ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 30 KR.
DIENSTAG 15 KR. | DONNERSTAG 15 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
SONNTAG, DIENSTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF“.

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 91. | WIEN, SONNTAG DEN 23. OCTOBER 1898. | XIX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR.

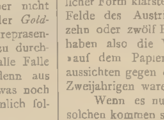
CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

WIEN, SONNTAG DEN 23. OCTOBER 1898.

ZUM AUSTRIA-PREIS.

Die erste Hälfte des Wiener October-Meetings ist vorüber. Sie hat nicht viel Belehrendes gebracht. Es gab an den vier verflossenen Renntagen eigentlich nur ein Rennen von grösserer sportlicher Bedeutung, nämlich das Gunnersbury-Rennen. Alles Andere hatte Ausfüllcharakter, war nichts als kleine Handicaps, Verkaufsrennen, uninteressante Altersgewichtsconcurrenzen und noch weniger interessante Hindernissrennen. Der zweite Theil des laufenden Meetings steht auf einem weit höheren Niveau. Dass es an Rennen der eben geschilderten Art nicht fehlt, ist selbstverständlich. Die Tagesprogramme können nicht mit lauter Zuchtprüfungen versehen werden. Dem Gunnersbury-Rennen der einen Hälfte stehen aber der Austria-Preis, das Primás II.-Rennen, das Grosse Abschieds-Handicap und das Graf Hugo Henckel-Memorial der anderen Hälfte wirkungsvoll gegenüber. Verlief also die zweite Wiener Herbstreunion bisher matt, so darf man dafür den weiteren Ereignissen derselben um so gespannter entgegensehen.

Vor Allem ist es der Austria-Preis, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Schon der Kampf der am Start zu erwartenden inländischen Pferde würde den Austria-Preis zu einem mehr als fesselnden Rennen gestalten, nun kommt aber noch die Theilnahme der beiden Deutschen hinzu. Bereits in den Jahren 1895 und 1896 waren Träger deutscher Farben im Felde des Austria-Preises zu sehen. 1895 wurde *Monte Carlo* Zweiter hinter *Ganache*, während *Sport* als Vierter endete, von seinem Heimatsgenossen durch *Perle d'or* getrennt, im Jahre 1896 aber schlug der Abgesandte Deutschlands, *Saphir*, verhalten die neun Insassen inländischer Ställe. Heuer stehen nun wieder zwei Pferde bereit, um die deutsche Zucht im Austria-Preis zu vertreten. *Masha* soll die Niederlage von *Monte Carlo* wettmachen. *Goldregen*, dem die 1300 Meter des in Rede stehenden Rennens besonders gut zusagen, wird für gut genug gehalten, den Kampf mit unseren grossen Fliegern mit Erfolg aufnehmen zu können. Wird einem dieser beiden Deutschen der Sieg beschieden sein? Die richtige Antwort auf diese Frage kann nur das Rennen selbst geben. Es ist aber nicht recht daran zu glauben, dass *Masha* oder *Goldregen* die geschlossene, eine hohe Classe repräsentirende Phalanx der inländischen Pferde zu durchbrechen im Stande sein werden. Auf alle Fälle werden sie kein leichtes Spiel haben, denn aus unseren Ställen wird das Beste gesattelt, was noch laufberechtigt ist. Die Starterliste ist nämlich folgende:



Hptm. H. v. Blottnitz' 5j. br. H. *Goldregen* v. Amphion—Pluie d'Or, 60 Kg. (G. Long sen.) . . . . Ballantine
A. Dreher's 4j. br. H. *Tip-Top* v. Metallist—Tittle Tattle, $57\frac{1}{2}$ Kg (Smart) . . . . . W. Smith
Dess. 3j. F.-St. *Busserl* v. Zsupan—Bussi, $54\frac{1}{2}$ Kg. (Smart) . . . . S. Bulford
A. Egyedi's 4j. br. St. *Neni* v. Phil—Nessi Etti, 56 Kg. (A. Planner) . . . . Griffiths
Gf. Mor. Esterházy's 2j. F.-H. *Titulus bibendi* v. Stronzian—Reprise, $48\frac{1}{2}$ Kg. (Stiles) . . Cleminson
Al. Ritt. v. Lederer's 2j. F.-H. *Timár* v. Balvany—Tresor, $48\frac{1}{2}$ Kg. (Hansi) . . . . . Tod Sloan
Frh. Ed. v. Oppenheim's 2j. F.-St. *Masha* v. Charibert—Maria, 47 Kg (Vivian) . . . . . W. Warne
A. v. Péchy's 2j. F.-H. *Iro* v. Master Kildare—Ironie, $48\frac{1}{2}$ Kg. (Milne) . . . . Poole
Bar. N. Rothschild's 4j. br. St. *Debutante* v. Zsupán—Novize, 56 Kg. (Butters) . . . . . Adams
Bar. G. Springer's 2j. br. St. *Feerie* v. Fenék—Dreamland, 47 Kg. (Butters) . . . . . Wilton
Bar. S. Uechtritz' 4j. br. St. *Bogdány* v. Waisenknabe—Messalina, $57\frac{1}{2}$ Kg. (Milne) . . . Fk. Sharpe
*R. Wahrmann's 2j. br. H. *Dominik* v. Dunure—Lady Hermione, $48\frac{1}{2}$ Kg. (Sydenham) . . Sydenham
R. Ritt. Wiener v. Welten's 5j. F.-H. *Gomba* v. Dictator—Young Tripaway, 65 Kg. (H. Reeves) . . . . H. Barker

Vor Untersuchung der Aussichten der einzelnen Candidaten sei im Allgemeinen das Verhältniss der Zweijährigen zu den älteren Pferden beleuchtet. Die Ersteren haben nicht viel Glück gehabt, wenn sie mit den Letzteren zusammen getroffen sind. Zuerst schlug wohl *Cid* im Sommer-Versuchsrennen *Doge* und *Kárpát*, hierauf aber mussten sich die unter ihren Altersgenossen in vorderster Reihe stehenden Zweijährigen *Doppeladler* und *Mindegy* im Gaga-Rennen vor dem dreijährigen Handicappferde *Kisasszony* beugen, dann unterlagen im Herbst-Versuchsrennen *Anuska* gegen *Fée* und *Cid* gegen diese beiden Pferde und *Doge*, und endlich waren im Steinbrucher Preis *Hang' di' an*, *Mari Agnes* und der am Dienstag recht achtbar gelaufene *Balaton* nicht im Stande, mit *Plikus* und *Judica* zu galoppiren. Das wirft Alles ein schlechtes Licht auf die Zweijährigen. Bleiben wir bei *Doge* und *Cid*. Unter Altersgewicht siegt *Cid* im Sommer-Versuchsrennen, bei sieben Pfund zu seinen Ungunsten unterliegt er im Herbst-Versuchsrennen. Da er mit einer Länge gegen *Doge* gesiegt hat und dann mit zwei Längen von diesem geschlagen wurde, wird man ihn circa drei Pfund über *Doge* stellen können. Dieser ist nun heuer mehrmals mit *Tip-Top* zusammengetroffen, welcher in Budapest im Mai-Handicap den Festeticsschen Hengst bei zwanzig und im St. Gellért-Handicap bei sieben Pfund zu seinen Ungunsten geschlagen hat. Danach wäre also, wenn man *Tip-Top* blos zehn Pfund höher stellt als *Doge*, was gewiss nicht zu hoch gegriffen ist, *Tip-Top* um sieben Pfund besser als *Cid*. Da weiters alle wahrscheinlichen zweijährigen Theilnehmer nur fünf Pfund erlaubt haben, *Tip-Top* aber eine Gewichtserleichterung von zehn Pfund in Anspruch nehmen kann, so müsste der Zweijährige, welcher *Tip-Top* im Austria-Preis schlagen kann, um zwölf Pfund besser als *Cid* sein. Das ist die klare Rechnung. Zu einem ähnlichen Resultate kommt man, wenn man das Verhältniss von *Bogdány*, über *Doge* und *Cid* gemessen, zu den Zweijährigen nach öffentlicher Form klarstellt. Nun befindet sich aber in dem Felde des Austria-Preises kein Zweijähriger, der zehn oder zwölf Pfunde über *Cid* zu stellen ist, es haben also die Vertreter des 1896er Jahrganges »auf dem Papiere« eigentlich gar keine Siegesaussichten gegen die älteren Pferde, der Sieg eines Zweijährigen wäre eine grosse Ueberraschung.

Wenn es nun doch wider Erwarten zu einer solchen kommen sollte, wer konnte diese am ehesten bringen? Die Antwort muss lauten: *Masha* oder *Timár*. *Hortobagy* wurde im Zukunftsrennen in Baden-Baden von *Masha* für den dritten Platz geschlagen und kam weiters im St. Ladislaus-Preis vor *Timár* ein. Es müsste also *Masha* über *Timár* zu stellen zu sein. Nun aber hat *Hortobagy* im Oosthale nicht seine wahre Form gezeigt und andererseits ist *Timár* im St. Ladislaus-Preis für den Platz nicht ausgeritten worden. Nach Form ist somit die Frage, wer besser sei, *Masha* oder *Timár*, nicht zu beantworten. Da aber Vivian die Stute kaum nach Wien gesendet haben würde, wenn sie seit dem August nicht gewaltige Fortschritte gemacht hätte, scheint der Vortheil auf Seite von *Masha* zu liegen. Gegen *Iro* spricht sein mässiges Laufen im Graf Nicolaus Esterházy-Memorial, *Titulus bibendi* und *Dominik* sind nicht Classe genug für das Rennen.

Unter den älteren Pferden sei zuerst des Deutschen Erwähnung gethan. *Goldregen* ist

schlechter wie *Gomba*, welcher in Baden-Baden kaum auf der Höhe seines Könnens gestanden ist, sollte aber doch diesmal vor *Gomba* einkommen, der in Folge seines Mehrgewichtes von fünf Pfund fast aus dem Rennen ist. *Gomba* kann weiters nach dem Przedswit-Handicap nicht *Tip-Top* und nach dem Lady Patroness-Rennen nicht *Bogdány* schlagen, und diese beiden Hengste sollten wieder besser als *Goldregen* sein, der in seiner Heimat nie wirkliche Classe war. Wie sich *Tip-Top* und *Bogdany* zu einander verhalten, ist schwer zu sagen. Wenn man wieder *Doge* zum Maassstabe nimmt, muss man sich eigentlich für *Tip-Top* entscheiden, welcher im Mai-Handicap in Budapest bei zwanzig Pfunden zu seinen Ungunsten weiter vor *Doge* eintraf als *Bogdány* im Királyné-Handicap bei nur achtzehn Pfunden Mehrgewicht. Ausserdem kommt *Tip-Top* sicher besser über 1300 Meter weg als *Bogdány*. *Debutante* ist auch schwer zu beurtheilen. Die Rothschild'sche Stute war aber als alteres Pferd stets überschatzt; es ist schwer daran zu glauben, dass sie gerade im Austria-Preis sich wieder als das grosse Pferd von einst beweisen werde. *Busserl* ist lange nicht mehr so gut, als sie als Zweijahrige war, *Neni* gehört nicht in diese vornehme Gesellschaft.

In fast allen classischen Zuchtprüfungen wurde heuer die öffentliche Form auf den Kopf gestellt, man muss fast im Austria-Preis dasselbe befürchten. Vorderhand aber kann man sich nur an die öffentliche Form halten, welche ziemlich klar die Aussichten von

Tip-Top* und *Bogdany

als die weitaus besten erscheinen lasst.

Tips für heute:

Verkaufsrennen: *Magister—Beauharnais.*
Hürdenrennen: Stall Auersperg—*Lord of Kildare.*
Handicap: *Katinka—Mia Teresina.*
Austria-Preis: *Tip-Top—Bogdány.*
Manfred-Steeple-chase: *Ruab'n—Hableany.*
Handicap: *Magister* - Stall Geist.
Verkaufsrennen: *Prosa—Judica*

DAS WIENER OCTOBER-MEETING.

III.

Ein etwas besserer Renntag als die beiden Eröffnungstage war der donnerstagige, der einige Rennen von sportlicher Bedeutung auf seinem Programm hatte. In erster Linie kann das Gunnersbury-Rennen hier genannt werden, welches diesmal von besonders guten Zweijahrigen bestritten wurde. *Bonvivant*, *Cid* und *Galifard* lieferten sich hier einen wirklich sehenswerthen Kampf. Wenn das Resultat richtig ist und nicht in Zukunft eine Correctur erfahrt, dann wird *Bonvivant* in den grossen Zuchtrennen des kommenden Jahres eine allererste Rolle spielen. Im Staatspreis wurde *Rose of Kildare* von *Szolgabiró* bezwungen; die ausgezeichnete Stute des Captain George hat in Wien kein Glück. Der überlegene Sieg von *Hableany* in der October-Steeple chase und der Protest im 2000 Meter-Handicap waren die anderen bemerkenswerthesten Momente des Tages, dessen Ereignisse im Nachstehenden eingehend besprochen sind.

Mit einem Verkaufsrennen wurde der Tag eingeleitet. *Ladra*, welche Graf Louis Trauttmansdorff nach ihrem Siege im Hastings-Rennen im Juni in Wien um die hohe Summe von 6100 fl. gekauft hatte, trug hier zum ersten Mal die Farben des genannten Sportsman zum Erfolge. Die Pferde, welche ihr entgegengetreten waren, standen an Classe ziemlich tief unter *Ladra*, und so musste das Rennen ihr zufallen. Als Zweiter endete der mit einer Canüle versehene *Lauderdale*, dem selbst die 900 Meter noch zu weit waren, vor *Gyorgyike*, *Win some money* und *p. p. c.*, welche diesmal nicht so gut vom Start abkam wie bei ihren beiden letzten Versuchen. Ausserdem behagte der kleinen Stute das tiefe Geläuf anscheinend nicht.

Das Handicap über 2000 Meter brachte dem im Vorjahre so erfolgreich gewesenen *Jason* den ersten Erfolg in diesem Jahre. Erstens stand *Jason* nicht schlecht im Gewichte, und dann war die Constellation für ihn insoferne günstig, als ihm der tiefe Boden weitaus am besten zusagte. *Gehst vira*, *Valaki* und *Jammerfetzen* sind absolute Nichtsteher, *Dalffy* und *Candide* waren mit $50^1/_2$ Kg. und $51^1/_2$ Kg. schlecht im Gewichte daran, und so blieb eigentlich nur *Félénk* als ernster Gegner von *Jason*. Er bereitete dem Sztáray'schen Hengst auch den zahesten Widerstand, wurde aber doch zuletzt von *Jason* bezwungen. Derselbe erfreute sich aber nicht lange des Erfolges. Der Besitzer von *Félénk* hatte namlich gegen *Jason* wegen Kreuzens Protest erhoben. Demselben wurde Folge gegeben, *Jason* des Sieges verlustig erklart und *Félénk* und *Candide* als die beiden Ersten placirt.

Dem Gunnersbury-Rennen blieb *Barnato II.* in Anbetracht der Bodenverhaltnisse zwar ferne, allein es war noch immer ein sehr interessantes Rennen, es bot einen der schönsten Endkampfe, welche man seit Langem in der Freudenau gesehen hat. *Bonvivant* behielt nach nervenerregendem Endgefechte die Oberhand über *Cid* und hat damit an dem Schimmel Revanche genommen, der ihn in Kottingbrunn im Handgalopp geschlagen hat. Ist nun *Cid* in der Form so stark zurückgegangen oder hat *Bonvivant* seit dem August gewaltige Fortschritte gemacht? Es dürfte das Letztere der Fall sein. *Bonvivant* hat sich aus einem Zweijahrigen zweiter Classe zu einem Derbypferd entwickelt. Er ruft damit die Erinnerung an seinen Stallgenossen *Aruló* wach, der auch bei seinem Debut als Zweijahriger nicht sehr viel werth schien und dann im Laufe des Jahres zu dem geworden ist, was er spater war. *Bonvivant* steht heute auf einer Stufe mit *Barnato II.*, *Timár* und *Anuska* und kann leicht den Erfolg von *Aruló* im Derby wiederholen, nachdem er entschieden sehr verbesserungsfähig ist. Treu wie immer schlug sich der kleine *Cid*. Er hat diesmal auch klar bewiesen, dass er Stehvermögen besitzt. Er hat mehr geleistet als irgend ein anderer Zweijahriger, schwerere Rennen durchgemacht als irgend einer seiner Altersgenossen und mag heute vielleicht nicht mehr ganz der Alte sein. Die Stellung von *Galifard* ist durch das Gunnersbury-Rennen auch zur Genüge gekennzeichnet. Er steht unter den Zweijahrigen zweiter Classe ganz obenan. Auf Derbyehren kann er dermalen nicht Anspruch machen.

Die Wiener Rennbahn scheint *Rose of Kildare* lange nicht in dem Maasse zuzusagen als die Budapester Bahn. Wahrend sie im Stadtwaldchen heuer schon drei schöne und bedeutende Siege errungen hat, wurde sie in Wien in zwei Staatspreisen geschlagen, welche eine sichere Beute für sie schienen. Im September unterlag sie gegen *Statesman*, diesmal musste sie sich vor *Szolgabiró* beugen. Dieser Hengst gehört zweifellos zu unseren besten alteren Pferden, ja er braucht derzeit kaum den Kampf mit einem Vertreter der alteren Jahrgange zu scheuen. *Rose of Kildare* hat noch ein Engagement im Primás II.-Rennen. Vielleicht kann man aus dem Laufen der Stute in diesem Rennen die Gewissheit darüber erlangen, wie es um sie derzeit bestellt ist. Ihre wahre Form scheint sie am Donnerstag nicht gezeigt zu haben.

Fast jeder Tag bringt neuen Grund zur Klage über die dermalige Lage unseres Hindernisssports. In der werthvollen October-Steeple-chase liefen drei Pferde, wovon eines eigentlich nicht mitzahlt! Es kann nicht mehr schlechter sein, als es ist. Der Sieg von *Hableany* hat unter den obwaltenden Umstanden auch keine höhere Bedeutung. *Avant* und *Nevermind* waren niemals ebenbürtige Gegner für den braven Schimmel, der wohl einer der besten Springer im Lande ist.

Als *Csecse* hatte die von Fenék—Czarewna gezogene dreijahrige Stute nicht viel Glück, als *Belle Hélène*, wie sie nunmehr heisst, ist sie ein sehr brauchbares Hürdenpferd. Sie musste sich übrigens gewaltig strecken, um den Anprall von *L'Eclaireur* abwehren zu können, aus dem auch ein nützliches Hindernisspferd zu werden verspricht. Für *Divat* war das Rennen zu schnell, *Lantos* kann die Erwartungen nicht erfüllen, welche man nach seinem Kottingbrunner Debut über Hürden in ihn gesetzt hat.

Im Handicap über 1100 Meter setzte der Milne'sche Stall seinen Siegeszug fort. Diesmal war es *Magister*, welcher das Rennen und damit den Angehörigen des Stalles und dessen Freunden eine schöne Summe Geldes gewann. Der nicht gerade bestechend aussehende Sohn der *Kunst* muss in den letzten Wochen gute Fortschritte gemacht haben, denn er war mit $55^1/_2$ Kg. gewiss nicht ausgelassen und siegte doch mit Pfunden in der Hand. Er schien ganz allein im Rennen zu sein. *Palma* und *Bac* wurden Zweite und Dritter vor *Lexl*, der entschieden placirt worden ware, wenn ihn Peake ausgeritten hatte.

DAS CAMBRIDGESHIRE.

In Newmarket kommt am Mittwoch das zweite der beiden grossen englischen Herbst-Handicaps zur Entscheidung, das Cambridgeshire. Es ist heuer mehr denn je ein offenes Rennen; dass dem Handicapper der Gewichtsausgleich gelungen zu sein scheint, geht aus der Zahl der wahrscheinlichen Starters hervor, die diesmal grosser ist als jene der wirklichen Theilnehmer an der classischen Concurrenz in den jungsten fünf Jahren. Da die Starterliste für das Cambridgeshire gewöhnlich in letzter Stunde stets noch eine Vermehrung zu erfahren pflegt, so dürfte das Rennen in der That von einem sehr starken Felde bestritten werden, ein Beweis, wie zufrieden die Mehrzahl der verschiedenen Stalle mit den ihren Pflegebefohlenen im Handicap eröffneten Aussichten ist. Soviel bis jetzt feststeht, sollen folgende Pferde laufen:

L. Brassey's 5j. br. H. *Bay Ronald* v. Hampton—Black Duchess, 8 St. 12 Pf. (Jennings) . F. Pratt
Mr. Fairie's 4j. br H. *Eager* v. Enthusiast—Greeba, 8 St. 12 Pf (Ryan) . . . . . . Allsopp
H. McCalmont's 5j. br. H. *Knight of the Thistle* v. Rosebery—The Empress Maud, 8 St. 7 Pf. (Jewitt) . . . . Bradford
R. Walker's 6j. br H. *Dinna Forget* v. Loved One—Barometer, 8 St. 7 Pf. (Robinson) . . . . N. Robinson
W. Cooper's 5j. F.-H. *Newhaven II.* v. Newminster—Oceano, 8 St. 6 Pf. (Blackwell) . . . . M. Cannon
Lord Rosebery's 4j. F.-St. *Chelandry* v. Goldfinch—Illuminata, 8 St. 3 Pf. (C.Wood) C Wood
Visc. Foy's 3j. Sch.-H. *Le Samaritain* v. Le Sancy—Clementina, 8 St. (Carter) . . ?
J. R. Keene's 4j. br. H *St. Cloud II.* v. Candlemas—Belle of Maywood, 7 St. 12 Pf. (Pincus) . . . . Sharples
Mr Jersey's 6j F.-H. *Merman* v. Grand Flaneur—Seaweed, 7 St. 10 Pf. (Webb) . ?
Capt. Machell's 6j schw. H. *Portmarnock* v. Gallinule—Sleeping Beauty, 7 St. 9 Pf. (Jewitt) . . . . ?
H. C. White's 6j. F.-St. *Georgic* v. Clan Stewart—Mirzapore, 7 St. 8 Pf. (J. W. Day) S. Chandley
F. S. Barnard's 4j. F.-H. *Silver Fox* v. Satiety - Silver Sea, 7 St. 7 Pf. (T. Stevens) ?
Herz. v. Westminster's 5j. br H. *Labrador* v. Sheen—Ornament, 7 St 5 Pf. (J. Porter) S. Loates
Sir J B. Maple's 3j br. St. *Nun Nicer* v. Common—Priestess, 7 St. 4 Pf. (W. Waugh) T. Loates
Sir J. Miller's 3j. br. W. *Pinfold* v. Surefoot—Pinta, 7 St. 3 Pf. (Blackwell) . O. Madden
Mr. Theobald's 5j. br. H *Survivor* v. Lochiel—Melissa, 7 St. 3 Pf. (J. Waugh) H. Toon
Teddy's 4j. F.-W. *Northallerton* v. Hagioscope—Matilda, 7 St. 2 Pf. (Lynham) . . ?
H. Barnato's 3j. br. H. *Sir Geoffrey* v. St. Angelo—La Vierge, 7 St. 2 Pf. (Archer) ?
J. Daly's 3j. F.-H *Succoth* v. Enthusiast—Millwheel, 7 St. 2 Pf. (Darling) . . ?
H. Bottomley's 3j. F.-H. *Hawfinch* v. Goldfinch—Chalk Hill Blue, 7 St. 2 Pf (Batho) ?
Dobell's 4j. br. H. *Sligo* v. Duncombe—Springthorn, 7 St. 1 Pf. (J. Waugh) . H. Luke
Pz. v. Wales' 4j. br. St. *Nunsuch* v. Nunthorpe—La Morlaye, 7 St. (Marsh) . . T. Sloan
A. Baley's 4j. F.-H. *Mount Prospect* v. Gallinule—Gretchen, 6 St. 12 Pf. (Robinson) Segrott
A. F. Calvert's 3j. F.-H. *Winkfield's Dower* v. Winkfield—Alimony, 6 St. 10 Pf. (C. Peck) . . . . ?
Col. Paget's 4j. br. St. *Waterhen* v. Gallinule—Gipsy Queen, 6 St. 10 Pf. (Clarkson) H. Chapman
Belmont's 3j. F.-H. *Bridegroom II.* v. Rayon d'Or—Bridget, 6 St. 10 Pf (Watson) . . ?
E. J. Percy's 5j. F.-H. *Kopely* v. Doubloon—Veronica II., 6 St. 7 Pf. (Raisin) . . ?
F. R. Hunt jun.'s 3j. br. H. *Craftsman* v. Crafton—Beaulieu Lass, 6 St. 5 Pf (Bes.) . . . . C. Purkis

Bay Ronald, der an der Spitze dieser Liste steht, ist zwar heuer recht gut gelaufen — er gewann das City and Suburban sowie den Epsom Cup gegen gute Pferde — doch scheinen ihm 1800 Meter, über die das Rennen bekanntlich führt, schon etwas zu kurz zu sein, denn anscheinend sind 2000 bis 2400 Meter seine beste Strecke. Auch *Eager* sagt die Distanz nicht ganz zu; so gross-artig er sonst über die Meile und Strecken darunter lief, so waren ihm doch mehr als 1600 Meter in guter Gesellschaft stets schon zu weit. Ausserdem sind Beide im Gewichte nicht besonders günstig daran, wenigstens verschiedenen anderen Pferden gegenüber. Dagegen sind *Knight of the Thistle*, *Dinna Forget*, *Newhaven II.* und *St. Cloud* Pferde, die über Distanzen von 1600 bis 1800 Meter stets Gutes leisteten. *Dinna Forget* hat heuer die Kempton Park Great Jubilee Stakes und den Liverpool Summer Cup gewonnen und war im Royal Hunt Cup guter Dritter hinter *Jacquemart* und *Foston*, aber vor *Knight of the Thistle*, *St. Cloud* und *Georgic*, musste also, da diesmal die Gewichtsverhaltnisse gegen damals nicht unwesentlich verschoben sind, wieder vor den drei Letzt-

genannten einkommen. *Newhaven II.* ist ein schwer zu schatzender Bewerber, denn theilweise lief er heuer grossartig, theilweise recht schlecht. Nach seiner letzten Leistung im Prince Edward Handicap zu Manchester über die Meile, wo er als Sechster hinter der Siegerin *Georgic*, *Gazetteer* und *Bridegroom II.* einkam, ware er chancenlos, nach seinem Laufen im City and Suburban und im Epsom Cup, in welchen beiden Rennen er Zweiter hinter *Bay Ronald* wurde, nachdem er bis zu den letzten 200 Metern wie der Sieger ausgesehen, musste er ganz hervorragende Siegesaussichten besitzen, zumal beide Male eine Reihe sehr guter Pferde hinter ihm einkam. Was aber vor Allem für ihn spricht, ist vornehmlich die Art, wie sein Stallgenosse *Chaleureux* das Cesarewitch gewann. Eine alte, von allen englischen Fachleuten anerkannte englische Turfregel sagt, dass, wer bei den »Bushes« im Cesarewitch am besten im Rennen liege, sich im Cambridgeshire unter den drei erstplacirten Pferden befinde, und sie hat schon oft Recht behalten. Im diesjahrigen Cesarewitch waren aber bei den »Bushes« *Chaleureux* und *Merman* am besten im Rennen. Da nun *Chaleureux* zu Hause bleibt, und *Newhaven II.* überdies nach Ansicht des Stalles über kurze Distanzen besser ist als er, so hat man alle Ursache, mit dem einstigen australischen Derbysieger zu rechnen. Sein Trainer Blackwell hat ubrigens noch ein Eisen im Feuer, den dreijahrigen *Pinfold*, der erst vor Kurzem die Select Stakes gegen *Dunlop* gewann, doch sind desselben bisherige Leistungen, wenn auch recht achtbar, nicht gut genug, um ihm reelle Anwartschaft auf Siegesehren einzuraumen. Dasselbe gilt von *Survivor*, *Northallerton*, *Silver Fox*, *Sir Geoffrey*, *Northern Farmer*, *Le Samaritain*, *Succoth*, *Sligo*, *Bridegroom II.*, *Kopely* und *Waterhen*, obwohl Letztere nach dem Siege ihrer Stallgenossin *Sirenia* in den Duke of York Stakes und aus dem Grunde Chancen haben musste, weil sie an Stelle des gleichfalls mit ihr in einem Stalle befindlichen *Foston* starten soll, der nach offentlicher Form in dem diesjahrigen Cambridgeshire eine allererste Aussicht auf einen Erfolg besitzen würde. *Winkfield's Dower*, ein rechter Bruder zu *Winkfield's Pride*, ist heuer noch dunkel, man kann ihn also nicht recht in Betracht ziehen, wenngleich seine starke Unterstützung im Wettmarkt — er ist mit 10 : 1 zweiter Favorit — darauf schliessen lasst, dass er hochausprobirt ist.

Es erübrigen somit noch *Chelandry*, *St. Cloud*, *Merman*, *Portmarnock*, *Labrador*, *Nun Nicer*, *Nunsuch* und *Mount Prospect* einer naheren Besprechung ihrer eventuellen Siegesaussichten. *Chelandry* scheinen 1800 Meter schon zu kurz zu sein; wahrend sie in den Jockey Club Stakes über 2000 Meter gute Dritte hinter *Velasquez* und *Cyllene* war, vermochte sie in den Princess of Wales Stakes über die Meile nur unplacirt zu enden, *St. Cloud* hingegen war Dritter hinter *Goletta* und *Dieudonné* vor *Velasquez* und einer ganzen Reihe anderer guter Pferde. *Chelandry* musste also diesmal wieder hinter *St. Cloud* einkommen. Der Letztere brachte übrigens damit seine beste Leistung in diesem Jahre und hatte, nach ihr zu urtheilen, hervorragende Anwartschaft auf einen Erfolg, denn Pferde von der Classe einer *Goletta* und eines *Dieudonné* wird es aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Rennen nicht geben. Für *Merman* spricht sein gutes Laufen im Cesarewitch, in welchem er bei den »Bushes« neben *Chaleureux* besser als alle anderen Pferde im Rennen lag, und sein ausserordentlich günstiges Gewicht; für *Nun Nicer* ihre diesjahrigen ganz ausgezeichneten Leistungen, die sie als die beste Stute ihres Jahrganges, als ein wirkliches Classepferd erscheinen lassen. *Nunsuch* ist heuer nur zweimal in der Oeffentlichkeit erschienen, im City and Suburban und im Manchester Cup; in ersterem Rennen war sie nirgends, in letzterem Dritte hinter *King Crow* und *St. Bris*. Nach ihrer diesjahrigen Form ware es also mit ihren Siegesaussichten ziemlich schlecht bestellt, dagegen hat sie nach vorjahriger Form gewisse Chancen. Ausserdem ist sie ein sogenanntes »spates« Pferd, das immer erst im Herbste sein Bestes leistet. Da sie nun seit ihrem letzten Erscheinen in der Oeffentlichkeit eine specielle Vorbereitung für das Rennen erhielt, in ihren letzten Galopps sehr befriedigt haben soll, von einem solchen Reitkünstler wie Sloan geritten wird und seitens ihres Stalles im Wettmarkte eine nachhaltige Unterstützung erfahrt, so kann man sie wohl oder übel nicht ausser Acht lassen, zumal bekanntlich in England jeder grossere Stall für eines der zwei grossen Herbst-Handicaps von langer Hand einen »Coup« vorzubereiten liebt. Dasselbe gilt von *Portmarnock* und *Labrador*. Die diesjahrigen Leistungen Beider sind nicht eben ermuthigend, ihnen Aussichten für das grosse Rennen am Mittwoch zuzusprechen; aber wer da weiss, dass in England oft ein Pferd das ganze Jahr nur für ein einziges bestimmtes Rennen lauft, der darf sich an die vorherige Form nicht zu sehr kehren. Man thut hier immer gut, sich an den Ausspruch des berühmten Turfweisen Admiral Rous zu erinnern: »Never forget the best form of a horse.« Sowohl *Portmarnock* als *Labrador* waren einst Pferde von Classe. Wahrend man nun gegen *Portmarnock* das Bedenken haben kann, dass er das ganze Vorjahr hindurch nicht auf der Bahn erschien, hat man bei *Labrador* eine Reihe achtbarer vorjahriger Leistungen als Maassstab, darunter jene im Cambridgeshire, wo er unter sehr ungünstigem Gewichte vor einer Reihe guter Pferde wie *Bradwardine*, *Balsamo*, *Galtee More*, *Bay Ronald*, *Laveno*, *Gulistan*, *Dinna Forget*, *Yorker*, *Eager*, *Funny Boat* etc. einkam. *St. Cloud*, der damals vor ihm endete, erhielt von ihm genau einen Stone und drei Pfund, wahrend er ihm diesmal fast acht Pfund cediren soll. Mit seinem absolut sehr geringen Gewicht ist *Labrador*, nach seiner besten Form gemessen, im »Handicap« nahezu ausgelassen, und da aus den Arbeitsberichten schon seit Wochen erkennbar ist, wofür er gearbeitet wird, so wird man sehr wohl thun, ihn im Auge zu behalten. *Mount Prospect* endlich ist in den Duke of York Stakes kürzlich so gut gelaufen, dass seine Chancen nicht zu verkennen sind. Er wurde dort nur von *Sirenia* geschlagen, und zwar ganz knapp; überdies durfte ihm die etwas langere Distanz besser zusagen.

Soll man nun zwischen all den besprochenen Pferden eine engere Wahl vornehmen, so ist diese, wie man sieht, recht schwer und wird mehr Gefühlssache als das Ergebniss nüchterner Logik sein müssen. Wenn wir daher in

Nun Nicer

den diesjahrigen Gewinner des Cambridgeshire vermuthen, so ist das mehr ein Rathen nach dem Gefühle als das Ergebniss auf unumstosslichen Thatsachen aufgebauter Schlüsse. Als die gefahrlichsten Gegner von *Nun Nicer* sollten sich *Nunsuch* und *Newhaven II.* erweisen.

FONOGRAF.

HEUTE: Rennen in Wien, 1 Uhr.

NACHSTEN MITTWOCH: Cambridgeshire.

DER AUSTRIA-PREIS steht als Hauptnummer auf dem heutigen Wiener Rennprogramme.

1000 PFUND STERLING hat O. Madden für den siegreichen Ritt auf *Chaleureux* im Cesarewitch erhalten.

DER BESTE ZWEIJAHRIGE Russlands ist ein *Galaor*-Sohn Namens *Arno* im Besitze des Grafen Zamoyski

EIN EXTRA-MEETING in der Dauer von drei Tagen wird in Wien am 3., 5. und 6. November abgehalten werden.

LIEBELEI, die Gewinnerin des October-Preises in Frankfurt am Main, wird ihr Engagement im Henckel-Memorial nicht erfüllen

SIXPENCE siegte am Donnerstag in den Fünfhundert Kronen in Carlshorst gegen *Sefton*, *Albert Edward*, *Dr. Jameson*, *Quilon* und drei Andere.

GILCHRIST wurde wegen seines Rittes auf *Jason* im Handicap über 2000 Meter am Donnerstag in Wien für den Rest des Wiener October-Meetings vom Reiten suspendirt.

VOM PRIMAS II.-RENNEN in Wien ist heuer nicht viel zu erwarten. Von besseren Pferden wurden hiefür blos *Rose of Kildare*, *Shannon*, *Föth Park* und *Duna* genannt.

IN NEWMARKET beginnt morgen das Houghton-Meeting, das sich über vier Tage erstreckt und dessen Rennen sich um das Cambridgeshire und um das Dewhurst Plate gruppiren.

EINE WETTE von 6000 : 500 Pfund Sterling schloss kürzlich Sir John Blundell Maple auf *Nun Nicer* für das Cambridgeshire ab. Auf *Nun Nicer* wird T. Loates im Sattel sein.

MR. JOHN F. CLARK, welcher in den Jahren 1852 bis 1888 das Richteramt in Newmarket, Epsom und anderen südenglischen Platzen versah, ist kürzlich im Alter von 83 Jahren gestorben.

NUNSUCH ist Favorit für das Cambridgeshire. Starke Nachfrage erfuhren in den letzten Tagen aber auch noch *Nun Nicer*, *Pinfold*, *Chelandry*, *Craftsman*, *Labrador*, *Waterhen* und *Survivor*.

IN AGRAM theilten sich am vergangenen Sonntag Lieutenant Graf Paul Orssich und Graf T. Erdödy in die Ehren des Tages. Ersterer gewann mit *Thekla* und *Futár*, Letzterer mit *Fakin* und *Lena* zwei Rennen.

BARON GUSTAV SPRINGER, der eine besondere Vorliebe für die Kinder von *Orwell* hat, erwarb von Herrn Adam von Beniczky einen von Orwell—Lady Ann stammenden Jahrlingshengst und gab ihm den Namen *Orlando*.

ETRURIA, die bei uns wohlbekannte Stute des Herrn J. de Reszke, nahm an dem vor einigen Tagen zur Entscheidung gelangten Grossen Preis von Warschau theil. Sie endete als Zweite hinter Graf Zamoyski's *Milanaise*.

IN DEM BEFINDEN des in Pardubitz bei einem Sturz so schwer verletzten Davis ist eine Besserung eingetreten, welche die Hoffnung auf Wiederherstellung des verunglückten Schindler'schen Trainers als begründet erscheinen lasst.

GRAF EMERICH HUNYADY hat seinen fünf Jahrlingen bereits Namen gegeben. Die vier Hengste heissen *Diver*, *Faust*, *Jérôme* und *Waterloo*, die Stute, eine von *Panzerschiff* stammende Halbschwester von *Dainty*, wurde *Dora* getauft.

HAUPTMANN SLAWKOWSKY, der Wiener Rennbahninspector, wurde am Donnerstag bei der Morgenarbeit in der Freudenau von einem bedauerlichen Unfall ereilt. Er stürzte namlich vom Pferde und erlitt dabei eine starke Muskelzerrung.

MEDDLER, welcher nach dem Tode seines einstigen Besitzers, Mr. Abington, um 14.500 gs nach Amerika verkauft worden war, wurde kürzlich in New-York zur Auction gestellt. Mr. Sydney Paget erstand *Meddler* um 49.000 Dollars, circa 9800 gs.

IN KÖLN wird heute der October-Preis für Zweijahrige gelaufen. Dem Belgier *Talion*, welcher bekanntlich schon zweimal in Koln erfolgreich gewesen ist, werden sich *Liebelei*, *Nicolo*, *Lottogriff* und *Austria*, eine bisher noch unerprobte Stallgenossin von *Maska*, entgegenstellen.

AGA, der Ueberraschungssieger im Preis vom Kahlenberg, wird übermorgen vielleicht wieder auf der Flachbahn erscheinen. Der Uechtritz'sche Hengst wurde namlich für das October-Rennen genannt, in dem er u. A auf *Statesman*, *Neni*, *Busserl*, *Doge*, *Prosa*, *Judica* und *Duna* stossen kann.

VON UNGLÜCK VERFOLGT waren am Donnerstag in Wien die Farben des Grafen Johann Sztaray. *Jason* wurde im Handicap, das er nach hartem Kampfe gegen *Félénk* gewann, wegen Anreitens disqualificirt, *Cid* unterlag im Gunnersbury-Rennen nach scharfstem Endgefechte mit einer Nasenlange gegen *Bonvivant*.

MR. P. LORILLARD, der grosse amerikanische Rennstallbesitzer, welcher in der letzten Zeit seine Pferde in England laufen liess, hat die Absicht, sich ganzlich vom Turf zurückzuziehen. Lord William Beresford wird das gesammte Rennmaterial übernehmen, das im kommenden Jahre Huggins arbeiten und Sloan reiten wird.

CYLLENE hat die Sandown Foal Stakes am Donnerstag in Sandown Park gegen seinen einzigen Gegner *Pie Powder* gewonnen. Der Startpreis von *Cyllene* betrug 33 auf. Das Great Sapling Plate am selben Tage endete in einem todten Rennen zwischen der Amerikanerin *Myakka* und dem namenlosen Hengst von Prism—Heartsease

IN ARAD finden heute und morgen Rennen statt. Die Rennleitung des Arader Rennvereines gab übrigens vor Kurzem bekannt, dass wegen der vor einiger Zeit in Maria-Theresiopel aufgetauchten Rotzkrankheit alle jene Pferde, welche an den am 2. October in Maria-Theresiopel stattgefundenen Rennen theilgenommen haben, in Arad nicht laufen dürfen.

GUARDIAN, der noch vor Kurzem als sicherer Theilnehmer am Austria-Preis galt, wurde vor einigen Tagen bei der Morgenarbeit von einem kleinen Unfall ereilt, der wohl keine weiteren nachtheiligen Folgen nach sich ziehen dürfte, das Laufen des Festetics'schen Hengstes im Austria-Preis aber leider doch unmöglich macht. *Guardian* hatte hier immerhin eine Platzchance gehabt.

DAS HERBST-ARMÉE-JAGDRENNEN in Wien hat siebzehn Unterschriften erhalten, darunter für den »Armee«-Sieger *Conjuror*, für *Gavarni*, *Eglamour*, *Thekla*, *Fejedelem*, *Ossi*, *Grobian*, *Helf Gott* und *Kerdés*. Da die meisten der gemeldeten Pferde laufen durften, wird diese Officiers-Steeple-chase, an der auch Rittmeister Leopold Hoffmann theilnehmen soll, ein ziemlich grosses Feld beim Pfosten versammeln.

AUCH PARIS hat nunmehr — wie London und Wien — sein »grosses Rad«, sein »big wheel«, dort »La grand Roue de Paris« genannt. Mit demselben ist ein vielseitiges Vergnugungs-Etablissement in Verbindung, Casino, Cafés, Restaurant, Concert- und Tanzsaal etc. etc. Das Pariser Rad soll 45 Meter höher sein als das Londoner; auf seinem höchsten Punkte befindet man sich namlich 125 Meter über der Erde.

FLYING FOX, der Zweite im Middle Park Plate hinter *Caiman*, durfte der Winterfavorit für das englische Derby 1899 werden. Der *Orme*-Sohn des Herzogs von Westminster, ein zwar nicht schöner, aber sehr rennmassig aussehender Hengst, wird von seinem Trainer als sehr verbesserungsfahig bezeichnet J. Porter ist der Meinung, *Flying Fox* werde erst als Dreijahriger den Gipfelpunkt seines Könnens erreichen

TOMBELAINE, welche als eine der besten Zweijahrigen Frankreichs gilt, wurde am Dienstag im Prix du Tertre in Maisons-Laffitte von dem 20 : 1-Aussenseiter *Bisque* geschlagen, einer *Fousi Yama*-Tochter des Baron Rothschild. Die Totalisateurquote auf *Bisque* betrug 137. Noch grossere Quoten, namlich $368^1/_2$: 10 und $213^1/_2$: 10, gab es auf *Waali* und *North Sun*, die Sieger im Prix d'Orgemont und im Prix de Mereville.

HANDY ANDY soll im Grossen Preis von Carlshorst am nächsten Donnerstag laufen. Die gefahrlichsten Gegner des Gewinners der Grossen Pardubitzer Steeplechase sind hier *Porridge*, *Kadett*, *Leibgardist II.*, *Hesperian* und *Sixpence*. *Handy Andy* wird von Mr. Ripley geritten werden, wahrend auf *Porridge*, der von seiner vor einiger Zeit erlittenen Verletzung wieder vollkommen hergestellt ist, Rittmeister von Eynard im Sattel sein wird.

DER CAULFIELD CUP, das bekannte australische Handicap, wurde heuer von *Hymettus* unter 7 St. 6 Pf. gegen *Massinissa* und *The Chief* in einem Felde von 32 Pferden gewonnen. Es kam ubrigens im Rennen zu einem schweren Unfall. Sieben Pferde stürzten, und dabei verletzten sich vier Jockeys, einer von ihnen sehr ernst. *Hymettus* ist ein Sohn des vor längerer Zeit von England nach Australien gebrachten *Isonomy*-Sohnes *Eiridspord*

VOLLMOND, welcher im Waldchens-Rennen sein letztes diesjähriges Rennen gelaufen ist, hat bereits sein Winterquartier bezogen. Der grosse Graditzer, welcher heuer insgesammt 154.386 Mark gewonnen hat, wird auch im kommenden Jahre im Training bleiben und soll unter Anderem für den Wiener Jubiläums-Preis genannt werden und denselben auch bestreiten, vorausgesetzt natürlich, dass er auch als Vierjähriger so gut ist, als er [illegible]

DER AUSGANG des von *Nevers II.* gewonnenen Handicap Libre am Sonntag in Paris hatte für Olivier Tirlot, den Trainer des als Aussenseiter gestarteten Siegers, ein übles Nachspiel. Tirlot wurde nämlich vor die Stewards gerufen, um den überraschenden, mit der letzten Form von *Nevers II.* nicht in Einklang zu bringenden Erfolg des *Le Destrier*-Sohnes zu erklären. Da seine Erläuterung nicht zufriedenstellend ausfiel, erhielt er eine strenge Verwarnung.

IN DER FREUDENAU findet am nächsten Freitag eine Vollblutversteigerung statt, bei der u. A. sechs Pferde des Grafen Louis Trauttmansdorff, darunter *Jeu de barre* und *Ano*, weiters der Trial-Stakes-Sieger *Makó* und seine Stallgenossen *Akka*, *Aequator*, *Kilencses* und *Tárogató*, dann *Driver*, *Bertha* und *Mont Rose* unter den Hammer kommen. Für Officiere bietet sich hier günstige Gelegenheit, preiswerthes Material zu kaufen. Näheres in dem Inserat der heutigen Nummer.

HUNDING, der Zweijährige des Grafen Arco-Zinneberg, versuchte sich am Sonntag im Ermunterungs-Rennen in München wieder, musste sich aber mit dem dritten Platze hinter den beiden Stuten *Onda* und *Carmen* begnügen, denen er allerdings neun Pfund zu cediren hatte. Am selben Tage lief *Honfi* im Bürgerpreis, endete jedoch in dem über 2000 Meter führenden Rennen unplacirt. Den Sieg errang *Santos*, doch wurde derselbe wegen Anreitens disqualificirt und *Shotley* das Rennen zugesprochen.

EIN WEIBLICHER JOCKEY, wahrscheinlich der einzige auf der Welt, reitet in Amerika in den in den Küstenstädten am Stillen Ocean veranstalteten Rennen. Die Reiterin ist eine Mrs. Bagwill, welche ihren ständigen Aufenthalt in Carson City im Staate Nevada hat. Sie ist 24 Jahre alt, ihr Gewicht beträgt 101 Pfund (45¾ Kg.). Mrs. Bagwill reitet im Herrensitz und ganz als Jockey gekleidet. Kürzlich hatte sie bei einem Meeting in Nevada bei fünf Ritten zwei Siege zu verzeichnen, jedenfalls ein sehr bemerkenswerther Erfolg.

MANIFESTO hat im Prix du Jubilé, der 100.000 Francs-Steeple-chase, welche am 1. November in Auteuil gelaufen wird, das Höchstgewicht von 79 Kg. erhalten. *Gazon* folgt mit 77½ Kg. vor zwei Steeplern des Baron Finot, *Ardent II.* und *Vaucouleurs*, welche mit 75½ Kg und 74 Kg. bedacht wurden, welch letzteres Gewicht auch dem in deutschem Besitze befindlichen *Bavarian* zuerkannt wurde. Je 73½ Kg. haben *Joigny* und *Metempsycose*, 73 Kg. *Préfet*, je 72½ Kg. *Cathal*, *Austerlitz* und *Cartouche II.*, je 72 Kg *Gentle Ida* und *Le Lys* zu tragen u. s. f.

ELF hat den Prix Gladiateur, das berühmte französische 6200 Meter-Rennen, welches früher den Namen Grand Prix de l'Empereur führte, nun zwei Jahre nacheinander gewonnen und damit den Doppelerfolg wiederholt, den vor ihm 1888 und 1889 *Ténébreuse* und 1893 und 1894 *Aquarium* errungen haben. *Elf* ist ein Sohn des *Upas*, welcher in diesem Rennen im Jahre 1887 erfolgreich gewesen war. Er wird von dem Trainer R. Count gearbeitet, der seit dem Jahre 1893 alle Gewinner des Prix Gladiateur, mit Ausnahme des 1896er Siegers *Omnium II.*, unter seiner Obhut gehabt hat.

EINE SELTSAME WETTE hat dieser Tage in England Mr. W. W. Astor gegen General Owen Williams gewonnen. Er wettete nämlich im Frühjahre, dass er auf dem Strunk des Stammes eines Riesenbaumes eine Tafel für 26 Personen decken lassen könne. Vor einiger Zeit kam nun aus Californien in England ein solcher Riesenstamm an, der entsprechend hergerichtet wurde und thatsächlich Platz für 26 Personen bot. Das Diner wurde am Donnerstag der Vorwoche abgehalten. An demselben nahm natürlich auch General Owen Williams theil, dem dasselbe auf 500 Pfd. St. zu stehen kam.

GUTE ARBEIT verrichteten am Freitag die Candidaten für den Austria-Preis. *Debutante* wurde von *Ordur* in gutem Tempo über 1300 Meter begleitet, *Gagerl* galoppirte in Gesellschaft von *Tip-Top* und *Busserl*, *Bogdany* und *Iro* gingen halbschnell über 1000 bis 1300 Meter, *Neni* legte in Gesellschaft von *Vértes* 1000 Meter zurück, *Goldregen* (Barker) und *Szeszély II* (Finan) brachten eine Meile hinter sich, *Timár* (Peake) wurde von *Nell* (Fk. Hesp) über 1100 Meter geführt, *Mentone* und *Masha* wurden zweimal über 1000 Meter geschickt, *Feerie* kam in Begleitung von *Orchef* über 1200 Meter, *Titulus bibendi* erhielt in Gesellschaft von *Wie Seide* und *Szabasa* einen guten Galopp über 1200 Meter, und *Gomba* endlich wurde bei geschlossener Bahn probirt.

IN NAPAGEDL werden auch heuer wieder wie im vergangenen Jahre die Staatshengste *Matchbox* und *Stronsian*, sowie *Tokio*, *Master Kildare*, *Althorp* und *Zsupán* aufgestellt sein. Die grossartigen Leistungen von *Tokio* sind noch in aller Erinnerung; seine eminente Rennfähigkeit und seine vornehme Abstammung lassen das Beste von dem Enkel der *Kincsem* erwarten. *Master Kildare* ist einer der fruchtbarsten Deckhengste im Inland und verleiht auch vielen seiner Nachkommen ein weit über das Mittelmaass hinausreichendes Rennvermögen, wie erst in diesem Jahre wieder die Erfolge von *Rose of Kildare*, *Ronny*, *Deaf and Dumb*, *Balek* etc. bewiesen haben. *Althorp* ist bisher zu wenig bei uns ausgenützt worden, als dass er zur Geltung hätte kommen können. *Zsupán* ist der Vater von *Debutante*, *Busserl*, *Margit* und *Patriot*; der Vater solcher Pferde verdient die Beachtung der Züchter in höchstem Grade. Jedenfalls aber gibt es kaum irgendwo eine Zuchtstätte, die so viele Vaterpferde von Classe beherbergt, wie das mährische Gestüt Napagedl.

IN KISBER werden in der kommenden Deckperiode den Züchtern wieder wie im Vorjahre fünfzehn Deckhengste zur Verfügung gestellt. An Stelle von *Vép* ist *Ganache* getreten, dessen Decktaxe für Stuten österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger mit 300 fl., für Ausländer mit 500 fl. bemessen wurde, sonst ist kein Wechsel eingetreten. Ueber die Bedeutung der meisten Kisbérer Hengste ist kaum ein Wort zu verlieren. Der »Neuling« *Bona Vista* hat sich schon in England mit *Cyllene* rühmlich genug hervorgethan, die Nachkommen *Kozma's* geben zu den grössten Hoffnungen Anlass, von *Guerrier* halten Fachleute auch sehr viel, *Dunure*, *Gunnersbury*, *Fenék*, *Galaor*, *Kisbér öcscse* etc. brauchen wohl nicht weiter empfohlen zu werden. Erwähnenswerth ist nur noch, dass die Deckgelder von *Gunnersbury*, *Kisbér öcscse* und *Culloden* um je 100 fl. herabgesetzt wurden. In Mezőhegyes stehen die drei Vollbluthengste *Durczás*, *Algy* und *Huség*, der Stand der Babolnaer Araberhengste wurde um einen vermehrt, während in Fogaras neben sieben Lipizzanern die Vollblüter *Toreador* und *Zivatar* thätig sein werden.

GREIF, welcher im Graf Hugo Henckel-Memorial die Graditzer Farben zum Start tragen wird, soll der weitaus beste deutsche zweijährige Hengst sein. Wie von einer der preussischen Gestütsverwaltung nahestehenden Seite einem deutschen Blatte mitgetheilt wird, übertrifft der Sohn des *Gallinule* und der *Golconda* alle seine gleichaltrigen Stallgefährten weitaus. Ein ganzer Berg von Gewicht trennte ihn in seinen Probegalopps von guten Pferden des Stalles, und es gelang ihm trotzdem, nicht nur sich als weitaus besser wie *Gastfreund* und *Stor* zu zeigen, sondern auch ältere Pferde ganz leicht abzufertigen. Die einzige Besorgniss machte das rapide Wachsthum des schwarzen Hengstes, der zweifellos noch weit grösser werden wird als *Vollmond*. Wegen des schnellen Wachsens konnte Trainer Waugh den Rappen nicht so kräftig anfassen, um sein Laufen noch im Sommer zu ermöglichen. Seit ein paar Wochen ist jedoch bei *Greif* eine solche Stabilität eingetreten, dass seine Probegalopps das oben erwähnte Resultat ergaben. Aus diesem Grunde beschloss Graf Lehndorff, *Greif* in dem werthvollen Henckel-Memorial in Wien am 30. October laufen zu lassen. *Greif* tritt in Begleitung *Duckmäuser's* die Reise nach der Freudenau an.

KEINEN GROSSEN HOFFNUNGEN geben sich die deutschen Fachblätter in Bezug auf die Aussichten von *Masha* und *Goldregen* im Austria-Preis hin. So schreibt die »Sp.-W.«: »Ueberblickt man alle Rennen *Masha's*, so hat man den ausgesprochenen Eindruck eines treuen und ehrlichen, aber nur massigen Pferdes. Man war in Folge dessen auch gar nicht darauf vorbereitet, dass die kleine Stute nach Wien wandern solle, und hörte mit einiger Verwunderung die betreffende Nachricht, die an ein Trial mit *Monaco* in dem verschwiegenen Dunkel des Treskow'schen Forstes anknüpfte. Dass *Goldregen* die Reise nach der Freudenau antreten sollte, war hingegen längst bekannt. Ueber ihn steht das Urtheil längst fest, und mit Sicherheit fest. Ein Pferd erster Classe ist er unbedingt nicht, aber ein sehr gutes Pferd über 1600, auch 1800 Meter und, wenn auch nicht in dem Grade wie innerhalb dieser Distanz, so doch auch weiterhin bis zur englischen Meile einschliesslich immer ein nicht zu unterschätzender Gegner. Der Austria-Preis liegt also gerade im Kreise von *Goldregen's* bestem Können. Der schnelle *Amphion*-Sohn ist übrigens ein difficiles Pferd, das in einem Endgefecht nicht viel Reiten verträgt.« Der »D. Sp.« äussert sich in einem ähnlichen Sinne, indem er sagt: »Wenn man sich über die Chancen der beiden deutschen Candidaten orientiren will, so muss man zunächst immer wieder darauf hinweisen, dass weder *Masha* noch *Goldregen* Pferde von besonders hohen Qualitäten sind, und nur solchen ist es eben bisher gelungen, siegreich im Austria-Preis zu bestehen. Allerdings treffen beide insoferne eine günstige Constellation an, als Oesterreich-Ungarns Zweijährige notorisch schlecht sind und auch die älteren Pferde im Allgemeinen unter den entsprechenden Jahrgängen in Deutschland stehen. Die Frage, ob die zweijährige Stute des Freiherrn von Oppenheim oder der ältere Flieger die bessere Waffe vorstellt, wird sich nur schwer herausrechnen lassen. Die durch ein Trial *Masha's* mit *Monaco* sich ergebenden Schlussfolgerungen können nur allzuleicht trügen. Thatsache bleibt aber, dass Vivian's Stall, über *Monaco* gemessen, ziemlich genau Bescheid wissen muss, ob er *Goldregen* am Sonntag für seine Stute sonderlich zu fürchten hat, nachdem der vierjährige *Charibert*-Sohn des Biotnitz'schen Hengst im Durchgänger-Rennen für den dritten Platz geschlagen hat. Da dieses Trial den Entschluss, *Masha* nach Wien zu senden, reifen liess, so muss der Oppenheim'sche Stall aus demselben die Ueberzeugung gewonnen haben, auch mit der *Charibert*-Tochter vor *Goldregen* enden zu können. *Masha's* Leistungen sind die eines guten Pferdes, aber nicht mehr.«

TOD SLOAN'S RITT auf *Macchiavel* im Prix du Conseil Municipal in Paris bildet noch immer einen Gesprächsstoff für die Turfwelt der Seinestadt und findet in den französischen Fachblättern noch manchen Commentar. Man hatte dort dem Amerikaner, dem ein so grosser Ruf aus England vorangeeilt, die denkbar grösste Neugierde entgegengebracht. Auf dem Sattelplatze war Sloan von einem dichtgekeilten Menschenwall umgeben, man betrachtete ihn vom Kopf bis zu den Fussspitzen, beobachtete jede seiner Gesten. Man schien einigermaassen enttäuscht, ein untersetztes Männchen von unscheinbarer Körperbildung vorzufinden — »als ob das Jockeymetier Riesengardisten verlangte!« — tröstete sich aber in dem Gedanken, dass gar manche Grösse des Menschengeschlechtes nur in einer schmächtigen Hülle steckt. An dem Tage des Prix du Conseil Municipal, um dessenwillen Sloan vom Baron Schickler für *Macchiavel* engagirt worden war, stieg der Amerikaner viermal in den Sattel. Seine eigenthümliche Körperhaltung stach natürlich Allen in die Augen. Beim Starten waren alle Feldstecher auf Sloan gerichtet. Auch hier konnte man sehen, dass Sloan es anders macht wie die Anderen. Es ist ihm durchaus nicht darum zu thun, als Erster vom Start zu kommen, d. h. stets möglichst in Front zu stehen, um sich etliche Längen zu sichern, sobald das Feld abgeht. »Er bleibt vielmehr ruhig an der Queue des Feldes, erspart seinem Thiere die vielen Aufregungen falscher Starts, stets aufmerksam, sobald der Starter die Flagge zum Ablaufe senkt. In derselben Secunde aber geht er auch schon wie ein abgeschossener Pfeil in Front und bemächtigt sich der Führung. So that er es auf *Buisson Ardent*, der siegte, und ebenso auf *Monopole*, der unterlag. Baron Schickler bekam Angst und schärfte ihm ein, stets hinter *Gardefeu* auf Warten zu reiten. Aber Sloan wollte seinen Kopf behalten und machte das Rennen auf *Macchiavel* vom Fleck weg. Und da er unterlag, nachdem er von zwei liebenswürdigen englischen Collegen, die ja längst darauf ausgegangen sein mochten, dem »Yankee« das Leben sauer zu machen, zum Schlusse unrettbar eingezwickt worden war, so hiess es, er habe durch sein instructionswidriges Reiten das Rennen vergeben. So kommt es, dass die französische Fachkritik den Amerikaner nicht ernst nehmen zu können erklärt, so sehr sie auch die Vorzüge Sloan's anzuerkennen bemüssigt ist. Ein solcher Fachkritiker kann nicht umhin, zuzugeben, dass Sloan, mögen auch seine Knie auf der Pferdeschulter liegen, das Gleichgewicht durch diese scheinbare Verschiebung des Schwerpunktes niemals störe. Die Pferde Sloan's, meint er, scheinen völlig entlastet. *Macchiavel* z. B. schien derart leicht zu galoppiren, als ob er überhaupt keinen Reiter trüge. Es habe den Anschein, als ob dieser keine zehn Pfund wiege. Der Peitsche bedient Sloan sich nur in verzweifelten Fällen — die extremen Hilfsmittel sind nicht sein Fall. Die französischen Urtheile stimmen dahin überein, dass Sloan seine Pferde im Rücken ausserordentlich schone, dass er sie überhaupt in ihrer Action so wenig als möglich störe, insbesondere im Maule nicht. Trotz alledem wünscht einer der maassgebenden Sprecher der Pariser Fachjournalistik, dass es beim »alten Style« bleibe, den W. Pratt so herrlich repräsentire, dass der neue »style simiesque« des gloriosen Amerikaners nicht Schule mache. Nun, vielleicht gelingt es diesem noch einmal, den so leicht erregbaren Parisern sich von einer besseren Seite zu zeigen, ihre Abneigung in Enthusiasmus zu wandeln. Ist es Sloan doch gelungen, den vorurtheilsvollen, kühlen Sohn Albions sich gewogen zu machen.

A Foolish Question.

Doctor: »Do you sleep well?«

Patient: »I don't know — I never watched myself sleeping.«

»My dear Max, you look as though you were going [illegible]

»On the contrary, I have just come from one — Elsa has refused me!«

Honesty.

Cynicus: »Honesty extinct! Nonsense! Why, even I could not go so far as to say that, for there is one place where honesty may always be found.«

Pessimister: »Where, for Heaven's sake?«

Cynicus: »In the dictionary.«

Un facteur distribue le courrier rue Marbeuf.

»Voici,« dit-il, »une lettre pour Mlle Fernande de Porteville.«

»Mais comment pouvez-vous déjà savoir le nom de cette demoiselle?« réplique le concierge. »Elle n'est dans la maison que depuis hier.«

Une jeune ouvrière blanchisseuse comparaît devant le Tribunal correctionnel.

»Répondez au Tribunal,« dit le président. »Vous [illegible]

La jeune fille, naïve:

»Non, monsieur, je blanchis!«

»Vous croyez au nombre treize, vous?«

»Si j'y crois! . . Tenez, pas plus tard qu'hier, j'ai acheté une douzaine d'œufs. Le marchand s'est trompé il [illegible]

»Eh bien?«

»Eh bien! quand je suis arrivée chez moi, ils étaient [illegible]

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (October-Meeting) . . . . 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Maros-Vásárhely . . . . 28., 30. October
Gross-Becskerek . . . . 30. October
Wien (Extratage) . . . . 3., 5., 6. November
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

[illegible] . . . . [illegible]
Berlin-Carlshorst . . . . . 27. October, 4., 10., 17. November

NENNUNGSSCHLÜSSE.

OSTERREICH-UNGARN.

OCTOBER.

23. Wien: Verkaufsr. 2100 K. — Malden-Verkaufsr. 2400 K., zu nennen. — Hürdenr. 2400 K., kl. Reng.-Erkl.

24. Wien: Gourmand-Hcp. 6000 K. — St.-ch. 3400 K. — Hcp. 2400 K. — Beaten-Hcp. 3400 K. — St.-ch. 4700 K. — Hürdenr. 2400 K. — Schlussr. 3100 K., zu nennen. — Verkaufs-Hcp. 2400 K. — Hcp. 2400 K., Gewichtspublic.

25. Wien: Maidenr. 2400 K. — Verkaufsr. 2400 K. — Verkaufs-St.-ch. 2400 K. — Maiden Hürdenr. 3400 K., zu nennen. — Verkaufs-Hcp. 2400 K. — Hcp. 2400 K., kl. Reug.-Erkl.

26. Wien: Gourmand-Hcp 6000 K. — St.-ch. 3400 K. — Hcp. 2400 K. — Beaten Hcp. 3400 K., Gewichtspublic.

27. Wien: Verkaufsr. 2400 K. — Maidenr. 3400 K. — Verkaufsr. 4400 K. — Verkaufs-Hürdenr. 2400 K. — Verkaufsr. 2400 K. — Pity the blind-Rennen. 4400 K., zu nennen. — Gourmand-Hcp. 6000 K. — St.-ch. 3400 K. — Hcp. 2400 K. — Beaten-Hcp. 3400 K., kl. Reug.-Erkl.

PROGRAMME.

Wien, October-Meeting 1898.

Fünfter Tag. Sonntag den 23. October. 1 Uhr.

I. VERKAUFSR. 2400 K. 2j. 1000 M.

Our Boy	55	Kg.	Elfe	[illegible]	Kg.
[illegible]	[illegible]	»	Magister	[illegible]	»
Plaisirchen	51	»	Ozon	[illegible]	»
Brabantine	$53\tfrac{1}{2}$	»	A propos	[illegible]	»
Win some money	$53\tfrac{1}{2}$	»	[illegible]	[illegible]	»
Sarkantyú	$53\tfrac{1}{2}$	»	Bac	[illegible]	»
Részes	56	»	[illegible]	[illegible]	»
Lauderdale	$52\tfrac{1}{2}$	»	[illegible]	[illegible]	»
Corsica	51	»	Damiette	[illegible]	»
Banda	$53\tfrac{1}{2}$	»	Hoffoung	[illegible]	»
Noblesse	51	»	Beauharnais	[illegible]	»
Aranybánya	51	»	Oculi	[illegible]	»
Gyorgyike	56	»			

II. HÜRDENR. 3400 K. 3j. 2800 M.

Buda	68	Kg.	Ilis	[illegible]	Kg.
Sylvester	65	»	Galli-trac	[illegible]	»
Tricky	68	»	Alpar	[illegible]	»
Ines	65	»	Toll	[illegible]	»
Lord of Kildare	68	»	Longchamps	[illegible]	»
Pressburg	63	»			

III. HANDICAP. 2400 K. 1300 M.

Vigszinház 5j.	64	Kg.	Forgószél 3j.	52	Kg.
Dogma 4j.	60	»	Garibaldi 4j.	$51\tfrac{1}{2}$	»
Nur Neune 3j.	$56\tfrac{1}{2}$	»	Wie Seide 3j.	$51\tfrac{1}{2}$	»
Mauritius 4j.	56	»	Nell 3j.	50	»
Mentone 3j	55	»	Leonidas a.	49	»
Csintalan 4j.	55	»	Jammerfetzen 3j.	46	»
Orchef 3j.	54	»	Mia Teresina 3j.	$44\tfrac{1}{2}$	»
Billnitz 3j.	$53\tfrac{1}{2}$	»	Insel 3j.	40	»
Katinka 4j	53	»			

IV. AUSTRIA-PR. 100.000 K. 1300 M.

Weaner 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	Kg.	Nervus rerum [illegible]j.	56	Kg.
San Salvatore 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	Tartuffe 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Goldregen 5j.	60	»	Masha 2j.	47	»
Ronny 2j.	$54\tfrac{1}{2}$	»	Iro 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Tip-Top 4j.	$57\tfrac{1}{2}$	»	Stuart 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Busserl 3j.	[illegible]	»	Debutante 4j.	56	»
Tick-Tack 3j.	$54\tfrac{1}{2}$	»	Electra 2j.	47	»
Brodler 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	Golm 3j.	56	»
Per Butters 2j.	$54\tfrac{1}{2}$	»	Fridolin 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Neni 4j.	56	»	Or-dur 4j.	$57\tfrac{1}{2}$	»
Titulus bibendi 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	[illegible]	47	»
Wasa 3j	56	»	Valaki 3j	56	»
Guardian 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	L'Astro 4j.	$57\tfrac{1}{2}$	»
Parázs 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	Canterbury 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Batavia 2j.	47	»	Chulalongkorn 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Doppeladler 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	Bogdany 4j.	$57\tfrac{1}{2}$	»
Matura 2j.	47	»	Deaf & Dumb 2j.	47	»
Honour Bright 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»	Eigentlich 3j.	56	»
Meridian 5j.	$57\tfrac{1}{2}$	»	Dominik 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Timár 2j	[illegible]	»	Karl Martell 2j.	$48\tfrac{1}{2}$	»
Herkomer 3j.	56	»	Gomba 5j.	$67\tfrac{1}{2}$	»

V. MANFRED-ST.-CH. 3400 K. 4000 M.

Old Jack Dickinson 4j.	66	Kg.	Teretvar 4j.	$63\tfrac{1}{2}$	Kg.
Ruab'n 5j.	69	»	Hableany 4j.	$68\tfrac{1}{2}$	»
Bibis 4j.	$63\tfrac{1}{2}$	»	Loreley I. 4j	$63\tfrac{1}{2}$	»
Pietro 5j.	66	»	Vignola 5j.	69	»
Haza 4j.	$63\tfrac{1}{2}$	»	Gretchen a.	71	»
Slava 4j.	$63\tfrac{1}{2}$	»	Margosza 4j.	[illegible]	»
Ossi 6j.	[illegible]	»	Gyurjad 4j.	$63\tfrac{1}{2}$	»
Grobian 4j	$63\tfrac{1}{2}$	»	Helf Gott 4j.	$63\tfrac{1}{2}$	»
			Millefleurs 4j.	66	»

VI. HANDICAP. 2400 K. 2j. 1200 M.

The Winnings	60	Kg.	Duca	54	Kg.
Cassiopeia	58	»	Tarna	$53\tfrac{1}{2}$	»
Gyémant	58	»	[illegible]	53	»
[illegible]	57	»	Részes	$52\tfrac{1}{2}$	»
Magister (incl. 4 Kg. mehr)	57	»	Damiette	52	»
Balaton	$56\tfrac{1}{2}$	»	[illegible]	$51\tfrac{1}{2}$	»
Esthajnal	55	»	Raae	50	»
Donzella	55	»	Contras	49	»
Eclair	55	»	Brabantine	$47\tfrac{1}{2}$	»
			Trilby	43	»

VII. VERKAUFSR. 2400 K. 3j. 1100 M.

Héritière	50	Kg.	Nur Neune	$53\tfrac{1}{2}$	Kg.
Bertha	50	»	Orchef	55	»
Nell	50	»	Nyilvány	$53\tfrac{1}{2}$	»
Mentone	55	»	Dilemma	50	»
Judica	$53\tfrac{1}{2}$	»	Jammerfetzen	50	»
Président	$51\tfrac{1}{2}$	»	Kadmea	50	»
Prosa	$53\tfrac{1}{2}$	»			

NENNUNGEN.

Wien, October-Meeting 1898.

Sechster Tag. Dienstag den 25. October.

II. RENNEN D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 M. 29 U.

Mr. Dorryt's dbr. St. *Illusion.*
Ant. Dreher's br. H. *Arod*
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Balaton* und F.-H. *Eclair.*
Capt. Gaston's br. H. *Sandor* und br. St *The Winnings.*
C. v. Geist's F.-H. *Pimasa* und F.-St. *Remény.*
Mr Janoff's F.-H. *Clou.*
Bar Herm. Königswarter's br. H. *Petőfi.*
Al. R. v. Lederer's br. H. *Ladro* und F.-H *Timár.*
Gest. Miklósfalva's br. H. *Tartuffe.*
Mr. Newmarket's br. H. *Lexl.*
Fürst Nic. Pálffy's dbr. H. *Albatros.*
And. v. Pechy's F.-H. *Iro.*
Bar. Nath. Rothschild's br. H. *Galerien.*
Bar. Gust. Springer's dbr. H. *Angely* und br. H. *Mindegy.*
Gf Adalb. Sternberg's F-H. *Ravachol.*
Gest. Szasberek's F.-St. *Gwen* und br. St. *Tarna.*
Nic. v. Szemere's br. H. *Gondolat.*
Gf. Joh. Sztáray's Sch.-H. *Cid.*
Gf. L. Trauttmansdorff's br. H *Chulalongkorn.*
Bar. Sigm. Uechtritz' F.-St. *Chryseïs.*
Rich Wahrmann's br. H. *Round the corner* und br. St. *Damiette.*
Mr. C. Wood's br. H. *Boston.*

III. PRIMAS II.-R. 10.000 K. 2800 M. 11 U.

Fürst Fr. Auersperg's 3j. br. H. *Buda.*
C. Dittl v. Wehrberg's 3j. dbr. H. *Erbprinz.*
Capt. George's 4j br St. *Rose of Kildare.*
Al. R. v. Lederer's 3j. dbr. H. *Dalffy.*
Lad. Schindler's 3j. F.-H. *Toll.*
Bar. Gust. Springer's 3j. F.-H. *Gaspilleur.*
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 3j br. H. *Aldomás.*
Rich. Wahrmann's 4j. F.-St. *Tripoteuse* und 3j. br. St. *Duna*
Gf. Dion. Wenckheim's 3j. br. H. *Shannon.*
Mr. C. Wood's 3j. br. H. *Fóth Park.*

V. HERBST-ARMEE-JAGDR. Hcp. 4500 K. 4000 M. 17 U.

Lt. Ant. Domania's 4j. br. W. *Fejedelem*
Obl H. Hagelin's a. F.-St. *Csal a ledny.*
Rittm. L. Hoffmann's a. schw W *Miertne* und 6j. F-W. *Conjuror.*
Lt. Jul. v. Klastersky's 5j. br. H. *Steady*
Obl. Bar. Theod. Korb-Weidenheim's 6j. F-H. *Ossi*, 4j. F.-W. *Grobian* und 4j. F.-St. *Etoile.*
Lt. C. Krause's 5j br. H. *Gavarni.*
Rittm. Gf. Max Merveldt's 4j. br. W. *Teretvár*
Lt Gf. P. Orssich' 5j. br. St. *Thekla* (Hblt.) und 4j. br. H *Eglamour.*
Rittm Arth. v. Pongrácz' 5j. br. W. *Clarion.*
Obl. Bar. Vict. Ramberg's 5j. br. H. *Znicz.*
Obl. Gf. E. Thurn-Vallesassina's 4j. F.-St. *Helf Gott* und 4j. br. St. *Kerdés* (Hblt.).
Obl Ant. R. v. Weilenbeck's 5j. br. H. *Zápor.*

VI. HÜRDENR. Hcp. 2400 K. 3j. 2400 M. 16 U.

Fürst. Fr. Auersperg's br. H. *Buda*, dbr. H. *Sylvester* und F-H *Tricky*
Gf. El. Batthyany's a. F-H. *Almos* *).
Gf. Emer Esterhazy's br H. *Lord of Kildare.*
Mr. Go on's F.-H. *L'Eclaireur.*
Desid. v. Jankovich' br. St. *Belle Hélène.*
Obl. Stan R. v. Janota-Bzowski's F.-W. *Aldr.*
Gf. Zd. Kinsky's dbr. St. *Ilis.*
Gest. Miklósfalva's F.-H. *Galli-trac.*
Obl. Ed. v. Okolicsanyi's br. H. *Alpár*
Obl. Bar. Vict. Ramberg's dbr. St. *Kreta.*
Lad. Schindler's F-H. *Toll*
Rittm. Arth. Trankel's dbr. H. *Turi-Tari* und br. St. *Longchamps.*
Mr. C. Wood's br. St. *Jutka.*

VII. OCTOBER-R. 3400 K. 1600 M. 18 U.

Ant. Dreher 3j. F.-St. *Busserl*
Arth Egyedi's 4j br. St. *Neni.*
Gf. Mich. Esterházy's 3j br. H. *Moring.*
Gf Tass. Festetics' 3j. F.-H. *Doge.*
L. v. Krausz' 3j. dbr. St. *Mia Teresina.*
Al. R. v. Lederer's 3j dbr. H. *Dalffy.*
Lt. Gf. P. Orssich' 3j. F-St. *Judica.*
And. v. Péchy's 3j. br. St. *Prosa.*
Lad. Schindler's 4j. F.-St. *Margosza* und 3j F.-H. *Toll.*
Bar. Gust. Springer's 3j. F.-H. *Gaspilleur* und 3j. F.-St. *Nyilvány.*
Gf. Joh. Sztaray's 4j. br H. *Jason.*
Rittm. A. Trankel's 3j br. St *Longchamps.*
Bar. Sigm Uechtritz' 4j. F.-H. *Aga.*
Rich Wahrmann's 4j. F.-H. *Statesman* und 3j. br. St. *[illegible]*
Gf. D. Wenckheim's 3j F.-St. *Nur Neune.*

*) [illegible]

RESULTATE.

Wien, October-Meeting 1898.

Vierter Tag. Donnerstag den 20. October.

I. VERKAUFSR. 2400 K. 2j. 900 M.

Gf. L. Trauttmansdorff's br. St. *Ladra* v. Fenék—Lady Eaton, 3000 K., $50\tfrac{1}{2}$ Kg. (H. Reeves) Cleminson 1
Bar. J. Harkányi's br H. *Lauderdale*, 1000 K., 49 Kg. Wilton 2
Mr. Lincoln's br. St. *Gyorgyike*, 4000 K., 52 Kg. Fk. Sharpe 3
Mr. Five's br. St *Win some money*, 2000 K., 49 Kg. Slack 4
Victor Silberer's br. St. *p. p. c.*, 4000 K., 52 Kg Peasnall 5
A. Egyedi's br. St. *Rangos*, 1000 K., $47\tfrac{1}{2}$ Kg. Sands 6
R Wahrmann's br. H. *Intruder*, 4000 K., $53\tfrac{1}{2}$ Kg. H. Marsh 7
N. v. Keczer's br. H. *Gagarin*, 4000 K., $53\tfrac{1}{2}$ Kg. Gilchrist 8
Bar. H. Königswarter's br. H. *Heute noch*, 5000 K., 55 Kg. [illegible]
Al. R. v. Lederer's dbr. St. *Aranybánya*, 2000 K., 49 Kg S. Bulford 10
Bar H. Königswarter's br. H. *Csárdás*, 2000 K., $50\tfrac{1}{2}$ Kg. Finan 11

Tot.: 150 : 50. Platz: 35 : 25, 73 : 25 und 44 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten. 23 *Gyorgyike*, 29 *Csárdás* und *Heute noch*, 37 *Aranybánya*, 62 *p. p. c.*, 87 *Lauderdale*, 99 *Win some money*, 107 *Gagarin*, 119 *Intruder*, 207 *Rangos*. Wett.: $1\tfrac{1}{2}$ *Ladra*, 5 *Gyorgyike*, 7 *Aranybánya* und *Heute noch*, 8 *p. p. c.* und *Win some money*, 12 die Uebrigen. Leicht mit zweieinhalb Langen gewonnen; eine Lange zuruck die Dritte. Die Siegerin wurde um 7100 K. zuruckgekauft. Werth: 1970, 2150 K., 2530 K. der Renncasse.

II. HANDICAP. 2400 K. 2000 M

N. v. Szemere's 3j. br. H. *Félénk* v. Galaor—Felho, 43 Kg. (Maw) . . . . A. Lovász 1
Bar. G. Springer's 3j. br. H. *Candide*, $51\tfrac{1}{2}$ Kg. Fk Sharpe 2
Mr. Lincoln's 3j. br. H. *Valaki*, $51\tfrac{1}{2}$ Kg. . Cleminson 3
A. Dreher's 4j. br. St. *Gehst vira*, 51 Kg. S. Bulford 0
Al. R. v. Lederer's 3j. dbr. H. *Dalffy*, $50\tfrac{1}{2}$ Kg. Peake 0
R. Wahrmann's 3j. br. St. *Jammerfetzen*, 44 Kg. Finan 0
Gf. J. Sztaray's 4j. br. H. *Jason*, $53\tfrac{1}{2}$ Kg. Gilchrist disqu.

Tot.: 315 : 50. Platz: 50 : 25, 47 : 25 und 78 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 11 *Dalffy*, 33 *Candide*, 34 *Jason*, 48 *Gehst vira*, 51 *Valaki*, 98 *Jammerfetzen*. Wett.: 2 *Dalffy*, 3 *Félénk*, 5 *Candide* und *Jason*, 10 die Uebrigen. Mit fünf Langen gewonnen. *Jason*, welcher eine Lange vor *Félenk* als Erster einkam, wurde wegen Kreuzens disqualificirt. Ausserdem wurde Jockey Gilchrist für die weiteren Tage des Wiener October-Meetings vom Reiten suspendirt. Werth: 1920, 400 K., 580 K. der Renncasse.

III. GUNNERSBURY-R. 4600 K. 2j. 1600 M.

Bar. H. Konigswarter's br. H. *Bonvivant* v. Beauminet—Polyolbion, $57\tfrac{1}{2}$ Kg. (J. Reeves) . . . . . Adams 1
Gf. J. Sztaray's Sch.-H. *Cid*, $57\tfrac{1}{2}$ Kg. . . . Gilchrist 2
Bar. G. Springer's br. H *Galifard*, $57\tfrac{1}{2}$ Kg. Fk. Sharpe 3
Gest. Szászberek's F.-St. *Gwen*, 56 Kg. . . . . Peake 0
R. Wahrmann's F.-H. *Pali*, $53\tfrac{1}{2}$ Kg. . . . . Wilton 0

Tot.: 175 : 50. Platz: 39 : 25 und 38 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 13 *Cid*, 15 *Galifard*, 56 *Gwen*, 92 *Pali*. Wett.: $1\tfrac{3}{4}$ *Cid*, 2 *Galifard*, $2\tfrac{1}{2}$ *Bonvivant*, 12 *Gwen*, 20 *Pali*. Nach hartem Kampfe mit einem kurzen Kopf gewonnen; eine Lange zuruck der Dritte. Werth: 3940, 600 K., 500 K. der Renncasse.

IV STAATSPREIS. 6000 K. 3200 M.

C v. Geist's 4j. br. H. *Szolgabiró* v. Gunnersbury—Syltebo, $59\tfrac{1}{2}$ Kg. (E. Hesp) . . . . . . Fk. Sharpe 1
Capt. George's 4j. br. St. *Rose of Kildare*, 58 Kg. Smith 2
R. Wahrmann's 4j. F.-St. *Tripoteuse*, 58 Kg. Adams 3
A. Dreher's 4j. F.-St. *Bumdiöh*, $50\tfrac{1}{2}$ Kg. S Bulford 0

Tot.: 230 : 50. Platz: 33 : 25 und 31 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 7 *Rose of Kildare*, 31 *Bumdiöh*, 39 *Tripoteuse*. Wett.: $2\tfrac{1}{2}$ auf *Rose of Kildare*, $3\tfrac{1}{2}$ *Szolgabiró*, 7 *Tripoteuse*, 12 *Bumdiöh*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; funf Langen zuruck die Dritte. Werth: 5000, 1000 K., 160 K. der Renncasse.

V. OCTOBER-ST.-CH. Hcp. 6000 K. 6400 M.

Gest. Miklósfalva's 4j. Sch.-St. *Hableány* v. Balvarran—Getroffen, 66 Kg. (Herbert) . . . . . . Geoghegan 1
Gf. Zd. Kinsky's 5j. F.-St. *Nevermind*, 60 Kg. Salter 2
C. P. Joy's a. F.-W. *Avant* (Hblt.), 65 Kg. Fk. Hesp 3

Tot.: 65 : 50. Platz: 25 : 25 und 25 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 23 *Nevermind*, 28 *Avant*. Wett.: $2\tfrac{1}{2}$ auf *Hableány*, 5 *Nevermind*, 7 *Avant*. Sehr leicht mit drei Langen gewonnen; weitab der Dritte. Werth: 5000, 700, 300 K., 320 K. der Renncasse.

VI. VERKAUFS-HÜ.-R. 2400 K. 3j. 2400 M.

D v. Jankovich' br. St. *Belle Hélène* v. Kisbér öcscse—Czarewna, 6000 K., 63 Kg. (Mrawick) . . Csompora 1
Mr. Go on's F.-H. *L'Eclaireur*, 6000 K., 63 Kg. Buckenham 2
Rittm Bar. L. Erlanger's F.-St. *Divat*, 4000 K., 62 Kg. Fk. Hesp 3
Pz. M. Eg. Taxis' dbr H. *Lantos*, 6000 K., 63 Kg. Slinn 4

Tot.: 125 : 50. Platz: 39 : 25 und 48 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 15 *L'Eclaireur*, 21 *Divat*, 24 *Lantos*. Wett.: $1\tfrac{3}{4}$ *Belle Hélene*, 2 *L'Eclaireur*, $3\tfrac{1}{2}$ *Divat*, 6 *Lantos*. Nach hartem Kampf mit drei Viertellangen gewonnen; fünf Langen zuruck die Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Werth: 1970, 400 K., 140 K. der Renncasse.

VII. HANDICAP 2400 K. 2j. 1100 M.

A. v. Péchy's br. H. *Magister* v. Magus—Kunst, $55\tfrac{1}{2}$ Kg. (Milne) . . . . Fk Sharpe 1

Mr. Blue Green's F.-St. *Palma*, 49 Kg. . . Cleminson 2
R. Wahrmann's br. H. *Bac*, 58 Kg. . . . H. Barker 3
Mr. Newmarket's br. H. *Lexl*, 57 Kg . . . Peake 4
Gf. T. Festetics' F.-H. *Eclair*, 57½ Kg . . Park 0
Mr. Dorryt's dbr. H. *Simbach*, 56 Kg. . . A. Bulford 0
L. v. Krausz' F.-St. *Zsussi*, 54 Kg. . . . . Peasnall 0
Anton Dreher's br. St. *Weyer*, 51½ Kg. S. Bulford 0
Mr Five's br. St. *Brabantine*, 50 Kg. . . . Wilton 0
Gest. Szaszberek's br. St. *Tulipan*, 46½ Kg. . Slack 0

Tot.: 160 : 50. Platz: 36 : 25, 38 : 25 und 51 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 20 *Palma*, 47 *Brabantine*, 50 *Bac*, 62 *Weyer*, 66 *Lexl*, 73 *Eclair*, 83 *Simbach*, 84 *Zsussi*, 126 *Tulipan*. Wett: 1½ *Magister*, 3 *Palma*, 7 *Bac* und *Weyer*, 8 *Brabantine*. 10 *Lexl*, 12 die Uebrigen. Sehr leicht mit fünf Langen gewonnen; zweieinhalb Langen zurück der Dritte. Werth: 1920, 400 K., 950 K. der Renncasse.

Frankfurt a. M. 1898.

Sonntag den 16. October.

FRANKF. GOLDPOKAL. Epr und 15.000 Mk. 2000 M.

V. May's 3j. br. H. *Eifer* v Dalberg—Eintracht, 49 Kg. (Daley) . . . Jones 1
Frh. E. v. Fürstenberg's 3j. br. St. *Nicosia*, 59 Kg. Busby 2
C. Hanau's 3j. schwbr. H. *Johannisburg*, 54½ Kg. E. Martin 3
Graditz's 3j. br. St. *Habichtsburg*, 47½ Kg. Harvey 4
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 4j. br. St. *Vorgesehen*, 61½ Kg. . . . . Warne 0

Tot.: 50 : 10. Platz: 42 : 20 und 32 : 20. Sehr leicht mit dritthalb Langen gewonnen; vier Langen dahinter der Dritte. Werth: Epr. und 9650, 2.50, 1150, 650 Mk.

Dienstag den 18. October.

WALDCHENS-R. 8000 Mk. 2000 M.

Graditz' 3j. br. H. *Vollmond* v. Chamant—Vision, 62½ Kg. (R. Waugh) . . . . . . Ballantine 1
Frh. v. Hartogensis' 3j. br. St. *Gudrun I.*, 58 Kg. Jones 2
Fürst Hohenlohe-Oehringen's 3j. F.-St. *Willis*, 59 Kg. Warne 3
Frh. E. v. Fürstenberg's 4j. br. H *Element*, 62 Kg. Busby 4

Tot.: 12 : 10. Platz: 24 : 20 und 38 : 20. Nach Kampf mit einer halben Lange gewonnen; fünf Langen dahinter die Dritte. Werth: 7700, 1800, 960, 540 Mk.

Paris 1898.

Sonntag den 16. October.

HANDICAP LIBRE. 15.000 Frcs. 3000 M.

R. de Monbel's 3j. F.-H *Nevers II.* v. Le Destrier—Niniche, 55 Kg (Tirlot) . . . . A. Childs 1
Gf. Berteux' 3j. br. H. *Gourgouran*, 53 Kg. . Bowen 2
J. Prat's 3j. F.-H. *Fenouil*, 53 Kg. . . . . Dodd 3
J. Wysocki's 4j. br. H. *Confédéré*, 56 Kg. . Madge 4
L. Faider's 5j. br. H. *Bonnet Vert*, 62 Kg. W. Pratt 0
A. Menier's 4j. F.-H. *Danube*, 57½ Kg. . T. Lane 0
J. Wysocki's 3j. br. H. *Domesain*, 52½ Kg. Bridgeland 0
H. Say's 3j F.-H. *Infant*, 52½ Kg. . . Weatherdon 0
J. Hennessy's 3j. F.-St. *Fornarina II.*, 44½ Kg. Elliff 0

Tot.: 150 : 10. Platz: 39 : 10, 26 : 10 und 19½ : 10. Wett.: 7 : 2 *Fenouil*, 4 *Infant*, 5 *Fornarina II.* und *Bonnet Vert*, 7 *Confédéré*, 10 *Gourgouran*, 12 *Nevers II.*, 25 *Danube* und *Domesain*. Leicht mit einer Halslange gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Werth: 15.000, 1850, 850 Frcs.

PR. GLADIATEUR. Epr und 30.000 Frcs. 6200 M.

J. de Brémond's 5j F.-H. *Elf* v. Upas—Analogy, 60 Kg. (R. Count) . . . . E. Watkins 1
M. de Gheest's 4j. br. H. *Van Diemen*, 57 Kg. W. Pratt 2
E. de La Charme's 5j. schw. H. *Framboise III.*, 58½ Kg Bowen 3
J. de Brémond's 5j. br. H *Little Monarque*, 60 Kg. Dodd 0
V. d'Espous de Paul's 4j. F.-H. *Frechède*, 57 Kg. Madge 0
A. Menier's 4j. F.-H. *Yanthis*, 57 Kg. . . T. Lane 0

Tot.: 13½ : 10. Platz: 15 : 10 und 20 : 10. Wett.: 2 auf *Elf*, 10 *Fréchede*, *Yanthis* und *Van Diemen*, 14 *Framboise III.*, 25 *Little Monarque*. Leicht mit drei Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. Werth: Epr. und 30.000, 3600 Frcs.

BERICHTE.

Wien, October-Meeting 1898.

Vierter Tag. Donnerstag den 20 October.

Obwohl das in den Morgenstunden des Donnerstag über Wien herabhangende Wolkengebilde lange vor Mittag zerrissen war und man auf gutes Wetter rechnen durfte, war der Besuch der Freudenau doch ein sehr schwacher. Man sah kaum ein fremdes Gesicht, nur die wärmsten Anhänger des Rennsports waren zugegen. Der Sport war, wenn es auch zumeist nur schwache Felder gab, doch ein recht befriedigender. Es fehlte nicht an scharfen Kämpfen und sonstigen Aufregungen. So konnten das Gunnersbury-Rennen und das Verkaufs-Hürdenrennen erst nach hartestem Ringen von *Bonvivant* und von *Belle Hélène* gewonnen werden. Im Handicap über 2000 Meter wurde der als Erster eingekommene *Jason* disqualificirt, wodurch *Félénk* zu Siegesehren gelangte. Im Staatspreis wurde *Rose of Kildare* unerwarteterweise von *Szolgabiró* geschlagen. Im Verkaufsrennen, in der October-Steeple-chase und im Handicap über 1100 Meter siegten die Favorits *Ladra*, *Hableány* und *Magister*. Nachstehend folgt der genaue Bericht:

Das Verkaufsrennen wurde von *Rangos*, *Win some money*, *Lauderdale*, *Gagarin*, *Csárdás*, *Heute noch*, *Aranybánya*, *Gyorgyike*, *p. p. c.*, *Ladra* und *Intruder* bestritten. *Gyorgyike* und *Ladra* wurden am stärksten gewettet. *Gyorgyike* und *Ladra* führten vom Fleck weg vor *Lauderdale*, *Win some money*, *Rangos* und *Aranybánya*. Auf halbem Wege ergriff *Ladra* das Commando, liess sich Niemand mehr nahe kommen und siegte leicht mit zweieinhalb Langen gegen *Lauderdale*, hinter dem eine Lange zurück *Gyorgyike* Dritte wurde.

Im Handicap über 2000 Meter gingen *Jason*, *Valaki*, *Candide*, *Gehst vira*, *Dalffy*, *Jammerfetzen* und *Felenk* zum Start. *Dalffy*, *Félenk*, *Candide* und *Valaki* hatten die meisten Freunde. *Jason* führte vor *Dalffy* und *Jammerfetzen*, welche bald zurückgenommen wurde und *Candide* und *Félenk* an sich vorbeiliess. Nach 600 Metern rückte *Candide* auf den zweiten Platz vor, und so blieb es bis nach dem Einbiegen in die Gerade, wo *Candide* und *Valaki* auf *Jason* einzudringen versuchten. Derselbe wahrte aber seinen Vortheil und wies auch einen vor den Tribunen unternommenen Angriff von *Félénk* nach Kampf mit einer Lange ab Fünf Langen zurück endete *Candide* als Dritter. Einem vom Besitzer *Félenk's* wegen Kreuzens eingebrachten Proteste wurde aber Folge gegeben, *Jason* wurde disqualificirt und *Felenk* als Erster, *Candide* als Zweiter placirt.

Im Gunnersbury-Rennen wurden *Cid*, *Bonvivant* und *Galifard* fast gleich stark gewettet; um *Gwen* und *Poli* kümmerte man sich nicht. *Gwen* wies in sehr gutem Tempo den Weg vor *Cid*, *Bonvivant* und *Galifard* bis circa 400 Meter vor dem Ziele, wo sie von *Cid* in der Führung abgelöst wurde, um dann ganz zurückzufallen. Am Ende des Guldenplatzes schritt *Bonvivant* zum Angriff auf *Cid* über, und es kam zu einem erbitterten Kampfe, aus dem *Bonvivant* mit einer kurzen Kopflänge als Sieger hervorging. Eine Lange zurück wurde *Galifard* Dritter. Nachstehend die Stammtafel des Siegers:

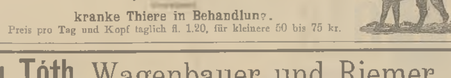
BONVIVANT	Be[illegible]et 6	Flageolet 6	Plutus 15	Trumpeter 1	Orlando 13 Cavatina
				Stute von	Planet 6 Alice Bray
			La Favorite	Monarque 19	The Baron 24, Sting 22 o. Poëtess [The Emperor]
				[illegible]	Gladiator 22 [illegible]
		Beauty	Korowsley 3	[illegible]	[illegible]
				Stute von	Orlando 13 Bantam
			Bargain	Barnton 2	Voltaire 12 Martha Lynn
				Kernel	Nutwith 9 Greenmantle
	Polyolbion 3	Sir Bevys 10	Favonius 3	Parmesan 7	Sweetmeat 21 Grujere
				Zephyr	King Tom 3 Mentmore Lass
			Lady Langden	Kettledrum 3	Rataplan 3 Hybla
				Haricot	Mango 1 o. Lanercost 3 Queen Mary
		Mythology	Adventurer 12	Newminster 8	Touchstone 14 Bee's Wing
				Palma	Emilius 28 Francesca
			Vishna	Lambton 9	The Cure 6 Elphine
				Christabelle	Ternhill 20 Stute von Beiram

1, 2, 4, 5 Running-Familien, 3 Running-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Outsider-Familien.

Im Staatspreis traten der favorisirten *Rose of Kildare* nur *Bumdiöh*, *Szolgabiró* und *Tripoteuse* entgegen In der Ordnung *Bumdiöh*, *Rose of Kildare*, *Szolgabiró* und *Tripoteuse* trat das Feld die Reise an. Nach 1000 Metern wurde *Szolgabiró* auf den letzten Platz zurückgenommen, eine Meile vor dem Ziele übernahm *Rose of Kildare* selbst die Führung, worauf dann in der kurzen Wand *Bumdiöh* ganz aus dem Rennen fiel In der Geraden war zuerst *Tripoteuse* geschlagen, dann legte sich *Szolgabiró* hinter *Rose of Kildare* zurecht, erreichte sie hierauf 100 Meter vor dem Ziele und schlug sie leicht mit anderthalb Langen Drei Langen zurück war *Tripoteuse* Dritte.

An der October-Steeple-chase nahmen nur der Favorit *Hableány*, *Avant* und *Nevermind* theil. *Avant* führte mit mehreren Langen vor *Nevermind* und *Hableány* bis circa 2000 Meter vor dem Ziele. Dann hatte er genug und fiel zurück. *Hableány* liess sich hierauf von *Nevermind* bis in die kurze Wand führen, dann nahm sie das Rennen auf und siegte verhalten mit drei Langen. Weit zurück kam *Avant* als Dritter ein.

Im Verkaufs-Hürdenrennen war *Belle Hélene* heisser Favorit; ihre Gegner waren *Divat*, *L'Eclaireur* und *Lantos*. *L'Eclaireur* führte vor *Belle Hélene*, *Lantos* und *Divat*, welche bald viele Langen zurückblieben Nach 400 Metern ging *Belle Hélene* an die Spitze, gefolgt von *L'Eclaireur*, hinter dem weit zurück *Lantos* folgte. In der kurzen Wand war dieser geschlagen, während *Divat* aufzurücken



begann. Sie konnte aber die beiden Fuhrenden nie erreichen, welche sich auf der flachen Bahn zu einem harten Kampfe engagirten, den *Belle Helene* mit drei Viertellangen zu ihren Gunsten entschied. Fünf Langen dahinter endete *Divat* als Dritter.

Für das Handicap wurden *Bac*, *Eclair*, *Lexl*, *Simbach*, *Magister*, *Zsuzsi*, *Weyer*, *Brabantine*, *Palma* und *Tulipan* gesattelt. *Magister* und *Palma* waren die Favorits. Nach Fall der Flagge sah man *Magister*, *Brabantine*, *Eclair* und *Weyer* im Vordertreffen vor *Bac*, *Palma* und *Lexl*. *Magister* hatte immer einen guten Vorsprung. Beim Guldenplatz versuchte *Lexl* einen Vorstoss, da aber *Magister* nicht zu erreichen war, liess er *Palma* und *Bac* an sich vorbei. *Magister* siegte schliesslich sehr leicht mit fünf Langen gegen *Palma*, welche zweieinhalb Langen von *Bac* im Ziele trennten.

NOTIZEN.

MAC FARLANE hatte heuer ein sehr gutes Jahr in Russland. Er ritt 22 Sieger. Mac Farlane wird auch in der kommenden Saison wieder fur den Stall des Herrn Mammontoff thatig sein.

FRED BROWN, der Futtermeister des Oppenheim'schen Stalles, kehrt Anfangs des nachsten Monates aus Deutschland hieher zuruck, um in gleicher Eigenschaft bei Herbert Reeves thatig zu sein.

POOLE hat seine Lehrzeit beim Trainer Milne beendet. Er wird im kommenden Jahre entweder als Leichtgewichtreiter für die Herren Baron Sigmund Uechtritz und Andor von Pechy thatig sein oder ein Engagement bei Trainer Richards annehmen; im letzteren Falle würde dann Wilton als zweiter Jockey fur den Milne'schen Stall [illegible]

TRABEN.

TERMINE.

Treviso . . . . 1—10. November
Mailand . . . . 13.—27. November

RESULTATE.

St. Pölten, Herbst-Meeting 1898.

Erster Tag. Mittwoch den 19. October.

KAISERPREIS. Ehrenpr. u. 440, 200, 120, 80 K. 2800 M.
Th. Harberger's 8j. R.-H. *Priatny II.* v. Priatny—Irma, 2940 M. . . . . 4 : 53 (1 : 39^{6}) 1
Gest. Kaplanhof's 3j F.-H. *Darling Boy*, 2960 M. 4 : 53^{4} (1 : 39^{1}) 2
Gest. Kendlhof's 3j. R.-H. *Héja*, 2820 M. 4 : 54^{8} (1 : 44^{5}) 3
Wanko's 4j. br. H. *Kronprinz*, 2800 M 4 : 55^{8} (1 : 45^{6}) 4
Gf. Sim. Wimpffen's 8j. br. W. *Isonzo*, 2880 M. . . . 0
Gest. Kendlhof's 5j. Sch.-St. *Pepi*, 2880 M. 0
Tot. 58 : 5. Platz: 32 : 10 und 17 : 10.

INTERN. PR. 600, 200, 120, 80 K. 2800 M.
Gest. Kaplanhof's 3j. dbr. St. *Trolley Girl* v. Lancelot—Mica, 2800 M. . . . . 4 : 32 (1 : 37^{1}) 1
Bar. L Sternbach's 4j br St. *Tansy*, 2800 M. 4 : 32^{8} (1 : 37^{4}) 2
Grimmer v. Adelsbach's 7j. lbr. St. *Oratava*, 2890 M. 4 : 35 (1 : 35^{1}) 3
H. Dieffenbacher's 6j. br. St. *Winnifred*, 2800 M. 4 . 36 (1 : 38^{5}) 4
Gf. Sim. Wimpffen's 8j. F.-St. *Isabell Abbot*, 2800 M. . 0
L. Wight's 9j. R.-St. *Lena L.*, 2815 M. 0
J Brown's a br. H. *Doctor Day*, 2815 M. 0
Tot.: 42 : 5. Platz: 13 : 10, 12 : 10 und 12 : 10.

PR. V. BADEN. 500, 200, 120, 80 K. 2j. 1600 M.
L. Wanko's br. H. *Tonquin I.* v. Tonquin—Young Susanna, 1600 M. . . . . 3 : 11 (1 : 59^{7}) 1
Gest. Dorfles' br. H. *Kluk*, 1600 M. . . 3 : 15^{2} (2 : 02) 2
Gest Kaplanhof's br. H. *Grub*, 1720 M. 3 . 24^{8} (1 : 59^{1}) 3
Dess br. H. *Luftenberg*, 1670 M. . . . 3 : 24^{9} (2 : 02^{7}) 4
Gest. Kendlhof's R.-H *Ali*, 1600 M. 0
Dess. F.-St. *Marcsa*, 1600 M. 0
J. Thornton's br. St. *Bessy*, 1600 M. 0
Tot.: 31 : 5. Platz: 12 : 10, 11 . 10 und 11 10.

PR. V. ST PÖLTEN. Epr. und 120, 80, 50, 30, 20 K. 2400 M
C. Zellhofer's 9j. br. St. *Aquarella*, 2400 M. 4 37^{4} (1 : 55^{5}) 1
J. Putz' 9j. F.-H. *Brother Payne*, 2640 M. 4 : 44^{5} (1 : 47^{8}) 2
E, Grimmer v. Adelsbach's 7j. br. St. *Oratava*, 2960 M. 4 : 45^{8} (1 : 36^{5}) 3
Gest. Kendlhof's 5j. Sch.-St. *Pepi*, 2800 M. 4 : 50^{9} (1 : 43^{6}) 4
Dess. 4j. br. St. *Bella L.*, 2560 M. 0
E. Grimmer v. Adelsbach's 9j. R.-St. *Lady Wilkes*, 2860 M. 0
Tot.: 19 : 5. Platz: 22 : 10 und 19 : 10

ERZHERZOG-PR. Epr. und 400, 200, 120, 80 K. 2600 M.
C. Neidl's 3j. dbr. H. *Bruder Martin* v. Sunrise Patchen—Ida, 2600 M. . . . . 4 : 37^{9} (1 : 46^{7}) 1
L. Wanko's 3j. Sch.-St. *Liebe Susi*, 2600 M. 4 : 41^{2} (1 : 48^{2} 2
J. Schmatzer's 4j. br. St. *Eile dich*, 2675 M. 4 : 47^{6} (1 : 47^{5}) 3
Gest. Kendlhof's 4j. R.-H. *Lev*, 2735 M. 4 : 49^{6} (1 : 45^{9}) 4
Gest. Dorfles' 3j. br. St. *Stojan*, 2600 M. 0
Tot : 20 : 5. Platz : 22 : 10 und 17 : 10.

TURF-HCP. 500, 200, 120, 80 K. 2600 M.
W Schlesinger & Co.'s 5j. br. St. *Almeria* v. Bernuda—Mary Brown, 2780 M. . . . . 4 : 34 (1 : 38^{3}) 1
L. Wanko's 6j. br. H. *Intendant*, 2660 M. 4 : 34^{3} (1 : 43^{5}) 2
L. Wight's 9j. br. St. *Lena L.*, 2740 M 4 . 36^{8} (1 : 41) 3
Th. Harberger's 8j. R.-H. *Priatny II.*, 2725 M. 4 : 43^{4} (1 : 44) 4
Mr. Walter's 4j. br. St *Rhoda*, 2600 M. 0
C. Bartenstein's a. br. St. *Bergen Belle*, 2630 M. . . . 0
W. Schlesinger & Co.'s 10j. br. St. *Modette*, 2760 M. 0
Tot : 20 : 5. Platz: 19 : 10, 18 : 10 und 23 : 10.

DAS WIENER HERBST-MEETING.

IV.

Am Sonntag schloss die Wiener Traberbahn hinter der Rotunde für dieses Jahr ihre Pforten. Der letzte Renntag des Wiener Herbst-Meetings und zugleich der Saison reihte sich seinen unmittelbaren Vorgangern würdig an, denn der gebotene Sport war wiederum recht gut. Man bekam Leistungen zu sehen, die in Anbetracht des durch die jungsten Regengüsse geschaffenen jammerlichen Zustandes der Bahn als hervorragend bezeichnet werden mussen. Ware das Gelauf nicht das dickflussige, zahbreiige Kothmeer gewesen, das es am Sonntag war, so hatte es zweifellos eine Reihe von bedeutenden Recordverbesserungen, ja noch mehr, vielleicht sogar einen neuen Weltrecord gegeben.

Das Abnet-Rennen am Sonntag, die letzte Concurrenz für die internationale erste Classe, gewann *Athanio*, der es wohl verdiente, endlich doch noch einen ersten Preis zu erringen. Auch dieses Rennen bot aber dem *Colonel Kuser* wieder Gelegenheit, seine colossale Ueberlegenheit in den langen Rennen zu erweisen. Nicht weniger als fünfzig Meter hatte er dem *Athanio* und den Anderen vorzugeben, noch dazu auf total aufgeweichtem Boden, wo das Einbringen von Vorgaben doppelt und dreifach schwer ist. Gleichwohl lief der brave Hengst wieder wahrhaft bewunderungswürdig. Nachdem er die erste Halfte des Rennens dazu gebraucht, von dem fast hoffnungslosen letzten Platze an seine Gegner heranzukommen, flog er dann förmlich trotz des Morastes an Einem nach dem Anderen vorbei, so dass er beim Beginn der letzten halben Bahnlange schon knapp hinter dem fuhrenden *Athanio* war. Wahrend es aber schien, als sei dieser mit seinen Kraften zu Ende und würde nun leicht überwunden werden, erwies er sich diesmal viel zaher. Wohl kam *Colonel Kuser* mit einem machtigen Vorstosse bei der Rotunde an den Fuhrenden heran, diesem aber kam bei den zwei Ecken der grosse Vortheil der Innenwand sehr zu statten, und so bog er denn in die Gerade noch immer mit einer guten halben Lange Vorsprung ein. Als nun hier Peck mit *Colonel Kuser* den entscheidenden Angriff unternahm und rasch vorkam, so dass ihm der Sieg schon gewiss schien, machte *Colonel Kuser* einen Sprung — einen einzigen — aber er entschied das Rennen zu Gunsten von *Athanio*, denn Peck musste seinen Hengst scharf zurücknehmen, um nicht noch durch das Ziel zu galoppiren. Es war eine schöne, grosse Leistung von *Athanio*, gegenuber den Anderen gemessen, die beim Ende keiner dabei waren, es war aber wohl eine noch viel grandiosere Leistung von *Colonel Kuser*, von dem weitaus zweitbesten Pferde des Feldes bei fünfzig Meter Vorgabe nur mit einer Kopflange geschlagen zu sein!

Die Schlachten, welche derzeit in Wien und Baden bei jedem Meeting von der ersten Classe unserer Amerikaner geliefert werden, sind classische Kampfe von hoher sportlicher Bedeutung und verleihen unseren Bahnen den Rang der weitaus ersten Traberplatze in Europa.

Was die übrigen internationalen Concurrenzen betrifft, so muss hier vor Allem des Preises von Wels Erwahnung gethan werden, in dem sich eine Anzahl von Vertretern der guten zweiten Classe unseres internationalen Materiales zusammenfand. In dem Rennen feierte *Lorena* einen wohlverdienten Sieg, wohlverdient deshalb, weil sie ein Pferd von ausserordentlicher Treue ist und bei ihren bisherigen Starts in dem Meeting stets recht gut, aber eben nicht immer ganz so glücklich lief. Sie gewann leicht in einer Kilometerzeit von 1 : 32^{5}, was wohl bei normaler Bahn einer 4—5 Secunden besseren Zeit, also 1 : 27 oder 1 : 28 entsprechen dürfte, und scheint somit wieder im Vollbesitze ihrer Fahigkeiten zu sein. Jedenfalls ist sie ein Pferd von grosser Ausdauer, denn obgleich vor ihr zwei so rasche Pferde wie *Happy Bird* und *Nellie H.* fortwahrend auf die Gangart druckten, vermochte sie in den letzten 400 Metern eine erstaunliche Schnelligkeit zu entwickeln. *Nellie H.*, die Zweite zu ihr, ist gleichfalls eines der nützlichsten Traberpferde, das auf unseren Bahnen

lauft. Sie darf man wohl ebenso wie *Lorena* auf unter 1:27 bewerthen. Vielleicht wäre sie ihrer Bezwingerin gefährlicher geworden, hätte sie nicht ihrer Stallgenossin *Happy Bird*, mit der offenbar gewonnen werden sollte, den Vortritt lassen müssen, so lange keine unmittelbare Gefahr da war. So aber war es zu spat, als sie versuchte, das Rennen für *Happy Bird* aus dem Feuer zu reissen. *Monadnock* belegte den dritten Platz mit Beschlag. Dieser Vertreter französischer Farben ist in gewissem Sinne ein Unglückspferd; er kommt immer auf Platz, aber nicht weiter. Obwohl sehr schnell, ist er nur langsam in Schwung zu bringen und wird dann noch von seinem Lenker stets auf Warten gefahren, offenbar, um mit den kostbaren Secunden auf das Möglichste zu sparen — sein französischer Record ist 1:36, sein amerikanischer 1:34 — und das kostete ihn eben allemal die verschiedenen Rennen, die er hier hatte gewinnen können, hatte sein Fahrer früher mit ihm Ernst gemacht. Bei uns zu Lande ist nämlich die Recordfurcht gottlob immer mehr im Schwinden begriffen, und so wird darauf losgefahren, was Zeug halt: ohne Verlust von ein paar Secunden geht es heutzutage bei einem Sieg in solchen Rennen, wie *Monadnock* sie bestritt, eben nicht ab. *Greenlander Girl*, die nach ihrem Siege im Handicap am fünften Tag gewisse Chancen haben musste, vermochte sich in der etwas vornehmeren Gesellschaft als seinerzeit nicht so vortheilhaft wie damals bemerkbar zu machen; allerdings kam ihr auch nicht wie damals der günstige Umstand zu Gute, im Galopp eine ganze Reihe der Gegner passiren zu können, ohne dass dies ihr irgend welchen Eintrag that. Immerhin hatte sie im Rennen sehr schöne Momente und lief stellenweise ganz ausgezeichnet, so dass man sich unwillkürlich daran erinnerte, dass sie einst in Amerika $2.14\frac{1}{2}$ zu traben im Stande war.

Die Vertreter der dritten Classe unserer Internationalen hatten am Sonntag ihren guten Tag, indem die beiden eigentlich ihnen auf den Kopf geschriebenen Rennen, das Hungaria-Handicap und das Trost-Handicap, an ihre Angehörigen fielen. In dem ersteren Rennen errang wieder einmal die alte *Arline* einen Sieg. Ihr Erfolg kam etwas überraschend. Ausdauer war bisher nicht die stärkste Seite von *Arline*, und so musste man, da die Concurrenz über lange Distanz, 3200 Meter, führte, an alles Andere eher denken als an einen Sieg der Stute. Trotzdem gewann sie sehr leicht. Man geht wohl nicht fehl, wenn man ihren Sieg auf zwei Umstände zurückführt, erstens auf ihre recht geschickte Steuerung — sie wurde den ganzen Weg über im Hintertreffen gehalten und mit weiser Berechnung erst in den letzten 500 Metern vorgebracht — zweitens auf die bekannte Thatsache, dass bei sehr tiefem Boden Flieger besser über längere Distanzen hinwegzukommen pflegen als sonst. Im Trost-Handicap brachte es *Nellie M.* zu Siegesehren, auch eine Folge des Geläufes. *Nellie M.* thaten nämlich auf der weichen Bahn ihre nicht ganz untadelhaften Beine nicht weh, und so unterliess sie das sonst bei ihr gewohnte Galoppiren. In diesem Falle aber war sie schwer zu schlagen; zunächst stand sie günstig im Handicap, und schnell ist sie ja genug.

Von den Ergebnissen der Inländerrennen verdient zunächst der Sieg von *Pepi* im Befriedigungsrennen nähere Erwähnung, weil er zeigt, wie sehr die Stute in dem Dongo C.-Handicap, das sie am 2. October gewann, »ausgelassen« worden war. *Pepi* trabte nämlich bei ihrem sonntägigen Erfolge trotz des tiefen Bodens $1:39^9$, was bei normalen Bahnverhältnissen, wenn man eine Differenz von vier bis fünf Secunden annimmt, ungefähr 1:35 bis 1:36 gewesen sein würde. Bei ihrem Siege am Sonntag war sie übrigens sehr vom Glück begünstigt, denn sie erwischte einen so günstigen Start, dass sie anstatt 20 Meter hinter den vom Ablauf abgehenden *Princess Trouble, Paul H., Callisti, Eile dich, Leo, Pompas A.* und *Arion* neben *Princess Trouble* und vor den Anderen abging. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte ihr *Arion* wahrscheinlich den Sieg sehr schwer, vielleicht sogar unmöglich gemacht. Gut lief in dem Rennen noch *Dongo C.*, die als Dritte einkam, trotzdem sie bis zu 120 Meter vorzugeben hatte, und hiebei auf dem zähen Geläufe 1:37 zeigte.

Von unseren älteren Inländern zeichneten sich am letzten Renntage noch *Siess C., Manfredo, Trolley Girl* und *Tansy* aus. *Siess C.* gewann den Preis von Királytelek überlegen in $1:36^7$ gegen die drei vorgenannten Pferde, von welchen *Manfredo* $1:37^7$, *Trolley Girl* $1:35^9$, *Tansy* aber $1:35^3$ trabte. Hievon ist namentlich die Leistung von *Trolley Girl* als einer Dreijährigen ganz besonders beachtenswerth denn sie entspricht bei normaler Bahn wohl einer Kilometerzeit von 1:32 bis 1:31 und beweist, dass *Trolley Girl* derzeit unser bestes dreijähriges Pferd ist. Bei einiger Schonung dürfte sich die etwas schwächliche Stute im nächsten Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem ebenso grossen Vierjährigen entwickeln, als heuer *Princesse Nefta* gewesen.

Zum Schlusse sei noch des Inländer-Forderungsrennens gedacht. Für dasselbe waren zwei wirklich gute Pferde gemeldet worden, *Darling Boy* und *Fescher Käfer*. Beide hatten denn auch trotz ihrer Riesenzulagen das Rennen unter sich ausgemacht, waren sie nicht, der Erstere durch den Bruch seines Sulkys, der Letztere durch einen bösen Fehler, im entscheidenden Momente ausser Gefecht gesetzt worden. So gewann *Rhoda*, die ihre frühere vielversprechende Form bisher nicht wieder zu finden vermochte, sicher gegen *Darling Boy*, der trotz des Kothes und des Sulkybruches $1:38^3$ trabte. *Fescher Käfer*, der in $1:39^7$ Vierter wurde, lief stellenweise ganz grossartig, obwohl er durch seine Unruhe viel Boden einbusste. Bezeichnend für sein gutes Laufen ist wohl der Umstand, dass er allein nach dem Rennen gefordert wurde, obwohl er nur Vierter war, und zwar fanden sich gleich drei Reflectanten, welche ihn dann gemeinsam erwarben.

Das soeben zum Abschlusse gebrachte Meeting hat natürlich wiederum die Gewinnsummen der verschiedenen Ställe um ein Bedeutendes vermehrt. An der Spitze der gewinnreichen Rennstallbesitzer stehen wie bisher die Herren Weidinger und Wöss, deren Pferde heuer in Wien und Baden nicht weniger als 118.455 Kronen verdienten, von welcher Summe nahezu die Hälfte, nämlich 54.050 Kronen, auf das Conto von *Princesse Nefta*, etwas mehr als ein Viertel, 26.100 Kronen, auf *Tummle dich* entfällt. An zweiter Stelle folgt mit 72.550 Kronen der *Csillag*-Stall; mehr als die Hälfte von seiner Gewinnsumme, 44.300 Kronen, brachte der eiserne *Colonel Kuser* nach Hause, der überhaupt das gewinnreichste der internationalen Pferde war. Den dritten Platz in der Reihe behaupten die Herren Schlesinger & Co.; Vertreter ihrer Farben gewannen insgesammt 62.425 Kronen. Ihnen zunächst rangirt das Gestüt Grünberg, von dessen 45.800 Kronen den Löwenantheil, 40.600 Kronen, der treue *Athanio* verdiente. Ueber 40.000 Kronen gewann noch das Gestüt Miklósfalva; von seiner Gewinnsumme, 44.350 Kronen, kommt das Meiste *Que Allen* zu Gute; der diesjährige Championship-Gewinner brachte es auf 28.900 Kronen. Gewinne von über 20.000 Kronen haben noch elf Rennställe aufzuweisen, nämlich das Gestüt Kaplanhof (36.900 Kronen), jene der Herren Leop. Hauser (35.250 Kronen), Morgenstern & Ruzicka (29.750 Kronen), C. Kreipl (28.300 Kronen), der Frau McPhee (28.250 Kronen), ferner der Herren C. Lorenz (27.000 Kronen), Oberlieutenant J. Klaus (24.900 Kronen), Sir Tergesti (24.100 Kronen), Leopold Wanko (21.800 Kronen), W. Cruit (21.100 Kronen) und Serge de Beauvais (20.650 Kronen).

Nachstehend die statistischen Zusammenstellungen:

I. Liste

jener Rennstallbesitzer, welche 1898 auf der Wiener und Badener Trabrennbahn Preise gewonnen haben.

	Kronen		Kronen
Weidinger & Wöss	118.455	Eugen Grimmer von Adelsbach . .	9.950
Victor Silberer	72.550	Fratelli Giorgi . .	9.900
W. Schlesinger & Co	62.425	S. Spitz & Co. . .	8.450
Gest. Grünberg . .	45.800	L. Schoisengeier .	8.350
Gest. Miklósfalva .	44.350	Mr. Black . . .	8.100
Gest. Kaplanhof .	36.900	C. Fischer	8.000
Leop. Hauser	35.250	Oppi Biagio . . .	7.600
J. Morgenstern & Ruzicka . . .	29.750	Mr. Dollar . . .	6.400
C. Kreipl . . .	28.300	Gest. Wienerwald .	6.300
Poldy MacPhee .	28.250	Lor. Hauser . . .	5.950
C. Lorenz	27.000	J. Schwarzinger .	5.950
Obl. J. Klaus . .	24.900	[illegible] . . .	[illegible]
Sir Tergesti . .	24.100	J. v. Muslay . . .	5.900
Leop. Wanko . .	21.800	Mr. Walter	5.750
W. Cruit . .	21.100	A. Neunteufel . .	3.950
S. de Beauvais . .	20.650	Mr. Goldwell . . .	3.600
G. Gherini de Marchi	18.525	Gf. M. Dessewffy .	3.550
A. Lutter . . .	17.800	H. Dieffenbacher .	3.300
Gf. St. Gyulai . .	17.700	Gf. R. Wrbna . .	3.300
J. Czeloth	17.350	Gf. C. Schönborn-Buchheim . . .	2.800
A. Lutter & Co.	16.000	Th. Harberger . .	2.775
G. Rossi	14.875	Gf. A. Gyulai . . .	2.700
Sorger & Moser .	14.850	Gf. S. Wimpffen	2.700
Mr. Douglas . . .	13.400	J. Pürstinger . .	2.450
Gest. Kendlhof . .	13.100	Gest. Holleschau .	2.200
J. Schmatzer . .	12.750	Lena Hafner . .	1.825
Gest. Koritschan .	10.800	A. Dumans	1.800
Bar. L. Sternbach .	10.770		







	Kronen		Kronen
Gf. L. Teleki	1.700	Mr. Henriot	500
J. Hausner & Co.	1.500	Capt. Holland	450
R. Kohn	1.500	H. A. Fleischmann	400
Gf. Geza Andrassy	1 500	Pz. de Ligne	200
E. Milbrett	1.400	Gf. Carl Esterhazy	200
Dr. A. R. v. Volpi	1.200	Gest. Ercsi	200
F. Krecht	1 050	Bar K. Ralli	100
St. Tupan	1 000	Ig Zöbrer	100
Tamberi & Collioud	900	J Linner	100
G. Stavro	800	L. Wight	100
Bar. A. Springer	600		

II. Liste

jener Pferde, welche 1898 auf der Wiener und Badener Trabrennbahn Preise gewonnen haben.

	Kronen		Kronen
Princesse Nesta	54.050	Sadie N	2.400
Colonel Kuser	44.300	Lorena	2.400
Athanio	40.600	Prophet	2.400
Que Allen	28.900	Greenlander Girl	2.400
Tummle dich	26.100	Miss Bowerman	2 375
Blasel	21.050	Nemesis	2.350
Charming Chimes	20.100	Konstantin	2.200
Trolley Girl	19 650	Hornelia Wilkes	2.200
Lincoln	19.450	George A.	2.150
Dongo C	17.800	[illegible]	2.100
Bertha D.	17.300	Asunta	2.000
Fortuna	17 250	Puszi	2.000
Golden Belle	16.400	Etelka	2.000
Nellie H.	14.050	Galatea	1.950
Quarter Cousin	13.400	Nineteen	1.950
Fantasie	13 350	Eolo	1.950
Lee Simmons	12.400	Kittie L.	1.800
Donaudorf	12 300	Linnet	1.800
Miss O'Shanter	12 000	Brik	1 800
Manchester	11 900	Cora Carlton	1.800
Bismarck	11.050	Monadnock	1.800
Fescher Kafer	10.875	Sitka Chimes	1.700
Tansy	10.770	Neva Seeley	1.675
Bellwood	10.350	[illegible]	1.600
[illegible]	10.200	Alzel	1.600
Boabdil	10.150	Roberta	1.600
Abnet	9 800	Medium Maid	1.600
Azmon	9 750	Herzkonig	1.600
Teufelsmadel	9.400	[illegible]	1.550
El Dorado Belle	9.150	Bolygó	1.500
Siess C.	8.725	Parno	1.500
Oratava	8.700	Fare-well	1.450
Barischofsky	8.350	Szeles P.	1.450
Twinkle	8.150	Patsey	1.450
Dress Goods	8 100	Callisti	1.400
Hatalmas	8.000	Martica	1.400
Carroll R.	8.000	Darling	1.400
Princetta	7.925	Csillag	1.350
Lady Gardina	7.750	First	1.300
Victor B.	7.600	Tommy	1 200
Felix Papageno	7.450	Grace Hayes	1.150
Antelater	7.350	Nettie	1.150
Robbie P.	7.300	Lev	1.100
Heja	7 100	Adolph W.	1.050
Reddy	6.900	Hilda P	1.050
Typewriter	6.850	Benefiz	1.050
Happy Bird	6.800	Pietuschok	1.000
Priatny II.	6.725	Hortense	1.000
Eszmeny	6.330	Edgardo	950
Miss Inna B.	6 300	Milady	900
Elegy	6.150	Mazeppa	875
Pompás A.	5.950	Tocsin Chimes	850
Noblesse	5.920	Isabel Abbott	800
Dongo A.	5.900	Romola	800
Rhoda	5.750	Kaplanhof	800
Darling Boy	5.650	Ernsie	800
Ruth T.	5.600	Bruder Martin	800
Paul H.	5.450	Polkan	750
Juror	5.100	Mogutschij	750
Maggie Dorrah	4.800	Local	750
Ejtely	4.600	[illegible]	700
Emma Kate	4 550	McVera	700
[illegible]	4.500	Captolia Fisk	650
Manfredo	4.500	Bravado	600
Kampl	4.450	Almenrausch	550
Van-nina	4.400	Young Trouble	550
Rosie B.	4.300	Mollie McCarthi	450
János	4.300	Tall Leon	450
Princess Trouble	4.150	Ujoncz	450
Lola Montes	4.100	Gerle	400
Medea	4 000	[illegible]	400
Eile dich	3.950	Kessler	400
Nellie M.	3.950	Postillon	375
[illegible]	3 700	Virginia Belle	350
Lord Caffrey	3.600	Wonder	350
Caspio	3.600	Kerins	300
Pista	3.550	[illegible]	300
Ara	3.550	Maggie V.	300
Happy Jim	3 450	Luftenberg	300
Katar McGregor	3.450	Anax	300
Pepi	3.450	Prinz II.	250
Intendant	3.400	Rachel G.	250
Putzmacherin	3.400	Mayflower	250
Highland Girl	3 300	Allen Kenney	200
Peregrinus	3.250	Mona B.	200
Belle Pilot	3.200	Twang	200
Pattie G.	3.050	Nannic	200
Boreas	3.000	[illegible]	150
Maud Wright	2.900	Viola Belle	150
Arion	2.850	William M Evarts	150
Oncritilla	2.700	April Fool	150
Greti	2.650	Purde	100
[illegible]	2.600	Prasident	100
[illegible]	2.500	[illegible]	100
Pola	2.500	Mabel Kipp	100
Senator A.	2.500	Lady Wilkes	100
Futar	2.500	Jenny Polter	100
Lady Mary	2.450	Deck Miller	100
Corinne	2.450	Edith Rose	100
Vega	2.400		

NOTIZEN.

HEUTE: Trabfahren in St. Polten. 2 Uhr.

CUT CLASS 2:10¹/₄, eine sechsjahrige Amerikanerin von Onward—Crystal, von Crittenden, wurde kürzlich von den Herren Schlesinger & Co. in Amerika angekauft.

TRAINER CLAYTON, der seinerzeit die Pferde des Rennstalles der Firma Spitz & Co. in Arbeit hatte, hat sein Engagement in Pest bei einem dortigen Traberstalle aufgegeben und wird sich in Wien als Publictrainer etabliren, woselbst er als tüchtiger Fachmann und namentlich als Fahrer in guter Erinnerung steht.

IN ST. POLTEN begann am Mittwoch das dortige Herbst-Meeting. Trotz des elenden Wetters, das am Eröffnungstage herrschte, war der Besuch ein recht guter, namentlich hatten sich zahlreiche Gaste aus Wien eingefunden. Auch der gebotene Sport liess nichts zu wünschen übrig, die Rennen verliefen zumeist recht interessant und es gab eine Reihe von Ueberraschungen. Die grossten waren die Siege von *Priatny II.* im Kaiserpreis und von *Trolley Girl* im Internationalen Preis, welche der Totalisateur mit 58, respective 42 für 5 Gulden escomptirte. Die genauen Resultate finden die Leser an gewohnter Stelle.

VIRGINIA BELLE, die bekannte Stute der Renngesellschaft Sorger-Moser, debutirte am Sonntag zu Berlin-Weissensee im Ergebenheits-Rennen über 2600 Meter. Sie hatte aber, trotzdem sie mit 1:42 vom Start ging, mit dem Ende des Rennens nichts zu thun, und wurde schon nach der ersten Runde angehalten. Herrn Appell's *Nina* siegte in einer Kilometerzeit von 1:38⁸ gegen *Anita* und den alten, auch bei uns wohlbekannten *Bytschock*. An dem Rennen nahm ubrigens noch ein guter Bekannter von unseren Bahnen her theil, namlich der alte *Pietuschok*, doch vermochte auch er sich nicht irgendwie bemerkbar zu machen.

EINIGE BESITZWECHSEL vollzogen sich in der jüngsten Zeit. So erwarben die Herren Josef Hausner & Co in Olmutz von Mr. James Brown die siebenjahrige Amerikanerin *Fenella* von Kentucky Prince—Regina, durch ihren Vater eine Halbschwester von *Spofford*, und von Herrn Hermann Dieffenbacher die zwei Mutterstuten *Kathie* und *Dosis*, beide tragend von *Trevillian*. Herr Leopold Wanko erstand aus dem Cruit'schen Rennstalle *Faustissima*, amer. F.-St. von Sydney—Faustina, von Crown Point, geb. 1891, wahrend die Herren Weidinger & Woss die gleichfalls einst Mr Cruit gehorige einjahrige Inlanderin *Fancy* von Wilkesdale—Faustissima, von Sydney, kauften.

IN MAILAND gibt es dieses Jahr keinen internationalen Preis, nicht einmal einen kleinen! Die soeben versandten Ausschreibungen für fünf Renntage weisen im Ganzen dreissigtausend Lire an Preisen auf, darunter die 10.000 Lire des Criteriums, für das die Nennungen schon langst geschlossen sind, und sonst nur kleine Rennen mit Gesammtpreisen von 1200—1800 Lire. Der schlechte finanzielle Ausfall des vorjahrigen Meetings hat offenbar die Unternehmungslust des Comites vollständig gelahmt und dasselbe veranlasst, heuer ganz — mit Wasser zu [illegible]

MISS RUSSELL, eine der berühmtesten Mutterstuten Amerikas, ist am 20. September in Woodburn eingegangen. *Miss Russell* wurde 1865 von *Pilot jun.* gezogen, erreichte also das bemerkenswerth hohe Alter von dreiunddreissig Jahren Sie selbst zeigte in privaten Trials recht gute Trabanlagen, doch war sie von allem Anfang zur Verwendung in der Zucht bestimmt und wurde 1869 mit *Belmont* gepaart Das Product der Kreuzung war der beruhmte *Nutwood*. Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1890 brachte sie eine ganze Reihe hervorragender Pferde, so *Cora Belmont*, *Nutbourne*, *Pistacchio* und gepaart mit *Harold* die einstige Traberkönigin *Maud S.*, deren wundervoller Record, 2:08³/₄ im Hochradsulky, lange Jahre unerreicht dastand. Das letzte Fohlen von *Miss Russell* war der 1890 geborene *Sclavonic*, 2:15¹/₄, von King Wilkes. Seit damals blieb sie gust.

DER VERKAUF von *Caid* 2·07¹/₄ nach Oesterreich wird von den amerikanischen Fachblattern lebhaft bedauert. Namentlich der »Chicago Horseman« erblickt darin einen schweren Verlust fur die Traberzucht Amerikas, und wenn man den langen Klageartikel liest, den der »Horseman« bei dieser Gelegenheit vom Stapel lasst, so muss man danach *Caid* für ein Rennpferd allererster Classe ansehen. *Caid*, der von Highwood—Nickita Cossack stammt und von seinem früheren Besitzer, Mr. Arthur J. Caton, dem Eigenthumer der bekannten Caton Stock-Farm, selbst gezogen wurde, ist gegenwartig fünfjahrig. Die Rennbahn betrat er zum ersten Male 1895, in welchem Jahre er sich einen Record von 2:22 holte, den er dann 1896 auf 2:14¹/₂, 1897 auf 2:11 und nun auf 2:07¹/₄ verbesserte. Letzteres war am 26. September dieses Jahres in Louisville der Fall, wo er an dem Frank Fehr-Preis für Traber der 2:11-Classe theilnahm und u. A. mit so guten Pferden wie *Bingen* 2:06³/₄, *Tommy Britton*, *Captain Jack*, *Cut Class*, *Hans McGregor*, *Georgiana* etc zusammentraf. Im ersten Heat, das *Bingen* in 2.06³/₄ gewann, galoppirte *Caid* bald nach dem Start andauernd und vergab dadurch seine Aussichten auf einen Erfolg, dagegen gewann er das zweite Stechen nach Kampf mit einer Kopflange gegen *Tommy Britton* in 2:07¹/₄ und das dritte Stechen sehr leicht in 2:10¹/₂ gegen *Captain Jack*. In den übrigen Heats versagte er in Folge verschiedener böser Fehler. Was den Kaufpreis anbelangt, um den *Caid* erworben wurde, so soll derselbe nach den Berichten amerikanischer Blatter 8000 Dollars betragen haben.



RUDERN.

TERMINE.

1899.

Heilbronn . . . . 18. Juni
Frankfurt a. M. . . . . . . 25., 26. Juni, 6. August
Mannheim . . . . 2. Juli
Stettin . . . . 2. Juli
Ems . . . . 9. Juli
Köln . . . . 9. Juli
Hamburg . . . . 15., 16. Juli
Mainz . . . . 23. Juli
Giessen . . . . 30. Juli

SCHULERRUDERN IN DEUTSCHLAND.

Der hohe Werth des Ruderns als Leibesübung für die Jugend wird derzeit in keinem Lande der Welt mehr anerkannt als in Deutschland. Schon unter dem alten Kaiser Wilhelm gab es dort Kaiserpreise für Regatten, der gegenwartige Kaiser aber fordert die Ruderei in jeder Weise auf das Thatkraftigste. Selbst ein kundiger Wassermann, spornt er auch die Ruderer durch Widmung von Kaiserpreisen an, er erscheint bei grossen Regatten, und er ist es auch, dessen energischer Initiative man in Deutschland heute die Staatspreise für Ruderer und die Schülerrudern verdankt.

Gewiss nicht mit Neid, aber immerhin mit Bedauern, dass es bei uns in Oesterreich nicht ebenso ist, werden unsere Ruderer die nachfolgenden Schilderungen über die Entwicklung des Schülerruderns in Deutschland lesen, welche wir einem kürzlich erschienenen und von uns schon besprochenen deutschen Fachwerke*) entnehmen:

»Als Kaiser Wilhelm II. am 17. Juni 1894 mit seiner Gemahlin die grosse Berliner Ruderregatta auf der Dahme in Grünau besuchte, vermisste er eine Betheiligung der akademischen Jugend am Rennrudern, wie sie in England, Holland, Danemark, Frankreich, Belgien, Italien und Nordamerika üblich ist. Um künftigen studentischen Wettfahrten vorzuarbeiten, stiftete der hohe Herr einen prachtigen Silberhumpen, der von Ruderern der hoheren Lehranstalten Berlins alljahrlich ausgerudert werden sollte. Als dieser Kaiserpreis am 15. Juni 1895 zum ersten Male bestritten und auch als das Rennen 1896 und 1897 wiederholt wurde, hat man vielfach die Besorgniss ausgesprochen, dass sportmassiges Rudern für Schüler schadlich sei. Diese Sorge ist nach den in England lange Jahre hindurch gesammelten Erfahrungen unbegründet, weil »sportmassiges« Rudern die grosste Sorgfalt bei der Auswahl der Mannschaften und stete Beaufsichtigung der Uebungen im Geleit hat. In England reicht das Schülerrudern bis in das vorige Jahrhundert zurück, besonders Eton College am Fusse des königlichen Schlosses Windsor hat sich zu einer vorzüglichen Pflanzschule fur Universitatsruderer entwickelt, seit 1840 ist dort das Rudern von der Schulleitung ausdrücklich anerkannt, seit 1861 betheiligten sich die Schüler, welche früher nur mit den Zöglingen anderer Lehranstalten Wettfahrten machten, auch an der weltberühmten Henley-Regatta, und manches Mal haben sie über studentische Mannschaften den Sieg davongetragen. Ein Lehrer, der spatere Director der Anstalt, Dr. theol. Warre, hat in Eton 24 Jahre lang die Ruderübungen geleitet und dadurch den Grund zu den vorzuglichen Leistungen gelegt, welche Eton neben Radley, Shrewsbury, Bedford Grammar School u. s. w. auszeichnen Unter so hingebender Fürsorge begann auch der deutsche Schulrudersport.

Einen deutschen Oberlehrer, Dr. Christoph Lampe (1830—1887), jammerte es, dass die deutsche Jugend wöchentlich 30 Stunden in mangelhafter Luft auf der Schulbank hocken, eine vielgestaltige anstrengende Kopfarbeit verrichten und dann zu Hause noch bis in die Nacht hinein das Gelernte verarbeiten muss, zur Entwicklung des Korpers aber nur in ein paar Turnstunden angehalten wird, die für das vielstündige Stubenhocken nur ein schwaches Gegengewicht bilden und zu weiterer Kraftigung des Korpers durch Leibesübungen nicht genug anregen. Er wusste, wie im modernen Ruderboot die gesammte Musculatur des Korpers in Thatigkeit kommt, das Herz tüchtig arbeitet und die Lunge in staubfreier Luft tief athmet; deshalb gründete er mit Schülern der oberen Classen am 1. Juni 1880, von seinem Director Professor Altenburg gern unterstützt, in Ohlau den Gymnasial-Ruder-Verein »Ohlavia« und widmete sich ihm mit solcher Hingebung, dass Professor Euler aus Berlin bei der Inspection des Turnunterrichtes in Schlesien sich dahin aussprach, er habe unter diesen günstigen Bedingungen in Ohlau die Ueberzeugung gewonnen, dass der Rudersport von Schülern mit grossem Erfolge und ohne Benachtheiligung des Turnens und des wissenschaftlichen Unterrichtes betrieben werden konne. Wenn, wie in Eton und Ohlau, sachkundige Lehrer mit Begeisterung die Ausbildung von Schülerrudern in die Hand nehmen, so werden stets dieselben guten Erfolge erzielt werden zum Besten des heranwachsenden Geschlechtes, und dass es solche Lehrer gibt, dafür werden die sich immer mehr entwickelnden akademischen Rudervereine sorgen. Es ist nicht genug, dass Lehrer und Directoren ihren Schülern keine Schwierigkeiten bei rudersportlichen Bestrebungen bereiten, sondern fachkundige Lehrer müssen selbst mit Rath und That ihnen zur Hand gehen und unter der stubenhockenden, wenig zu Leibesübungen geneigten Jugend »Propaganda« für das Rudern machen; man wurde nicht weit kommen, wenn man darauf warten wollte, dass die Theilnahme der Schüler an dieser edlen Leibesübung »von selbst« sich entwickelt. Wie der Kaiser, so haben auch konigliche Behörden durch Stiftungen zum Rudern angespornt. Das Provinzialschulcollegium in Posen hat fur die Schulervereine in Bromberg und Wongrowitz einen Wanderpreis ausgesetzt, und dem Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg hat die konigliche Regierung ein Boot geschenkt.

Dr. Lampe sah nicht in der Ausbildung seiner Ruderer zum Wettfahren sein einziges Ziel, so viel auch dadurch für die Kraftigung des Korpers durch allseitige Muskelarbeit, für die Bildung des Charakters durch Gewöhnung an Zucht, Aufmerksamkeit, Hingebung, Willenskraft und Zielbewusstsein gewonnen wird, sondern er führte sie auch auf weiten Stromfahrten in den Ferien durch das deutsche Vaterland, um ihren Gesichtskreis zu erweitern und sie in Lebenslagen sich erproben zu lassen, die auf der kurzen Uebungs- und Wettfahrtstrecke nicht vorkommen; er wusste, eines führte zum anderen: wenn die jungen Ruderer sich auf Wettfahrten vorbereitet haben, wollen sie auch die entfernt wohnenden Kameraden aufsuchen, und umgekehrt, wenn sie sich gegenseitig leicht erreichen können, wollen sie auch in Wettfahrten sich messen.

Der Schulmann wendete sich an den rudersportlichen Fachmann Rettig wegen der Feststellung des Typs für ein Schulerruderboot, das gleichzeitig als Kampfboot und als Reiseboot dienen soll Es muss als Reiseboot und als Uebungsboot für Anfanger dauerhaft sein, also die Casse nicht durch haufige Ausbesserungen und Neuanschaffungen belasten, es darf als Wettfahrboot nicht zu schwer sein, und es soll fur die Ausbildung des Korpers vortheilhafte moderne innere Einrichtungen haben, also Ausleger und Rollsitz. Rettig empfahl ein Vierer-Halbausleger-Klinkerboot mit Steuersitz, gebaut aus deutschem Eichenholz (lackiert), mit Bodenbrettern von Kienholz und Rudern aus canadischem Fichtenholz. Ganze Lange ohne Steuer 8·50 Meter, die Enden etwas aufgezogen gegen Wellen, grosste Breite (Aussenkante Bordwand) 0·95 Meter, Kiel 15 Millimeter breit, mit eiserner Kielschiene, auf jeder Seite je fünf möglichst gleich breite Planken, Absatz von Planke zu Planke mindestens vier Millimeter, Rollsitze und feste Sitzplatten zum Auswechseln, Trittbretter mit Fersenhaltern, Lehnbrett (Ruckenlehne) zur Bequemlichkeit für den Steuermann auf Reisen, kurze Ausleger, Drehdollen, vier gleich lange Riemen mit 1·07 Meter Innenhebel und 2·70 Meter Aussenhebel, eschener Bootshaken, Fangleine von Hanf vorn am Ring. Preis etwa 650 Mark. Genaue Festsetzungen sind nothwendig, damit bei Wettfahrten alle Bewerber gleiche Bedingungen haben. Für den Querschnitt des Bootes (Mittelspant im Boden flach ausgezogen, Seiten steil aufsteigend) muss daher auch eine und dieselbe Schablone maassgebend sein. Das Gewicht des Bootes muss mindestens vier Zehntel des Gewichtes der Mannschaft mit Einschluss des Steuermannes betragen, Abweichungen werden durch mitzunehmende und gleichmassig zu vertheilende Gewichte ausgeglichen

Dr. Lampe's Vorgehen, das, wie gesagt, von dem Leiter seiner Anstalt gebilligt und von dem Beaufsichtiger des preussischen Turnwesens befürwortet wurde, führte zur Gründung einiger anderer Schüler-Rudervereine: es entstand 1882 der Ruder-Verein der Realgymnasiasten zu Frankfurt a. O. »Triton« und der Gymnasial-Turn- und Ruder-Verein zu Neuwied, 1883 der Kieler Gymnasial-Ruder-Club »Teifun«, 1884 der Gymnasial-Ruder-Verein »Friedrich Wilhelm« in Berlin, der Gymnasial-Ruder-Verein »Wiking« in Frankfurt a. O. und der »Borussia«-Ruder-Club am Konig Wilhelm-Gymnasium in Stettin. Die Entwicklung war eine langsame, da der edle Jugendfreund Lampe schon 1887 aus dem Leben schied. In der nachsten Zeit entstand 1890 der Thomaner Ruder-Verein am Thomas-Gymnasium in Leipzig, 1891 der Gartzer Gymnasiasten-Ruder-Club in Gartz a. O., 1892 schloss sich eine Schüler-Ruderabtheilung des Leibniz-Gymnasiums dem Berliner Ruder-Club an, in Charlottenburg bildete sich im April 1894 am Kaiserin Augusta-Gymnasium der Gymnasial-Ruder-Verein »Wiking«. Erst das Eingreifen des Kaisers brachte die Schulrudersache kraftig in Fluss; vom Herbst 1894 und Frühjahr 1895 ab entstanden nicht allein in Berlin, wo der neue Kaiserpreis auszurudern war, sondern auch in zahlreichen anderen Stadten des Deutschen Reiches Ruderabtheilungen, Ruderriegen und Rudervereine von Schulen, zumal die Manner-Rudervereine sich gerne bereit zeigten, den Schulen mit ihren Boothausern, ihren Fahrzeugen und ihrer Erfahrung helfend beizustehen. Mehrere von den selbststandigen Rudervereinen höherer Schulen, unter denen auch der Schwedter Gymnasial-Ruder-Verein »Hohenzollern« zu nennen ist, haben sich schon eigene Bootshauser errichtet, und mancher Ruderer ist aus den alteren Schulen hervorgegangen, der in Manner-Rudervereinen Lorbeeren gepfluckt hat. Professor Wagner, der langjährige Turn- und Schwimmlehrer und Protector der Ruderer im Friedrich Wilhelm-Gymnasium, übernahm in Berlin den Vorsitz in dem neugebildeten Gymnasial-Ruderverband. Als Führer auf Bootreisen hat sich besonders Oberlehrer Dr. Kuhse, der Grunder des Bromberger Realgymnasial-Ruder-Vereines, ausgezeichnet; er führte z. B. seine Schülerruderer in zwei Booten (Gig-Achter und Gig-Vierer) von Bromberg zu Wasser nach der Berliner Gewerbeausstellung 1896.

Nachdem ein reges rudersportliches Leben an zahlreichen Lehranstalten geweckt und der Kaiserpreis in Berlin 1895, 1896 und 1897 ausgerudert worden war, hat der Kaiser am 27. Janner 1898 auf Grund der bisherigen Erfahrungen folgende Gesichtspunkte für das Rudern an den hoheren Schulen Berlins und damit für den gesammten deutschen Schülerrudersport angegeben: 1 Die Schüler sind von den Rudervereinigungen Erwachsener grundsätzlich fernzuhalten. 2. Die Ruderübungen der Schüler sind durch einen rudersportlich vorgebildeten Lehrer und einen erfahrenen Arzt zu überwachen. 3. Bei Wettrudern ist die Oeffentlichkeit auszuschliessen. Nur besonders eingeladene Angehörige und Freunde der betheiligten Anstalten und Schuler können zugelassen werden. 4. Die Benutzung eigentlicher Rennboote ist nicht gestattet. Bei Wettfahrten ist die Ruderbahn auf 1200 Meter zu verkürzen. 5. Am Wettrudern dürfen nur Schuler der Prima und Obersecunda theilnehmen. Zur Beschaffung eines eigenen Uebungsplatzes mit besonderem Bootshause und Rudermaterial für sammtliche Berliner Schülervereinigungen stellte der Kaiser dem Unterrichtsminister 35.000 Mk zur Verfügung. An Stelle des bisherigen kaiserlichen Wanderpreises sollen als Preis für das alljahrlich stattfindende Wettrudern zwei Kranze treten, von denen der eine für die erreichte grosste Rudergeschwindigkeit, der andere für die beste Leistung einer Anstalt hinsichtlich der Ausbildung und der Zahl der rudernden Schuler bestimmt ist. Die Preise verbleiben den siegenden Anstalten.

Die Schule soll also wie den Turnunterricht auch den Ruderunterricht allein in die Hand nehmen, die Bildung von Jugendabtheilungen aus Schülern verschiedener Anstalten oder von Ruderriegen einer einzelnen Anstalt in Anlehnung an Manner-Rudervereine behufs Ersparung der Kosten für Beschaffung und Unterbringung der Boote und behufs Gewinnung einer sachverstandigen Unterweisung kann nur als Nothbehelf in solchen Orten noch in Betracht kommen, wo die Schulleitung das Rudern als eine Schuleinrichtung noch nicht anerkennen will oder kann, wo die Mittel fehlen und unter der Lehrerschaft noch keine Ruderer sind. Rudern lernen und auf Ausflügen und im Wettstreit mit Kameraden das Gelernte erproben sollen alle Schuler, welche nach arztlicher Untersuchung genügend dafür entwickelt sind. Zur Prüfung der besten Schülerleistungsfahigkeit in einem Rennen von Schule gegen Schule sollen nur die Schuler der beiden obersten Classen zugelassen werden, und auch sie sollen nicht in einer Wettfahrt, die eine Nummer einer grossen offentlichen Manner-Ruderregatta bildet, sie sollen in einer gesonderten Schulveranstaltung als Rennruderer in Gymnasialruderbooten auftreten. Die Bahnlange für diese Wettfahrt soll kürzer sein als die übliche Strecke für die Rennen der Erwachsenen. Wenn man in England doch Schuler höherer Lehranstalten an der grossen Henley-Regatta theilnehmen lasst, so geht dies wohl in einem Lande an, wo sogar die Studenten einer klösterlichen Absperrung und Zucht unterworfen werden, nicht aber in unseren Grossstadten, wo die Schuler nur in den Lehrstunden unter den Augen ihrer Lehrer sind und dann für den übrigen Tag auf Pferde-, Dampf- und elektrischen Bahnen in alle Winde sich zerstreuen Nachdem der Kaiser mit landesvaterlicher Fürsorge für die Reichshauptstadt die Mittel für eine gesonderte Ausbildung der Schülerruderer auf einem eigenen Bootsplatze mit eigenem Bootshause und Rudermaterial gewahrt hat, werden Staat und Gemeinden sowie begüterte Vaterlandsfreunde auch den Schulen in anderen Stadten die ruderische Ausbildung ihrer Zöglinge ebenso ermöglichen, wie es durch betrachtliche Aufwendungen für Gerathe, Platze und Hallen zum Zwecke des Turnunterrichtes schon geschehen ist. Wie das Turnen seit Jahn's Zeiten aus einem privaten ein Schul-Lehrgegenstand geworden ist, so wird es mit dem Rudern werden; die Anforderungen des wissenschaftlichen Unterrichtes und diejenigen einer allseitigen körperlichen Entwicklung werden miteinander in Einklang gebracht werden, und es ist durch Schüler-Rudervereine an den hoheren Lehranstalten, im Gegensatz zu den heimlichen verderblichen Schülerverbindungen, in einer den Zwecken der Schule angemessenen Weise den Schülern eine gewisse Selbststandigkeit zu gewahren, in der sie durch Verwaltung eines kleinen Gemeinwesens Eigenschaften entwickeln lernen, die für sie künftig als Staatsbürger von Werth sind.

Neben den englischen Schüler-Rudervereinen stehen die Rudervereine der zahlreichen Studienanstalten (Colleges und Halls) der Universitaten Oxford und Cambridge, deren Mitglieder die Blüthe des englischen Herrenrudersports darstellen. Auch deutsche akademische Rudervereine gibt es, aber sie sind noch weit entfernt davon, eine bedeutende Rolle zu spielen. Als Pionniere sind zu nennen der Akademische Ruder-Club »Rhenus« in Bonn (1890), der Akademische Ruder-Verein Berlin (1891), der Akademische Schwimm- und Ruder-Verein Munster i. W. und die Ruderabtheilung des Akademischen Turn-Vereines zu Breslau (1881). Die glanzenden Verhaltnisse in England haben Kaiser Wilhelm II. veranlasst, durch Stiftung eines kostbaren Wanderpreises fur die Berliner Regatta einen Ansporn zu regerer Fortentwicklung der deutschen akademischen Rudersache zu geben. Die durch jahrhundertelange Entwicklung entstandene Eigenart des deutschen Studententhums spielt in die akademischen Ruderbestrebungen mit hinein. Die akademischen Burger, soweit sie die Bedeutung des Ruderns begriffen haben (und deren sind noch nicht viele), wollen Ruderer, aber auch Studenten sein, sie wollen die Erziehungsvortheile, welche eine studentische Körperschaft bietet, nicht missen und wollen das studentische Leben mitmachen. Die bürgerlichen Rudervereine andererseits fürchten, dass die akademischen Ruderer eine Sonderstellung anstreben und sich überheben möchten. Da in verschiedenen Clubs sich studentische Mitglieder finden und auch Mitglieder studentischer Corporationen sich an Rudervereine angelehnt haben, diesen Clubs also die Zusammensetzung studentischer Mannschaften möglich ist, so hat der Frankfurter Regatta-Verein versucht, durch Ausschreibung eines Preises nicht blos für Mitglieder akademischer Rudervereine, sondern überhaupt für Mannschaften von immatrikulirten Studenten einen Ausweg zu finden, der jedoch bei den akademischen Vereinen keine Gegenliebe findet. Wahrend Wilhelm Rettig die Ansicht geaussert hat, dass für akademische Rudervereine wie für die Gymnasial-Rudervereine die »besten« Boote ungeeignet und unnöthig seien, haben sich die Studenten doch trotz der hohen Kosten fur diese Bootgattung entschieden, welche auf den grossen offenen Regatten die Alleinherrschaft besitzt. Beachtenswerth ist, dass sich studentische Ruderabtheilungen auch in akademischen Turnvereinen gebildet haben, ebenso wie auch sonst in den Manner-Turnvereinen, die sich bekanntlich gegen allen Sportbetrieb ablehnend verhalten, durch kluges Vorgehen Ruderriegen sich haben bilden können, die vorlaufig jedoch, um dem Widerwillen ihrer Genossen gegen sportliche Wettkampfe aus dem Wege zu gehen, nur das Touren- und Dauerrudern betreiben

Bei der weiten Verbreitung und begeisterten Anhangerschaft, deren sich die deutsche Ruderei schon erfreut, wird es wohl in nicht allzu ferner Zeit dahin kommen, dass auch bei uns solche Zweige des Rudersports, welche, wie Schüler- und akademisches Rudern

*) „Katechismus des Ruder- und Segelsport" von Otto Gusti, Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Preis gebunden [illegible]

im Auslande (und zwar nicht blos in England), bereits blühen, ebenso alle Vorurtheile überwinden, wie es ja dem Sport überhaupt trotz aller Widersacherschaft der deutschen Turner gelungen ist.

Welchen Anblick, fragt Dr. Lampe, musste die deutsche Jugend wohl bieten, wenn in freier Natur betriebene und zugleich ansprechende Leibesübungen die Rolle spielten, welche ihnen die Wissenschaft vom Menschen naturnothwendig zuweist. Er wusste, dass körperliche auch die sittliche Kräftigung mit sich bringt. Man kann darauf schwören, sagte er, dass unsere Bildungsideale so lange falsch sind, als sie mit Gambrinus und wüster Völlerei Wand an Wand wohnen oder sogar unter demselben Dache gute Freundschaft halten; eine naturgemässe Erziehung sollte doch wohl an ihren Zöglingen nicht die niederschmetternde Erfahrung machen, dass diese in der Freiheit des akademischen Lebens mit Ostentation und gleichsam in gehobener Stimmung sich ab und zu in Bierschläuche verwandeln.

Hoffnungsfreudig darf der Vaterlandsfreund in die Zukunft schauen, seit der deutsche Kaiser, der oberste deutsche Wassersportsman, unbeirrt durch die Widerstandskraft eingewurzelter Vorurtheile, wieder und wieder seine mächtige Hand dazu geboten hat, die heilsame Leibesübung des Ruderns zu einem anerkannten Bestandtheil der Jugenderziehung zu machen.«

NOTIZEN.

IN STRASSBURG im Elsass wird der nächste deutsche ordentliche Rudertag abgehalten werden, der bekanntlich im Jahre 1900 stattfindet. Von den 153 Stimmen der auf dem jüngsten Bremer Rudertage vertretenen 50 deutschen Rudervereine wurden 80 zu Gunsten der Wahl dieser Stadt abgegeben.

DER WOCHEN-KALENDER des Deutschen Ruder-Verbandes bleibt also auch künftighin bestehen. Auf dem Bremer Rudertage wurde der Antrag des Ruder-Vereines Münster von 1882, den Wochen-Kalender im nächsten Jahre nicht mehr erscheinen zu lassen, sondern die Bekanntmachungen des Ausschusses in einer der bestehenden Fachzeitungen zu veröffentlichen, abgelehnt.

DIE REIHE der Wiener Bälle dürfte möglicherweise in diesem Fasching um einen neuen bereichert werden. In Regattavereinskreisen trägt man sich nämlich mit der Absicht, im nächsten Jahre einen Ball des Wiener Regatta-Vereines zu veranstalten. Allerdings scheinen die zu überwindenden Schwierigkeiten sehr gross zu sein, und somit ist es noch recht fraglich, ob es wirklich dazu kommt. Die Hauptschwierigkeit liegt nämlich in der mangelnden Deckung für die zu gewärtigenden Auslagen, nachdem ein solcher Ball wahrscheinlich ein Reinerträgniss nicht abwerfen wird.

DER AUSSCHUSS des Deutschen Ruder-Verbandes, dessen Neuwahl auf dem Rudertage in Bremen vorzunehmen war, ist im Wesentlichen der gleiche geblieben wie bisher. Ausgeschieden aus ihm ist nur das Mitglied Levi-Mainz, der eine Wiederwahl ablehnte. Zum Vorsitzenden wurde Ed. Beer per acclamationem wiedergewählt. Was die anderen Ausschussmitglieder anbelangt, so erhielten dieselben folgende Stimmen: Dr. Alt, Mannheim, 109; W. Geist, Berlin, 148; Dr. O. Gossler, Hamburg, 124; Jean Kirch, Giessen, 148; Ernst Ladenburg, Frankfurt a. M., 148; W. Lueders, München, 140; Maximilian Moriz, Berlin, 148; Josef Rau, Mainz, 124; A. O. Schumacher, Hamburg, 148 und Otto Voss, Stettin, 131.

DAS COMITÉ des Wiener Regatta-Vereines hat in seiner letzten Sitzung einstimmig den Beschluss gefasst, an die »Lia« das nachstehende Schreiben zu richten: »Wien, 17. October 1898. — Verehrlicher Erster Wiener Ruder-Club »Lia«! Hiedurch gestatten wir uns, Ihrem geschätzten Vereine mitzutheilen, dass das Comité des Wiener Regatta-Vereines in seiner Sitzung vom 9. d. M. folgenden Antrag des Herrn Freyberger einstimmig angenommen hat: Es sei dem Ersten Wiener Ruder-Club »Lia« der Dank und die Anerkennung für die würdige von diesem Ruder-Club repräsentirte Vertretung des Rudersports in Oesterreich auf der Jubiläumsausstellung zu votiren, dieser Dank im Protokolle festzustellen und dem Ruder-Club »Lia« auf schriftlichem Wege bekannt zu geben. Wir bitten Sie, hievon gefälligst Kenntniss zu nehmen, und verbleiben mit sportlichem Gruss: Für den Wiener Regatta-Verein: gez. Ernst Obermayer, Vicepräsident; gez. Fr. Polacsek, Schriftführer.«

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Ein Dauerrudern in Vierern veranstaltete am Sonntag die Vereinigung von Verbands-Rudervereinen Berlins und Umgegend über die sechs Kilometer lange Strecke Schmöckwitz—Grünau. Da für das erste Hauptrennen zehn Clubs gemeldet hatten, so mussten bei demselben zwei Vorrennen gefahren werden. Im ersten Vorrennen siegte »Sprechort«-Berlin gegen »Hellas«-Berlin, im zweiten Vorrennen der Ruder-Verein von 1892 »Friedrichshagen« gegen den »Akademischen Ruder-Verein«. Im Hauptrennen passirten zwar nach 27:15 die »Friedrichshagener« zuerst das Ziel, doch erhielt die Mannschaft des »Hellas«, die 12 Secunden später einkam, den Preis, da die »Friedrichshagener« kreuzten. Das zweite Hauptrennen, das Senior-Rennen in Auslegerbooten, brachte vier Boote zum Start. »Victoria« und »Spreehort« hatten ihre besten Mannschaften gestellt, so dass es einen harten Kampf gab. Sieger blieb mit kurzem Vorsprung »Victoria« in 24:30, nur eine Fünftelsecunde später passirte »Spreehort« das Ziel.«

DIE ANTRÄGE, welche der Hamburger Ruder-Club beim jüngsten deutschen Rudertag behufs Abänderung des Grundgesetzes conform den Bestimmungen des neuen deutschen bürgerlichen Gesetzbuches eingebracht hatte, fanden auf dem Rudertage keine nähere Behandlung. Ueber Vorschlag des Norddeutschen Regatta-Vereines wurden sie von der Tagesordnung abgesetzt und dem Ausschuss behufs Stellung späterer Anträge überwiesen. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag des Hannover'schen Ruder-Clubs von 1880, der dahin ging: »Der Ausschuss wolle auf die Tagesordnung des Deutschen Rudertages folgende Angelegenheit zur Berathung setzen: Empfiehlt sich für die Rudervereine, dass sie von der mit dem 1. Jänner 1900 in Kraft tretenden Möglichkeit, die Rechte einer juristischen Person durch Eintragung in die Liste der »Eingetragenen Vereine« zu erlangen, Gebrauch machen? Im Falle der Bejahung der Frage möge der Ausschuss des Deutschen Ruder-Verbandes ersucht werden, ein auf die besonderen Verhältnisse der Rudervereine Rücksicht nehmendes Musterstatut auszuarbeiten zu lassen.«

SEGELN.

DER AMERIKA-POKAL.

Der grosse Kampf zwischen England und Amerika um den Amerika-Pokal wird nächstes Jahr wieder aufgenommen. Sir Thomas Lipton, ein Irländer, hat durch den Royal Ulster Yacht Club am 3. September d. J. den Vertreter Amerikas, den New-York Yacht Club, zum Kampf herausgefordert. England und Schottland sind besiegt worden — vielleicht gelingt es Irland, Amerika den Preis abzuringen. Sir Thomas Lipton hegt wenigstens die Hoffnung, dass es bestimmt möglich sein werde.

Auf beiden Seiten sind die Schiffe noch im Bau begriffen, mit welchen der Kampf ausgefochten werden soll. Das Schiff des Herausforderers soll etwas ganz Neuartiges, noch nie Gesehenes werden; es wird den Namen »Shamrock« führen und unter der Flagge des Royal Ulster Yacht Club fahren. Der Entwurf zu der Yacht stammt von William Fife, einem überaus tüchtigen Manne, der neuestens sogar mehr Erfolge zu verzeichnen hat als der berühmte Watson. Gebaut wird sie in Belfast bei Harland und Wolff. Nähere Angaben sind in der Oeffentlichkeit nicht bekannt, nicht einmal, ob sie aus Holz oder aus Metall sein wird. Nur so viel sagt Sir Thomas Lipton, dass das Schiff auf Grund reiflichster Ueberlegung gebaut wird, und zwar in einer Art und Weise, wie noch nie vorher eine Yacht ausgeführt wurde.

Auch das amerikanische Schiff, welches Herreshoff baut, wird viele Neuerungen aufweisen. Der neue Vertheidiger des berühmten Pokals heisst wie der letzte »Defender« und wird aus Metall sein. Mr. C. Oliver Iselin hat das Modell besichtigt und seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen. Man wird nach Fertigstellung des Schiffes eine Wettfahrt zwischen dem alten und dem neuen »Defender« veranstalten und glaubt, dass der neue dabei über 30 Meilen um 5 Minuten schneller sein wird als der alte. Wenn diese Vermuthung in Erfüllung geht, so wird der Kampf um den Pokal ein sehr hartnäckiger sein.

An der Spitze des New-Yorker Syndicates stehen Mr. J. Pierpont Morgan und Mr. C. Oliver Iselin. Die Herausforderung, welche der Royal Ulster Yacht Club durch seine Delegirten dem New-Yorker Segel-Club übersandt hat, wurde von dessen Comité angenommen. In einer gemeinsamen Sitzung beider Theile wurden die Bedingungen für die Fahrt bis in's kleinste Detail erörtert und der Contract beiderseits unterzeichnet.

Nach den aufgestellten Satzungen ist Derjenige Sieger, der von fünf Fahrten drei gewinnt. Der Start erfolgt beim Leuchtschiff von Sandy Hook bei New-York. Die erste Fahrt mit dem Wind oder am Wind und zurück. Zweite Fahrt: gleichseitiger triangulärer Cours. Drittes Rennen wie das erste, viertes wie das zweite, und fünftes wieder wie das erste. Der Start soll stets um 11 Uhr Vormittags erfolgen. Ueber Verschiebungen der Stunde und des Datums, als welches der 3. October 1899 festgesetzt wurde, sind genaue Bestimmungen getroffen, ebenso für etwaige Unfälle etc. Der ganze Betrieb auf den Schiffen hat natürlich nur durch menschliche Körperkraft zu geschehen.

SCHWIMMEN.

AM DONNERSTAG kommt das diesjährige österreichische Schwimmerderby zum Austrag, und zwar an dem Clubabend des Wiener Schwimm-Clubs »Austria«, da von der Abhaltung eines eigenen Meetings Abstand genommen wurde. Die Ausschreibung ist in der alten Weise erfolgt, so dass wie vordem wieder drei Stechen geschwommen werden müssen und der Gewinner von zwei derselben Sieger ist. Die »Austria« wird in der Concurrenz durch Otto Wahle und S. Orlik vertreten sein.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Einen Wasserball-Wettkampf, wie ihn die deutsche Hauptstadt in gleicher Grösse bisher nicht zu verzeichnen gehabt hat, gab es am Sonntag hier in der Badeanstalt des Vereines der Wasserfreunde. Nicht weniger als sechs Clubs betheiligten sich daran, nämlich die Vereine: Berliner Amateur-Schwimmclub, »Triton«, »Otter«, Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887, »Poseidon« und Berliner Schwimm-Verein von 1878. In dem ersten Vorspiel gewann der »Triton« gegen den Berliner Amateur-Schwimmclub mit 5:2 Ballen, im zweiten siegte, und zwar ebenfalls mit 5:2 der »Otter« gegen den Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887, während im dritten Vorspiele »Poseidon« mit 7:2 Ballen über den Berliner Schwimm-Verein von 1878 leichter Sieger blieb. Bei den Zwischenspielen siegten dann der »Otter« über den Amateur-Schwimmclub mit 6:0 und der »Triton« gegen den »Poseidon« mit 4:1. Im Endkampf traten sich somit die beiden Vereine »Otter« und »Triton« gegenüber, jedoch konnte ein definitives Resultat nicht erzielt werden. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Zeit stand das Spiel 3:3. Wegen der vorgerückten Stunde wurde ein Entscheidungsspiel auf einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt vertagt. Dem Wasserballspiel ging ein Herausforderungs-Wettspringen mit vier Pflicht- und sechs Pfostensprüngen voran, offen nur für Meisterschaftsspringer. Sieger wurde Hoof vom »Poseidon« mit 34½ Punkten vor Windram (..... Punkte) und Dichtner (21⅚ Punkte).«

EISLAUFEN.

VOM WIENER EISLAUF-VEREINE.

Der Winter rückt heran und mit ihm wieder die schöne Zeit des Eislaufes. Es erscheint daher wohl am Platze, den Lesern über die gegenwärtigen Verhältnisse unserer vornehmsten Eislauf-Gesellschaft, des Wiener Eislauf-Vereines, zu berichten.

Der genannte Verein befindet sich momentan in einem nicht sehr angenehmen Uebergangsstadium mit seinem Eisplatze. Er hat bekanntlich schon im Vorjahre die Pavillons, in denen sich seine Garderoben befanden, räumen müssen, da diese Gebäude demolirt und ihr Platz zu anderen Baulichkeiten verwendet wurde. Bei dem Umstande, als die Uebersiedlung nach dem ehemals städtischen Reservegarten in das Olympion im heurigen Jahre nicht mehr erfolgen konnte, musste der Verwaltungsausschuss auf Schaffung von provisorischem Ersatz für die entzogenen Räume bedacht sein. Laut Vereinbarung mit dem Wiener Bicycle-Club wurde dem Wiener Eislauf-Verein ein Theil der im Skatingrink verbliebenen Fahrhalle abgetreten und als Garderoberaum adaptirt. Auf dem Platze zwischen dem Skatingrink und dem alten Hauptgebäude des Eislauf-Vereines, auf welchem sich früher Gartenanlagen befanden, wurde ein provisorischer Garderobepavillon errichtet, desgleichen ein solcher hinter dem linken Flügel des Hauptgebäudes, so dass sämmtliche Garderobekästchen untergebracht werden konnten. Durch diese Maassnahmen hat die Eisbahn gegenüber dem Vorjahre keine räumliche Einschränkung erlitten, wohl aber eine wesentliche Verbesserung erfahren, indem das kleine Bassin in der vorjährigen Ausdehnung betonirt wurde. Hiedurch dürfte es möglich werden, schon nach einer Frostnacht eine Eisbahn herzustellen. Der Versuch der Eisbildung auf betonirter Unterlage soll auch maassgebend sein für die Herstellung der für die Eisbahn bestimmten Bodenfläche im Olympion. Das Maschinenhaus des Vereines ist der Wienregulirung zum Opfer gefallen, weshalb für den nächsten Winter die Wasserbeschaffung für das grosse Bassin aus der Wien mittelst elektrischer Kraftübertragung geplant ist.

Um die Vereinsmitglieder für die bereits vor zwei Jahren erfolgte Einschränkung der Eisbahn zu entschädigen, hat der Verwaltungsausschuss Unterhandlungen wegen Pachtung eines zweiten günstig gelegenen Platzes angeknüpft und hofft, den Vereinsmitgliedern die gleichzeitige unentgeltliche Benützung desselben zu ermöglichen.

Das Olympion ist in letzter Zeit seiner Realisirung wesentlich näher gerückt. Während ursprünglich die sofortige Finanzirung des ganzen Projectes geplant war, ist nunmehr zwischen den gründenden Vereinen eine Einigung dahin erzielt worden, dass jeder einzelne Verein den seinem Zweck dienenden Bau nach Maassgabe seiner eigenen Mittel ausführen soll. Die Mittel des Wiener Eislauf-Vereines erlauben es demselben, seine Bauten sofort in Angriff zu nehmen, sobald der Pachtvertrag mit dem Wiener Stadterweiterungsfonds abgeschlossen sein wird. Da dieser Abschluss noch in diesem Jahre erfolgen dürfte, hofft der Wiener Eislauf-Verein im nächsten Frühjahre den Bau beginnen und seine neue Eisbahn schon im Spätherbst 1899 eröffnen zu können. Die mehr als 30jährigen Erfahrungen, welche auf dem alten Platze gesammelt wurden, bieten Gewähr, dass die neue Eisbahn den höchsten Anforderungen entsprechen wird.

RADFAHREN.

UNSERE RADRENNEN 1898.

Das Jahr 1898 hat entschieden manche Fortschritte im österreichischen Radrennsport gezeitigt. Manche Erscheinungen haben gezeigt, dass immer mehr gewisse Ideen sich im Radrennsport siegreich Bahn gebrochen haben, welche eine Gesundung der bestehenden Verhältnisse verheissen.

Eine dieser Ideen ist die der völkischen Sportpflege, welche die Internationalität im Radrennsport leugnet und den Sport des kleinen Mannes zu einem nationalen Erziehungsmittel für denselben ausgestalten will, wie es die deutsche Turnerei zu jeder Zeit gewesen ist.

Die Erfolge, welche die Verfechter dieser völkischen Sportpflege in Oesterreich errungen haben, sind ebenso unleugbar wie die Erkenntniss, dass dieser Gedanke in breiteren Volksschichten Wurzeln gefasst hat. Die logische Folge ist das Abwirthschaften des Berufsfahrerthums in Oesterreich, das ja seit jeher der natürliche Vertreter des sportlichen Internationalismus war. In Oesterreich wurde merkwürdigerweise im Jahre 1898 nur von Seite der České Ustrední Jednoty Velocipedistu, des czechischen Radfahrer-Landesverbandes, internationale Sportpflege getrieben. Ausser dem Sportplatze desselben in Prag-Bubna war nur noch die Prater-Rennbahn der Schauplatz internationaler Kämpfe in Oesterreich. An keinem einzigen Verbande hatte das Berufsfahrerthum in Oesterreich im Jahre 1898 einen Halt und eine Stütze als in dem czechischen.

So ist denn auch heute Prag mit seinen Berufsfahrern dritter Classe Kudela, Vodilek, Scharrer und Nikodem der letzte Hort des Berufsfahrerthums in Oesterreich. Trotz aller Bemühungen des Verbandes der Wiener Radfahr-Vereine für Wettfahrsport ist es demselben nicht gelungen, eine »Aufzucht« des dahinsiechenden Wiener Berufsfahrerthums zu bewerkstelligen.

Die Trainingschule Reininger-Dittrich auf der Prater-Rennbahn fand bald ein klägliches Ende. Das beste Kennzeichen für den Niedergang des Berufsfahrerthums ist wohl die Thatsache, dass Dittrich, Reuther und andere Wiener Berufsrennfahrer um Amateurlicenzen beim Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs nachgesucht haben, ohne solche jedoch zu erhalten. So stand das Interesse der sporttreibenden Radfahrerschaft um die Veranstaltungen der Verbände für Amateurs, und ein neues nationales Herrenfahrerthum entstand durch die zwar getrennt verrichtete Sportarbeit der beiden deutschösterreichischen Sportbehörden Bund und Cartell, welche jedoch, den gleichen Principien huldigend, das den Verbänden fast verloren gewesene Gebiet des Rennwesens wieder zurückeroberten.

Unter den Erscheinungen, die hier zu verzeichnen sind, ist vor Allem das Fehlen jeglicher internationaler Meisterschaftsfahren. Die deutschen Herrenfahrer-Verbände Oesterreichs, welche insgesammt national-antisemitisch sind, haben in diesem Jahre ihre Meisterschaften durchwegs als nationale ausgeschrieben. Rennbahnbesitzer haben in diesem Jahre keine »offene« Meisterschaft mehr ausgeschrieben, da doch eine solche nur um Ehrenzeichen auszufahren gewesen wäre, daher wahrscheinlich am Mangel an Nennungen gescheitert sein würde. (Tabelle 1.)

Erfreulich ist die scharfe Scheidung, welche Flieger- und Stehermeisterschaften erfahren haben. Das continentale Kilometerfahren wurde von Bund und Cartell als Normalmaass für die Fliegermeisterschaft angenommen und der englischen Meile (1609 Meter) der längst verdiente Abschied gegeben. Meisterschaften über 2000 Meter, 3000 Meter, 5000 Meter und 10.000 Meter wurden als veraltet bei Seite geschoben. Die Reform der Fliegermeisterschaft hat hiemit begonnen. Die übrigen Meisterschaften waren nur für Halbdauerfahrer über 50 Kilometer ausgeschrieben worden. (Tabelle 2.)

Eine besondere Pflege seitens der Verbände genossen die Bergmeisterschaften, von welchen die Bergmeisterschaft von Oesterreich »Schottwien—Semmering«, 10.000 Meter, welche vom Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« mit einem goldenen Wanderpreise ausgestattet wurde, wegen ihrer geradezu classischen Rennstrecke die erlesenste ist.

Die zur Ausschreibung gelangten Bergmeisterschaften sind aus Tabelle 3 ersichtlich.

Ausser der Semmeringer Bergmeisterschaft ist nur die Rennstrecke von 8000 Metern des Sudetengaues auf der Reichsstrasse nach Troppau von Mährisch-Schönberg—Lodenitz eine classische zu nennen. Leider erstreckt sich die constant gleichmässige Steigung blos über 8000 Meter.

Die berühmte Mendelstrasse stellt an den Tiroler Rennfahrer die grossartigsten Anforderungen, allein die Steigung der 20.000 Meter langen Rennstrecke ist keine vollständig gleichmässige.

In noch höherem Maasse gilt dies von den Rennstrecken, auf welchen die Bergmeisterschaften von Böhmen und Siebenbürgen ausgefahren wurden. Dieselben sind zwar beständig steigend, jedoch nicht gleichmässig. Unter den Bergmeistern im Jahre 1898 nehmen die Tiroler den ersten Platz ein, was übrigens begreiflich ist.

Die heitere Sportfarce der »Etappenfahrt« des Oesterreichischen Touring-Clubs durch Tirol, die Fernfahrt »Rund um die Gletscher« des Meraner Radfahr-Vereines »Burggrafler«, endlich die Bergmeisterschaft von Tirol haben neben alten Bergmeistern wie Dalago (Bozen) einer ganzen Reihe neuer Kräfte zu Ruf und Namen verholfen. Lenth, die beiden Visneider und Oberlechner haben bewunderungswürdige Leistungen an Stehvermögen gezeigt.

Es wäre sehr interessant, diese Tiroler Sportsleute im künftigen Jahre unter den Startenden um die Bergmeisterschaft von Oesterreich zu sehen. Vielleicht findet sich ein Sportmacen, der dem Sportausschuss des Cartells oder des Bundes aus reinem Sportinteresse helfend beisteht; denn unsere Verbände sind arm.

Die Landesmeisterschaften wurden insgesammt über eine Rennstrecke von 50.000 Metern ausgefahren. Hievon machte nur die Meisterschaft von Istrien eine Ausnahme, welche mangels einer Rennstrecke im Karstlande blos über 20.000 Meter ausgefahren werden musste. (Tabelle 4.)

Für Dauerfahrer war nur das Wettfahren auf der Strecke Oberdrauburg—Unterdrauburg über 200 Kilometer offen, mit deren siegreicher Durchführung der Meisterschaftstitel für die österreichischen Alpenländer verknüpft ist. Sieger war Nowak, welcher zugleich den neuen Record für diese Rennstrecke hält. Dieses Alpenwettfahren ist ein sehr beachtenswerthes, sowohl wegen seiner Betheiligung aus allen Alpenländern Oesterreichs, als auch wegen seiner geradezu musterhaften Veranstaltung. Die Rennstrecke verdient den ihr allgemein gegebenen Titel »classisch« nicht, nachdem sie meistens ein sanftes Gefälle zeigt, während unter einer classischen Rennstrecke doch eine solche ohne jedes Gefälle verstanden werden muss.

Meisterschaften über 100 Kilometer wurden in diesem Jahre zwei ausgefahren. Beide waren nur »geschlossene« Meisterschaften, die eine, die traditionelle Meisterschaft des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, kam in Böhmen auf sehr coupirtem Terrain zur Austragung, während die zweite, eine neugeschaffene 100 Kilometer-Meisterschaft für die Mitglieder des Landesverbandes der Radfahrer für Oberösterreich und Salzburg, auf schöner, wenig Hindernisse bietender Strasse ausgefahren wurde. (Tabelle 5.)

Es würde sich empfehlen, solche Meisterschaften im nächsten Jahre in »offene« umzuwandeln, wodurch ihr Werth und ihr Ansehen nur gewinnen würden.

Im Ganzen sah das Jahr 1898 den Herrenfahrersport dank der emsigen Bemühungen der Herrenfahrer-Verbände in schönem Aufblühen begriffen. In der letzten Zeit ist es sogar zu einer freundschaftlichen Annäherung der beiden österreichischen Sportbehörden, Bund und Cartell, gekommen. Dadurch erscheint die von allen einsichtigen Sportsleuten wiederholt geforderte österreichische Sportbehörde wieder in die Nähe gerückt, umsomehr als der Gründung derselben jetzt Graz selbst nicht mehr abgeneigt zu sein scheint.

Man darf mit den Fortschritten des Radrennsports im Jahre 1898 nicht unzufrieden sein. Vieles hat sich geklärt, manches sich schon entfaltet, so dass die Zukunft des Herrenfahrersports in Oesterreich am Ende des Jahres 1898 eine viel günstigere Ausgestaltung genommen hat, als sie es zu Beginn des Jahres voraussehen liess.

L. M.

Tabelle 1.

[illegible]	Ort	[illegible]	[illegible]	[illegible]anz Meter	Sieger	Zeit
Oberösterreich	Linz	5. Juni	B. d. R. Oe. (Gau VII)	1000	Roman Schmidt	1 : 41 $^{1}/_{5}$
Böhmen	Prag-Bubna	26. Juni	D. R.-Cl. »Schwalben«	1000	Gustav Schenk	1 : 48 $^{4}/_{5}$
Mähren	M.-Trübau	17. Juli	M.-T. R.-Cl.	1000	[illegible]	1 : 27
Niederösterreich	Wien (Marg.)	7. August	B. d. R. Oe. (Gau I)	1000	F. Langsteiner	1 : 32
Oesterreich	Wien (Marg.)	21. August	B. d. R. Oe.	1000	F. Schneeweiss	1 : 28 $^{3}/_{5}$

Tabelle 2.

Meisterschaft von	[illegible]	Datum	Veranstalter	Distanz [illegible]	Sieger	Zeit
Wien	Wien (Prater)	9. Juni	B. d. R. Oe. (Gau I)	5.000	F. Langsteiner	9 : 55
Tirol	Wilten	9. October	W. B.-Cl.	10.000	W. Fritz	18 : 29
Böhmen	Prag-Bubna	26. Juni	D. R.-Cl. »Schwalben«	50.000	Hübl	1 : 20 : 47 $^{3}/_{5}$
Niederösterreich	Wien (Marg.)	7. August	B. d. R. Oe. (Gau I)	50.000	H. Christian	1 : 20 : 26
Oesterreich	Wien (Marg.)	21. August	B. d. R. Oe.	50.000	A. Hunek	1 : 15 : 06

Tabelle 3.

[illegible]	[illegible]	Distanz Meter	[illegible]	Zeit
Oesterreich (national)	Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs	10.000	Hermann Christian	29 : 06
[illegible]	Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs	13.700	Max Schreiber	44 : 40
Sudetengau X (geschlossen)	Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs	8.000	Emil Demus	22 : 13
Tirol	Tiroler Radfahrer-Gauverband	20.000	J. Oberlechner	1 : 12 : 00
Siebenbürgen (national)	Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs	19.400	A. Haltrich	1 : 41 : 02

Tabelle 4.

[illegible]	Ort	Datum	Veranstalter	[illegible]	Sieger	[illegible]
Siebenbürgen	Mediasch	24. Juli	B. d. R. Oe. (Gau XVI)	50.000	A. Haltrich	1 : 39 : 07 $^{4}/_{5}$
Tirol	Zirl	8. September	Tiroler R.-V.	50.000	C. Visneider	1 : 47 : 32 $^{1}/_{5}$
[illegible]	Brüx	3. Juli	B. d. R. Oe. (Gau VIII)	50.000	Hugo Schöler	1 : 25 : 08
Steiermark	Kapfenberg-Graz	21. August	St. R.-Gauverb.	50.000	Graf Platen	1 : 26 : 41 $^{1}/_{5}$
Kärnten	Friesach-Klagenfurt	18. September	K. R.-Gauverb.	50.000	Josef Nowak	1 : 35 : 24 $^{3}/_{5}$
Oberösterreich	Linz-Wels	9. October	B. d. R. Oe. (Gau VII)	50.000	C. Gruber	1 : 42 : 44
öst. Alpenländern	O.-Drauburg-U.-Drauburg	3. Juli	Cartell der s. L.-V. Oe.	200.000	Josef Nowak	7 : 40 : 29 $^{1}/_{5}$

Tabelle 5.

Meisterschaft des	Ort	[illegible]	Veranstalter	[illegible]anz Meter	Sieger	Zeit
B. d. R. Oe.	Leipa-Bodenb.	15. August	B. d. R. Oe. (Gau VIII)	100.000	Hugo Schöler	3 : 14 : 00
L. d. R. O.-Oe. u. S.	Steyr-Wels	4. September	L. d. R. Ob.-Oe. u. S.	100.000	Josef Lausch	3 : 14 : 16 $^{2}/_{5}$

ZUR HERRENFAHRERFRAGE.

Der Zauber, welcher die Institution der International Cyclists' Association umfloss, ist in Wien zerronnen und der wahre Werth dieser Gesellschaft, welche sich als »Appellhof in allen radrennsportlichen Angelegenheiten« gibt, vollständig erkannt.

Die Erkenntniss ist eingekehrt, dass eine Regelung der Sportpflege aller Länder durch die International Cyclists' Association kaum stattfinden kann, da die in derselben zu Rath und Stimme berechtigten Delegirten der einzelnen unirten Verbände weder die Fähigkeiten noch die Macht hiezu besitzen. Die International Cyclists' Association ist wenig anders als die National Cyclist Union, der englische Radfahrerverband, welcher durch die erstere die englische Sportpflege den anderen Ländern der Erde erfolgreich aufgedrängt hat.

In England haben von jeher Prüderie und Scheinheiligkeit einen grossen Anhang besessen. Unter dem Deckmantel sportlicher Prüderie färbeln dort oft die sonderbarsten Gesellen, die Wasser predigen, heimlich aber Wein trinken. Die englische Sportpflege ist geradeso corrumpirt wie die deutsche, dänische und österreichische und die der anderen in der International Cyclists' Association vertretenen Länder. Sie war es schon zu einer Zeit, als der Radfahrverkehr noch nicht den grossartigen Aufschwung von heute genommen hatte, und sie ist es bis zur Stunde trotz aller strengen Herrenfahrerrules geblieben.

Natürlich! Der Radrennsport ist in der Heimat aller Sportzweige naturgemäss wie überall der Sport des »kleinen Mannes« geworden. In dem Maasse, als sich dem Radrennsport immer mehr der Arbeiter und der Handwerker zuwendeten, musste sich derselbe von der peinlich strengen Auslegung der heute noch geltenden Herrenfahrerregel entfernen. Das englische Gentlemanriderthum ist ebenso wenig chemisch rein und nicht mehr oder weniger verfälscht als das Herrenfahrerthum anderer Länder, trotz der Declarationen der Mr. Sturmey, Britten und Swindley, welche sich gewaltsam gegen die nothwendig gewordene Reform der heute geltenden Herrenfahrerregel stemmen.

Nichts schädigt das Ansehen des Sports mehr als das Bewusstsein, dass der Kern desselben eine conventionelle Lüge enthalte! Jeder Sport soll ein nationales Erziehungsmittel sein oder wenigstens zur Hebung der nationalen Wohlfahrt beitragen. Indem man die Pflege des Radrennsports auf unwahrer Grundlage aufbaut, wird das Gegentheil davon erreicht. Gleichgiltigkeit gegen verlogene Angaben, Geringachtung des Ehrenwortes sind tiefe sittliche Schäden, welche die Beibehaltung der Auslegung der gegenwärtigen Herrenfahrerformel im Gefolge haben.

Es ist deshalb eine moralische Nothwendigkeit, dass die deutsche Sportpflege diese Herrenfahrerformel prüfe und auf Grund der jahrelangen auf der Rennbahn und im Verbandsleben gemachten Erfahrungen reconstruire.

Der Grundgedanke des Herrenfahrerthums ist in allen Sportzweigen ein nationaler, ethischer und deshalb sittigender. Es soll auch im demokratischesten derselben auf dieses Princip nicht Verzicht geleistet werden, obwohl es nicht unschwer ist, die Grenzen zwischen Professional und Herrenfahrer zu ziehen.

Hier muss die Praxis mithelfen, damit jener Theil der gegenwärtigen Herrenfahrerformel zur Ausscheidung gelange, der ohnedies auf sieben Achtel des gesammten Herrenfahrerthums aller Länder nicht mehr passt und nur durch eine komische Vogel Strauss-Politik der nationalen Verbände und durch den dadurch gezüchteteten Lug und Trug im Rennfahrerthum selbst aufrecht gehalten wird.

Die Herrenfahrerbeschreibung der International Cyclists' Association hat folgenden Wortlaut:

»Ein Amateur ist derjenige, welcher niemals um Geld oder irgend eine Vergütung (Remuneration) Radfahren oder eine andere athletische Kunst betrieben, gelehrt oder bei einer solchen Hilfe geleistet hat oder wissentlich mit einem Professional um einen Preis welcher Art immer gekämpft hat (ausgenommen jene Veranstaltungen, welche von dem Verbande ihres Landes, in welchem sie abgehalten werden, besonders gestattet wurden).«

An dieser Formel wäre eigentlich nichts auszustellen, wohl aber an ihrer Anwendung und Deutung. Gegen welchen Punkt dieser Herrenfahrerregel vergehen sich unsere meisten Herrenfahrer?

Wer in dem Dienste einer Fahrrad- oder Reifenfabrik fährt, ist auch nach altgermanischem Rechtsbegriffe kein freier Mann, kein Herrenfahrer mehr. Derjenige Herrenfahrer, welcher insgeheim Bezahlung für seine Siege oder blos für seinen Start auf Rennbahn und Strasse annimmt, ist einfach ein Schuft, dem der Start überhaupt vollständig verboten werden sollte. Es ist geradezu eine Beleidigung für anständige Berufsfahrer, dass solch ein räudiges Schaf, statt vom gesammten Rennsporte ausgeschlossen zu werden, in ihre Gesellschaft hineingestossen wird.

Anders verhält es sich mit jenem Theile der Herrenfahrerformel, welcher keinem Herrenfahrer gestattet, eine »Remuneration«, d. i. Vergütung, anzunehmen. Hier muss vor Allem die Frage entschieden werden, was unter dieser Vergütung zu verstehen ist.

Wenn ein Herrenfahrer sich an dem Wettfahren irgend einer ausserhalb seines Wohnsitzes befindlichen Rennbahn betheiligen will, so ist es ihm nach dieser Formel nicht gestattet, die Vergütung für seine Reisespesen (Eisenbahnfahrt und Maschinentransport) vom Rennveranstalter anzunehmen. Wenn ein Herrenfahrer nicht im Stande ist, eine eigene Rennmaschine zu besitzen, so ist es ihm nach dieser Formel derzeit nicht gestattet, eine leihweise erhaltene Maschine zu fahren.

Das erstere ist einfach lächerlich; nachdem diese Art von Vergütung leicht umgangen werden kann, indem dieselbe, statt von dem Rennveranstalter dem Rennfahrer selbst, an den Verein desselben gesandt wird, dem dieser angehört.

Wenn die einzelnen in der International Cyclists' Association vertretenen Verbände ihren genannten Rennfahrern die Reisekosten anlässlich der jährlichen Radweltmeisterschaften »vergüten« dürfen, so dürfen dies andere Rennveranstalter auch, und zwar öffentlich; denn insgeheim geschieht dies meistens ohnedies.

Die Vergütung wirklicher Baarauslagen an den zureisenden Amateur seitens des Rennveranstalters ist deshalb aus jenen Vorbehalten auszuscheiden, durch welche die gegenwärtig übliche Auslegung die Herrenfahrerformel corrumpirt.

Es wäre deshalb zu erwägen, ob unter dem Begriffe der Vergütung auch jener Fall zu verstehen sei, wenn eine Maschine einem Rennfahrer zum leihweisen Gebrauche überlassen wird. Der Fabrikant zieht immer aus den Siegen des Rennfahrers Nutzen, indem er sie zur Reclame für sein Fabricat verwendet. Er thut dies auch mit solchen Siegen, die auf vollständig bezahlten Maschinen errungen wurden, wenn sie seine Marke tragen.

Die meisten unserer Amateurs fahren auf geliehenen Maschinen, die sie nach der Rennsaison wieder zurückstellen müssen. In dieser Hinsicht wäre vielleicht eine aufrichtige, liberale Definition im Sinne der thatsächlichen Verhältnisse eine wahre Wohlthat, die einem ganzen Rattenkönig von Unwahrheit, Lug und Trug ein Ende machen würde. Durch diese Milderung der gegenwärtigen Amateurdefinition würde dieselbe wieder zur wirklichen Grundlage des Amateurismus, welcher derzeit nur in Folge der eben besprochenen Schäden verfälscht und unwahr geworden ist.

Den deutschen Sportpflegern eröffnet sich hier ein dankenswerthes Feld zu nationaler Arbeit, das in der Entfernung der Corruptionskeime besteht, welche derzeit den Radrennsport durchwuchern. Diese Arbeit muss freilich eine gemeinsame für alle Verbände sein, denn jeder Verband, der sich einzeln an diese Arbeit heranwagt, würde alsbald in eine der famosen Sportfehden verwickelt werden, deren Ende unabsehbar wäre.

Statt dass unsere Verbände in die Ferne schweifen oder sich gegenseitig wie bissige Köter beklaffen, wäre es besser, wenn sie sich zum Heile deutscher Sportpflege zur Lösung dieser brennenden Reformfrage vereinigen würden, unbekümmert um das scheinheilige Sportquäkerthum der anglosachsischen Völker, deren Sportpflege ebenso corrumpirt wie die deutsche ist.

Die Erhaltung des Herrenfahrerthums ist eine Nothwendigkeit für den Fortbestand unserer rennsporttreibenden Verbände. Es ist der Trieb der Selbsterhaltung, der unsere Verbände zur Angriffnahme dieser Aufgabe spornen sollte.

Die Erhaltung des Herrenfahrerthums ist aber auch nöthig, wenn der Radrennsport nicht zum öden Cycloakrobatenthum herabsinken soll, welches nur eine verschwindend kleine Zahl von Berufsfahrern zeitweilig ernährt und blos ganz wenigen durch raschen Gelderwerb eine Zukunft sichert, die überwiegende Zahl der Berufsfahrer aber ihren eigentlichen Erwerben entfremdet und dadurch wirthschaftlich zu Grunde richtet. Das Berufsfahren ist und bleibt kein Beruf. Die nationale Sportpflege würde durch die Ausscheidung der unhaltbar gewordenen Bestandtheile der Herrenfahrerregeln den Amateurismus reformiren und den sittlichen Werth des Radfahrsports für die sporttreibende Masse erhöhen. Das ist eines jener idealen Ziele, die im deutschen und österreichischen Radrennsport bei einigem guten Willen und Einsicht erreichbar sind.

L. M.

NOTIZEN.

IN KLAGENFURT findet am 6. November eine Ausschusssitzung des Cartells der selbstständigen Herrenfahrer- (Landes-) Verbände Deutsch-Oesterreichs statt.

»DIE WANDERER«, der bekannte Wiener Radfahrer-Verein, sind obdachlos geworden. Es verlautet, dass derselbe sich mit dem Gedanken trägt, im Prater ein eigenes Clubheim zu erbauen.

OTTO BELGER, der bekannte Kunstfahrer aus Brandenburg, ist dauernd nach Wien übersiedelt. Dadurch erhalten die Concurrenten um die Meisterschaft von Oesterreich auf dem Niederrade einen aussichtsvollen Mitbewerber.

BOUHOURS, der bekannte französische Dauerfahrer, beabsichtigt, die Recordjagd künftighin im Grossen zu betreiben. Er will nunmehr nicht etwa einzelne Records, sondern gleich sämmtliche Records von einem Kilometer bis zu 100 Meilen schlagen.

DIE »OSTMARK«, ein radtouristisches einmal wöchentlich erscheinendes Blatt, hört mit diesem Monate zu erscheinen auf. Statt desselben soll vom Herausgeber des eingegangenen Blattes ein neues Amtsblatt der cartellirten Landesverbände herausgegeben werden, welches den Titel »Heimdall« führen soll.

FRED TITUS dürfte bereits in der französischen Hauptstadt eingetroffen sein. Er schiffte sich am vergangenen Mittwoch in New-York ein, um an den Rennen der Spätsaison in Paris theilzunehmen. Da er bekanntlich zu den besten der gegenwärtigen amerikanischen Rennfahrer zählt, so darf man auf sein Zusammentreffen mit den französischen Renngrössen gespannt sein.

DER GAU VIII des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, Böhmen, hält am 23. October im Bundesgasthof Nachtigall in Saaz seinen ordentlichen Hauptgautag ab, welcher sehr interessant verlaufen dürfte, da an demselben für die Vereinigung sämmtlicher deutscher Radfahrer Böhmens, insbesondere aber des bereits alliirten Verbandes deutscher Radfahrer Nordböhmens folgenreiche Beschlüsse gefasst werden sollen.

DER VERBANDSRATH des Oesterreichischen Touring-Clubs hat der Verbandsleitung empfohlen, behufs Erlangung guter radtouristischer Feuilletons einen allgemeinen literarischen Wettbewerb um — Ehrenzeichen (!) auszuschreiben. Hoffentlich wird diesem heiteren Beschlusse die entsprechende Würdigung seitens der Verbandsleitung zutheil. Decorirte Sportsschriftsteller, das ist dem Radfahrsport bisher noch abgegangen!

IN NEW-YORK wird bekanntlich im December ein Sechs Tage-Rennen stattfinden. Für dasselbe wurde nunmehr der Termin endgiltig festgesetzt, und zwar gelangt es in den Tagen des 5. bis 10. December auf der Madison Square Garden-Bahn zur Entscheidung. Dotirt ist das Rennen mit 1500, 1000, 600, 400, 300, 200, 150 und 125 Dollars, jeder Preis wird aber nur dann ausgezahlt, wenn der betreffende Fahrer mindestens 1500 englische Meilen = 2413 Kilometer zurückgelegt hat.

DER SPORTAUSSCHUSS des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs hat an den Sportausschuss des Cartells der selbstständigen Herrenfahrerverbände in Angelegenheit der nicht zur Austragung gelangten Landesmeisterschaft von Niederösterreich über 50 Kilometer ein Schreiben gerichtet, welches sich mit den in dem seinerzeitigen Aufsatze der »Allgemeinen Sport-Zeitung« aufgestellten sportlichen Anschauungen vollständig deckt. Der Sportausschuss des Cartells hat darauf entgegenkommend geantwortet.

BOURRILLON feierte am Sonntag wieder einen Triumph, indem er den Grossen Preis von Roubaix gegen Jacquelin und Grogna gewann. Sein Erfolg ward ihm aber nicht leicht gemacht. Schon in seinem Zwischenlauf hatte er Mühe genug, sich des Amerikaners Pettis zu erwehren, den Bourrillon offenbar unterschätzt hatte; er vermochte ihn nur nach hartestem Kampfe um eine Handbreite zu schlagen. In der Entscheidung aber hatte Bourrillon ein heisses Gefecht mit Jacquelin zu bestehen, der seine einstige gute Form wieder erlangt zu haben scheint; er gewann schliesslich mit kaum einer Viertelradlänge.

SECESSION im Wiener Cyclisten-Club in Sicht! Im sportlich vornehmsten Radfahr-Vereine Wiens ist eine Spaltung unter den Mitgliedern entstanden, die hoffentlich noch verkleistert werden kann. Es ist unleugbar, dass es seit der letzten Vorstandswahl und wegen verschiedener vorgenommener Satzungsänderungen eine Partei von Unzufriedenen im Vereine gab. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Secessionisten des Wiener Cyclisten-Clubs ihr Vorhaben, aus dem Vereine auszutreten, noch in letzter Stunde aufgeben würden, damit dessen hohe sportliche Bedeutung nicht — wenigstens vorübergehend — Schaden leide.

PAUL ALBERT, der Gewinner der diesjährigen Amateur-Weltmeisterschaft über die kurze Strecke, scheint gegenwärtig der beste deutsche Fahrer überhaupt zu sein. Am Sonntag nahm er ausser Preisbewerb an der für Amateurs und Professionals offenen Meisterschaft von Hannover über 2000 Meter theil, in der er mit Arend zusammentraf. In der Entscheidung schlug er Arend, trotzdem man versuchte, ihn einzusperren, schliesslich nach Gefallen mit zwei Radlängen. Nach dieser guten Leistung Albert's muss man es doppelt bedauern, dass das Zusammentreffen zwischen ihm und dem Berufsfahrermeister Banker in dem »Champion-Match« gelegentlich der Wiener Weltmeisterschaften nicht zu Stande kam.

EIN OPFER der Recordjägerei und der — Reclame ist der amerikanische Weltfahrer Edwards geworden. Nach seinem Vertrage mit einem grossen New-Yorker Fahrradhause sollte Edwards ein Jahr lang täglich 100 Meilen (160 Kilometer) auf dem Rade zurücklegen. Er begann im Frühjahre. Am 232. Tage — so weit brachte es der Weltfahrer ohne grosse Schwierigkeit — verspürte Edwards die ersten Schmerzen, den Anfang eines Typhusfiebers. Acht Tage lang fuhr er noch seine tägliche Strecke, am letzten Tage brauchte er dazu $8^{3}/_{4}$ Stunden. Sein Trainer Pollmann, der ihn nicht zurückzuhalten vermochte, erzählt von dieser schrecklichen Fahrt. Während einer halben Stunde war Edwards völlig geistesabwesend. Man wollte ihn nun zur Ruhe zwingen, er weigerte sich jedoch und fuhr so lange, bis er jetzt, nach 248 Tagen, zusammenbrach und starb.

IN PARIS kam am Sonntag auf der Prinzenparkbahn der Zwei Länder-Wettkampf zwischen England und Frankreich über 50 Kilometer zur Entscheidung. Ersteres wurde durch Tom Linton und Armstrong, letzteres durch Bouhours und Champion vertreten; jeder der Fahrer war durch zwei Motor-Zweisitzer unterstützt. Nachdem die Führung anfangs fortwährend zwischen Champion, Armstrong und Linton gewechselt hatte, ging nach dem zehnten Kilometer Armstrong an die Spitze und liess sich das Commando nicht mehr entreissen. Er gewann schliesslich mit zwei Runden Vorsprung in $0:58:42^{8}$ gegen seinen Landsmann Tom Linton, der anfangs durch Versagen seiner Schrittmachermaschinen viel verloren hatte, dann aber nach den ersten 30 Kilometern seinen Verlust einbrachte und sogar Bouhours um eine ganze Runde zu schlagen vermochte. Champion kam vier Runden hinter Bouhours als Vierter ein. Der Wettkampf endete sonach mit einem Siege Englands, dessen Vertreter drei Punkte (Armstrong 1 + Linton 2) gegen sieben der Franzosen (Bouhours 3 + Champion 4) erzielten.

DER DEUTSCHE TOURENCLUB München ist aus der Allgemeinen Radfahrer-Union ausgetreten und hat sich als selbstständiger Verein gegründet. Sein Abzeichen ist demjenigen des Touringclub ciclistico italiano nachgebildet. Es stellt ein Rad vor, durch dessen Speichen die reichsdeutsche Tricolore gezogen ist. Unter der Fahne befindet sich eine Schleife in den bayrischen Farben. Schäfer will diese Münchener Unionsschäflein nicht ohneweiters aus der Heerde des Hauptconsulates München in die neue Behausung entfliehen lassen. Er hat gerichtliche Schritte eingeleitet, um dieselben wieder einzufangen. Dabei gelüstet es ihm nach dem Privatvermögen des Hauptconsulates, das er selbstverständlich sehr nothwendig brauchen konnte. Ob seine Bemühungen Erfolg haben werden, darf füglich bezweifelt werden. Diese »Schäferiade« in der Geschichte des deutschen Radfahrsports ist wieder einer jener famosen Froschmausekriege, die mit einem grossen Aufwande von Kraft und Druckerschwärze ausgekämpft werden, weil der eine Theil sich mit allen Kräften gegen seinen Untergang wehrt.

BERLIN ist es vorbehalten gewesen, eine neue Erscheinung auf dem Gebiete des Radsports zu zeitigen, nämlich das radfahrende Dienstmädchen. In der deutschen Reichshauptstadt gibt es bereits seit einiger Zeit derartige dienstbare Geister, die neben der Handhabung des Besens und des Kochlöffels auch etwas von jener der Lenkstange verstehen und sich dieser ebenso nützlichen wie angenehmen Beschäftigung mit vielem Eifer hingeben. Natürlich sehr zum Missvergnügen der betreffenden Hausfrauen, denen, ob mit Recht oder Unrecht, sei hier unentschieden, das Radfahren ihrer Dienstboten keinerlei vortheilhaften Einfluss auf deren häusliche Thätigkeit auszuüben scheint. Wie gut accreditirt diese radfahrenden Dienstmädchen übrigens sind, geht aus dem Vermerk hervor, den eine Berliner Dame einer derselben in's Dienstbuch setzte: »Fährt Rad, deshalb entlassen.« Auf die Beschwerde des Mädchens musste indess über polizeiliche Anordnung dieses Zeugniss aus dem Buche wieder entfernt werden, da es unzulässig sei, und so fiel die betreffende Dame mit ihrer wohlgemeinten Warnung an andere, noch nicht gewitzigte Hausfrauen in's Wasser.

IN SICHT ist ein neues Radsportblatt. Die Bundesleitung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs plant nämlich für das nächste Jahr eine Offertausschreibung eigener Art. Es soll nämlich mit demjenigen Zeitungsverlage, der die billigsten Bedingungen stellt, ein Vertrag eingegangen werden, durch welchen das betreffende Blatt zum »amtlichen Organ« des Bundes gemacht werden soll. Nach Verlautbarung der Offertausschreibung wird sich Gelegenheit bieten, auf sie zurückzukommen. Für heute nur so viel: Die österreichische Radsportpresse krankt daran, dass sie zum grössten Theile von den Inserenten bezahlt wird und dass das Abonnement ein so geringes ist, dass dasselbe höchstens die Kosten der Administration und Redaction zu decken im Stande ist. Eine Vermehrung der deutsch-österreichischen Radfahrpresse um ein neues Blatt mit denselben Schaden bringt höchstens dem betreffenden Buchdrucker und Unternehmer Beschäftigung und geringen Gewinn, keineswegs aber sportlichen Nutzen und sportliche Belehrung, wie sie in einer Zeit, da das Sportverständniss und die diesbezüglichen Kenntnisse unter der Radfahrerschaft im rapiden Sinken begriffen sind, sehr wünschenswerth wären. Eine Erhöhung des sportlichen Niveaus der deutsch-österreichischen Fachpresse dürfte durch eine Minuendolicitation, beziehungsweise Neugründung kaum erreicht werden.

ATHLETIK.

HEUTE kommt in Budapest das internationale athletische Meeting des Magyar Uszó Egyesület zur Austragung. Das Programm weist zehn Nummern auf, von welchen besonders die Hürdenrennenmeisterschaft von Ungarn über ¼ engl. Meile sowie die Meisterschaft von Ungarn über 1000 Meter im Laufen die bedeutendsten sind. In Speidl und Malcsiner dürfte man die Sieger beider Concurrenzen zu sehen haben. Im Laufen über drei englische Meilen am selben Tage wird Fritz Engländer von der Wiener »Victoria« starten.

EINE HERAUSFORDERUNG an alle starken Männer, vor Allem an Sandow und Sampson, zu einem Wettstreit im Kettensprengen, in der Arbeit mit schweren Gewichten und im Münzenbrechen ist von England aus ergangen, und zwar von einem Amerikaner Namens Edward Hercules. Sein eigentlicher Name ist Edward Morrison, doch tauften ihn, als er noch an der Universität Harvard studirte, seine Collegen, unter denen er sich insbesondere beim Fussballspiele durch seine grosse Stärke auszeichnete, »Hercules«, und dieser Beiname blieb ihm in der Folge, so dass er in der Athletenwelt der Union nur als »Hercules« bekannt ist. Er sollte anfangs Medicin studiren, verlegte sich aber anstatt dessen alsbald auf die Ausbildung seiner Muskelkraft und lenkte durch verschiedene Kraftstücke bald in seiner Heimat die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Morrison hält sich schon seit einiger Zeit in London auf, konnte jedoch bis jetzt keine öffentliche Probe seiner Kraft ablegen, weil er sämmtliche zu den Vorstellungen nothwendigen Geräthe durch den Brand des Dampfers, der dieselben nach London bringen sollte, verloren hatte, und in Folge dessen sich gezwungen sah, Alles in Sheffield wieder neu anfertigen zu lassen. Vor Kurzem gab »Hercules« in London eine kleine private Vorstellung zum Besten. Hiebei setzte er alle Anwesenden in Staunen. So z. B. brach er auf eine Aufforderung von Seite eines Zuschauers hin ein Pennystück ohneweiters, und zwar sehr leicht, obwohl er eine Verletzung am Finger hatte. Eine andere Glanzleistung von ihm besteht darin, dass er das sogenannte Ceresrad mit sechzehn Personen darauf auf der Brust frei hält. Hercules ist ein gut gebauter Mann; man sieht ihm — wenn er seiner Kleider entledigt ist — seine grosse Kraft in der That an. Trotzdem ist er nicht gleich anderen Athleten schwer; er wiegt blos 12 Stones = 76·25 Kilogramm.

FECHTEN.

TERMINE.

FUSSBALL.

MITTWOCH findet eine Sitzung des Comités zur Veranstaltung von Fussballwettspielen im Locale des Athletiksport-Club statt, in welcher über die bisherigen Unterhandlungen bezüglich eines Wettspieles mit einer englischen Mannschaft Bericht erstattet werden wird. Diejenigen Club, welche bisher der Sache fern standen, werden ersucht, den Verhandlungen beiwohnen zu wollen, da selbe ja im Interesse der Hebung des Sportes gepflogen

DIE WETTSPIELE am vergangenen Sonntag verliefen theilweise sehr interessant, am interessantesten das Wettspiel zwischen dem »Vienna Cricket and Football Club« und dem »First Vienna Football Club«. Hiebei konnte man übrigens sehen, wie populär der Fussballsport zu werden beginnt. Eine grosse Menge von Schaulustigen aller Stände umgab den Spielplatz der »Cricketer«, wo der Kampf stattfand, und folgte mit sichtlicher Theilnahme dem Verlauf desselben. Der Kampf war gleich beim Ertönen der Pfeife des Schiedsrichters, als welcher Herr Stiassny fungirte, sehr heiss. Die »Vienna« zeigte im Zusammenspiel wirklich Vorzügliches, während die »Cricketer« wiederum an Schnelligkeit nichts zu wünschen übrig liessen. Da Nicholson, die Hauptstütze der »Vienna«, nicht mitspielte, so erblickte man schon im Vorhinein vielfach in den »Cricketern« die Sieger. In der That vermochten die »Cricketer« mit 2:1 nach sehr wechselreichem Kampfe die »Vienna« zu schlagen. Eine Ueberraschung brachte das Wettspiel des Wiener Athletiksport-Clubs gegen den Fussball-Club von 1898; der letztere unterlag mit 5·0 Ballen. In der letzten Zeit schien es, als sei der Fussball-Club von 1898 der bessere der beiden Clubs, denn die »Cricketer« vermochten den Athletiksport-Club mit 6:0, den Fussball-Club von 1898 aber nur mit 5:0 zu schlagen. Nun aber haben die Mannschaften des Athletiksport-Clubs gezeigt, dass sie ihre im Frühjahr gezeigte grosse Form wieder gefunden haben. Das Wettspiel zwischen dem Fussball-Club »Vindobona« und dem Wiener Arbeiter-Fussball-Club auf der Schmelz endete mit dem Siege der »Vindobona«. Sie erzielte drei Bälle gegen einen der Gegner. Ausser den genannten Wettspielen kam noch eines zum Austrag, nämlich zwischen der zweiten Mannschaft des Athletik-Clubs »Victoria« und der ersten Mannschaft des Fussball-Clubs »Vorwärts«. Es blieb unentschieden; beide Seiten machten je zwei Bälle.

LUFTSCHIFFFAHRT.

PARIS besitzt im Jardin d'Acclimatation seit dem 1. April d. J. wieder einen Captivballon, mit welchem den ganzen Sommer hindurch bei günstiger Witterung täglich Aufstiege gemacht wurden. Die Fahrten gingen bis zu 400 Meter Höhe, von wo aus man eine wirklich herrliche Aussicht auf die Stadt Paris und vor Allem auf das Bois de Boulogne und die umliegenden Orte geniesst. Der Andrang war bei ruhigem Wetter natürlich ein sehr grosser, so dass man genöthigt war, die Fahrkarten durch Auslosung zu vertheilen. Die Dauer eines Aufstieges war ungefähr zwölf Minuten, und da der Korb 16 Personen fasst, konnten, wenn das Wetter günstig war, bis zu 300 Personen an einem Tage befördert werden. Der Leiter der Aufstiege ist Leon Lair, derselbe, welcher auch 1892 in New-York und 1896, 1897 in Genf und Brüssel die Captivfahrten leitete. Der Ballon selbst, welcher in allen Theilen an den 1878er Weltausstellungs-Ballon erinnert — allerdings in verkleinertem Maassstabe — entstammt dem Atelier Lachambre. Er ist mit allen Neuerungen der aëronautischen Wissenschaft ausgestattet. Er ist kugelförmig und fasst 3200 Cubikmeter. Die Hülle wurde aus chinesischer Seide (Pongbi) hergestellt, deren Widerstandsfähigkeit für den oberen Theil des Ballons 2400 Kilogramm, für die anderen Theile 1200 bis 1500 Kilogramm per Quadratmeter beträgt. Die Hülle setzt sich aus 3600 Streifen zusammen, welche derart verbunden sind, dass einer über dem andern liegt. Ein specieller Lack verleiht dem Stoffe vollkommene Dichtigkeit. Der Ballon besitzt zwei Ventile; das eine befindet sich oben und ist von einer Art Hut vor den schädlichen Einflüssen des Wetters geschützt; das zweite ist am untern Ende des Ballons befestigt und öffnet sich automatisch bei erhöhtem Gasdruck. Der obere Theil der Ballonkugel ist mit einer leichten Decke aus japanischer Seide versehen, welche sowohl die Hülle als das Netz vor Regen und Sonne zu schützen hat. Im Innern des Ballons befindet sich ein Ballonnet von 400 Cubikmeter Inhalt. Auch dieses besitzt zwei Ventile, und zwar automatische Aluminiumventile ganz neuen Systems. Das Netz besteht aus 24.000 Maschen und ist aus neapolitanischem Hanf gearbeitet. Jede Schnur hat eine Tragkraft von 250 Kilogramm. Am Aequator hat das Netz Ausläufer mit langen Seilen, welche auf dem Boden festgemacht werden, wenn das Luftschiff in der Ruhe verbleiben soll. Das Netz ist, wie gewöhnlich, durch Seile mit dem Ring und dieser ebenso mit dem Korb verbunden. An dem Ring ist ein Dynamometer angebracht, an welchem die jeweilige Spannung abgelesen werden kann, die der Wind während der Fahrt hervorruft. Das Kabel ist an dem Dynamometer befestigt und besteht ebenfalls aus Hanf. Seine Länge ist 400 Meter, seine Tragkraft gegen 10.000 Kilogramm. Das Aufrollen des Kabels geschieht durch eine zweicylindrige Dampfmaschine (Locomobil) von 25 Pferdekräften. Der Korb, welcher, wie oben erwähnt, bequem 16 Personen fasst, ist cylindrisch und hat 2·60 Meter im Durchmesser. Zur Füllung des Ballons kommt Wasserstoffgas in Verwendung; dieses wird von einem im rückwärtigen Theile des Gartens aufgestellten Apparate erzeugt, der 150 Cubikmeter in der Stunde liefert, und wird in einer 160 Meter langen unterirdischen Rohrleitung zum Ballon geführt.

JAGD.

JAGDEN IN COSTARICA.

Unter den Gebieten von Centralamerika nimmt Costarica einen in jeder Beziehung hervorragenden Rang ein. Der Jagdfreund wird sich sowohl in den weit ausgedehnten, ihrem Bestand nach an die mittlere Zone mahnenden Wäldern ebenso befriedigt finden, wie in einem der wildreichsten Gebiete von Nordamerika, mit dem Unterschied jedoch, dass auch die Federwildarten daselbst reich vertreten sind und die interessantesten Jagden ermöglichen. In den an die Tropen oder mindest an die rein heissen Zonen mahnenden Gebieten, wo auch die Vegetation einen mehr südländischen Charakter aufweist, sind es ganz besondere Wildarten, welche daselbst eine der reichsten Fauna und Ornis bilden, daher auch besondere Jagdgelegenheiten und diese im reichsten Maasse darbieten.

Es ist eigentlich verwundernswerth, dass gerade dieser und der benachbarte Theil von Centralamerika für Jagdfreunde eine so verhältnissmässig geringe Anziehungskraft besitzt, trotzdem das Land selbst überreich an allen Reizen einer grossartigen Natur ist, die verschiedenen Ketten der Cordilleren ihm den Charakter eines echten Gebirgslandes verleihen, die Wälder der von grossen Flüssen, wie z. B. vom Rio grande, durchflossenen Ebenen aber wieder mannigfache Abwechslungen darbieten, die zum Theil sogar in den weiten Sumpfgebieten von ebenso eigenartigem wie ungewöhnlichem Interesse sind und je nach ihrer Beschaffenheit auch eine Reihe der interessantesten Jagdgelegenheiten darbieten.

Englische Sportfreunde wissen dieselben recht gut zu schätzen, denn sie haben in Britisch-Honduras, das mit zu den centralamerikanischen Ländergebieten gehört, von Costarica aber in jeder Beziehung übertroffen wird, den Werth der Jagd, die sich daselbst darbietet, kennen gelernt; einmal dort, unterlassen sie es selten, auch Costarica in allen Beziehungen kennen zu lernen.

Diesem Umstande sind die nachstehenden Schilderungen zu danken, da ein englischer Jagdfreund, der in Gesellschaft einiger der vielen in Costarica ansässigen Deutschen längere Zeit in den Wäldern des Flach- sowie des Gebirgslandes jagte, sich veranlasst sah, einige seiner Jagdzüge in eingehenderer Art zu beschreiben.

Von der Ausdehnung der in den Ebenen liegenden, die üppigste Vegetation aufweisenden Wälder erhält man erst dann einen rechten Begriff, wenn man sich Wochen hindurch in denselben der Jagd gewidmet und aus den Urwaldgebieten nie auf ein einziges Stück Culturland den Fuss gesetzt hat.

Ausser einigen Hirscharten sind es namentlich die riesigen Heerden von Pecaris, die den Wald im vollsten Sinne des Wortes »bevölkern«, verfolgt von Panther und Puma als den stärksten Raubthierarten.

Einen der eigenartigsten Repräsentanten der dortigen Fauna bildet jedoch der Tapir, nach ihm aber die verschiedenen Arten der Hoko- und wilden Truthühner.

Da die Fauna zu den reichsten der Erde zählt, so kann auch ohne specielle Anführungen auf die Zahl der daselbst vertretenen Arten geschlossen werden. Unter diesen sind auch einige solche von Bären beachtenswerth.

Im Allgemeinen wird auf Pecaris oder auf den Tapir gejagt; was Raubthiere betrifft, aber auf Panther und Puma, die stets in der Nähe von Heerden der ersteren anzutreffen sind.

Nachdem wir, d. h. unsere aus drei Herren bestehende Gesellschaft, gefolgt von mehreren Einheimischen — so theilt unser Gewährsmann Mr. Everton mit — zuerst aus dem Grunde die Wälder durchstreiften, um alle ihre Eigenthümlichkeiten kennen zu lernen, und wiederholt auf verschiedenes Wild gestossen waren, ohne uns aber mit dem Bejagen desselben, und zwar zumeist der Hitze wegen zu befassen, sollte ein eigenthümlicher Jagdzug stattfinden; dieser musste selbstverständlich in erster Reihe den Pecaris gelten, auf Heerden solcher wir, wie erwähnt, schon gestossen, sie aber für so friedliche Thiere hielten, dass wir alle die Schauermären, die man uns bezüglich der Gefährlichkeit derselben bereits mitgetheilt, in das Fabelreich verwiesen.

Da es auch unseren Führern darum zu thun war, sich mit Wildpret, wenn es auch nicht von schmackhaftester Art sein konnte, zu versehen, so

wurde eines Morgens beschlossen, die frühen Stunden zur Jagd auf Pecaris auszunützen

Einer unserer Begleiter oder, wie sie sich selbst benannten, Führer hatte sehr bald eine auf einer Lichtung asende Heerde entdeckt, dieselbe war aber sofort weiter gezogen.

Es war durchaus nicht schwer, den vielen Fahrten zu folgen, und die Nahe eines Ortes, wo die Heerde abermals Halt gemacht, war schon aus dem betaubenden Grad von Witterung festzustellen, welche die Heerde gleich einem Nebel umgab und sich selbstverstandlich selbst bei dem geringsten Luftzuge verbreitete. Da wir belehrt worden waren, auf eine Heerde dieses Wildes uns stets mit aller Vorsicht anzuschleichen, verfehlten wir nicht, uns moglichst ruhig durch das Buschwerk zu drangen, die Gewehre schussbereit, um nöthigenfalls gegen alle Ueberraschungen gewappnet zu sein.

Da vernahmen wir und entschieden nicht fern von uns her ein ganz eigenthümliches Schlagen, geradeso als wenn zwei Billardballe aufeinander stossen. Weiter vorwärts dringend konnten wir trotz des schärfsten Spahens nichts Lebendes entdecken, die zunehmende Scharfe der Witterung verrieth uns aber nur zu deutlich, dass wir hart an den Pecaris sein mussten. Und dem war auch so!

Denn plötzlich wurde vor uns Alles lebendig; jeder Busch schob sich nahe dem Erdboden bei Seite, und ein so tausendstimmiges Grunzen, Quieken u. dgl. tönte durch den Wald, als wurden von allen Seiten her Trupps von Pecaris gegen uns zu ziehen; noch hatten wir aber nicht ein einziges Stück erblickt, was bei der Dichte des Unterwuchses leicht erklarlich war

Nun hiess es aber dem Trupp, der vor uns entschieden flüchtig geworden, folgen. Den einen Führer voran ging es über ein fliessendes Gewasser und jenseits desselben auf einem sumpfigen Grund, der jedenfalls ein Haupttummelplatz der Pecaris sein musste. In rascher Aufeinanderfolge hatte Jeder von uns bei dem Wahrnehmen eines und des anderen Stück dieser Wildart gefeuert, und zwar mit allem Erfolg; je einer der Schützen hatte sogar einen Keiler erlegt, dessen Gewehre geradezu riesig zu nennen waren. Eine nahere Bekanntschaft mit einem Trager solcher zu machen, durfte keinesfalls zu den Annehmlichkeiten zu rechnen sein.

Nach den abgegebenen Schüssen war aber der ganze Trupp verschwunden, und es herrschte im Gegensatz zu vorher eine solche Stille, als ware der Wald plötzlich von allem Wilde verödet Die Einheimischen schnitten wilde Reben ab, mit deren Hilfe sie die gestreckten Pecaris aus dem Dickicht und nach unserem Lager schleiften; dort langten wir gerade rechtzeitig genug an, um uns vor einem wolkenbruchartigen Regen in Sicherheit zu bringen. Gleichzeitig hatte sich auch ein Gast daselbst eingefunden, und zwar ein Deutscher, welcher die Walder Costaricas nach Orchideen durchforschte. Im Verlaufe von zwei Monaten hatte er bereits mehrere neue Arten entdeckt und sie in vielen Exemplaren nach England verschifft und wollte hierauf einige Tage der Jagd widmen Zu dem Zweck bezog er ein Camp, d. h ein Bivouac, von dem aus er kleinere Jagdausflüge unternahm. Auf einem solchen traf er mit Panther, ein anderes Mal mit einem Puma oder Jaguar zusammen, fand aber, dass nur der Puma allein sich an einen Menschen heranwage, indess die anderen Katzenarten es vorziehen, sich davonzuschleichen.

Eines Tages hatte er einen langeren Marsch vollführt und war eben im Begriff, im Schatten eines Baumes, an den Stamm dieses mit dem Rücken gelehnt, auszuruhen, als er seitwarts eines Puma gewahr wurde, der ihn bedachtig anschlich. Mit aller Ruhe griff er nach seinem ihm zur Seite lehnenden Doppelgewehr und zog es zu sich heran. Indess war der Puma, auf dem Bauch kriechend, ihm ziemlich nahe gekommen, so dass es geboten schien, sich schussbereit zu machen; das geschah, und kaum auf fünf Schritte erhielt der schwarze Rauber einen Doppelschuss, der ihn vollstandig streckte.

Aber auch mit den Pecaris hatte der Orchideen-Sammler manch' ernstes Erlebniss zu verzeichnen, so z. B. musste er sich nach zwei auf ein Rudel dieses Wildes abgegebenen Schüssen vor den ihn bedrohenden Pecaris auf einen Baum flüchten, den das Rudel jedoch sofort umgab und mit seinen Gewehren zu bearbeiten begann, so dass Rinde und Bast umherflogen.

Erst nach einer halben Stunde zog das Rudel, das überdies auf mindest 300 Stück sich verstarkt hatte, weiter; als aber der Belagerte von seiner Zufluchtsstatte herabgestiegen war und im Begriffe sich fortzubegeben stand, lief er Gefahr, auf's Neue angenommen zu werden Nur die schleunigste Flucht in eine der dichtesten Buschpartien, die ihn den Pecaris entzog, bewahrte ihn davor, vielleicht noch ein zweites Mal auf einen Baum flüchten zu müssen.

Eine der interessantesten Jagdpartien der Jagdgesellschaft war jene, auf der auch ein Tapir zur Strecke gelangte. Die Jagd auf diesen ist nicht so ganz gefahrlos, und wiederholt ist es vorgekommen, dass ein leicht angeschossener den betreffenden Schützen annahm, ihn niederwarf und zu Tode trat. Da ein Tapir bis 900 Pfund Gewicht erreicht und seine Laufe mit starken harten Schalen versehen sind, ist das leicht moglich, daher stets mit grosser Vorsicht geschossen werden muss, um sich vor einem Anprall zu sichern.

Für die Eingeborenen und namentlich die Indianer, die noch in einem wahrhaften Naturzustande leben, ist das Fleisch des Tapirs einer der grössten Leckerbissen. Ein Europaer aber wird ebensowenig Geschmack daran finden, wie den moschusartigen Geruch des Pecarifleisches überwinden, das aber für die Genannten nichtsdestoweniger doch als eine der herrlichsten Gaben erscheint.

Ein Fremder, der sich eifrig mit der Jagd auf dieses Wild befasst, wird stets zahlreiche Begleiter und Führer finden, die sich mit der Ueberlassung der gestreckten Pecaris vollkommen zufrieden geben.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

EIN DAMHIRSCH, dessen Geweih an der linken Seite zwei Schaufelbildungen aufwies, so dass er also ein Drei Schaufel-Geweih trug, wurde im September dieses Jahres in den Primkenauer Revieren vom Herzog Günther von Schleswig-Holstein erlegt.

DEM PRINZEN HEINRICH zu Ehren wurde bei Chaborowsk eine grosse Treibjagd veranstaltet, auf der weit über 300 Stück Rothwild vor die Schützen gebracht, die herrlichste Schussgelegenheit boten. Der Prinz streckte drei capitale Geweihtrager.

EIN VIERZEHN-ENDER, Trager eines monströsen Geweihes, sodann ein 20-, ein 16- und weitere drei 14- sowie ein 12- und fünf 10-Ender, im Ganzen also 12 Geweihtrager gelangten durch den Grafen Max Eugen Hardegg in den Fürst Lichtenstein'schen Revieren von Rabensburg und Hohenau in der Zeit von neun Tagen in der diesjahrigen Brunftzeit der Hirsche zur Strecke.

AUF EINER TREIBJAGD, die in den koniglich sächsischen Forsten von Crottendorf abgehalten wurde, nahm ein Hirsch einen Waldwarter an und forkelte ihn derart, dass dieser lebensgefährliche Verwundungen erlitt. In dem herzoglichen Park zu Humelsheim in Sachsen-Altenburg wurde der Warter bei der Futterung des Rothwildes von einem Hirsch in einer Art und Weise geforkelt, dass er sehr schwere Verletzungen davontrug.

ZWEI REHBÖCKE, Trager überaus abnormer Gehörne, wurden in dieser Saison, und zwar kurz nacheinander der eine in Galizien vom Grafen Trauttmansdorff, der andere in einem Feldreviere des unterhalb der Hohen Tatra liegenden Jagdgebietes der Stadt Kasmarkt von einem dortigen Jagdfreund erlegt. Das Gehörn des ersteren weist auf der einen Stange acht Enden auf, an Stelle der zweiten Stange aber wurden kürzere Spiesse und ein langerer Spiess sowie eine Gabel aus einer und derselben Rose geschoben, so dass dadurch eine der seltensten Missbildungen repraesentirt wird Sonderbarerweise hat das Gehorn des bei Kasmarkt erlegten Bockes in seiner Missbildung sehr viel Aehnlichkeit mit dem ersteren. *V. L.*

DIE SCHADLICHKEIT des Bussards wird durch nachstehende Mittheilung in der entschiedensten Weise dargethan. Ein Jager des in der Waidmannswelt schon seiner Bracken wegen allgemein bekannten Freiherrn von Karg hat kürzlich einen Bussard in dem Augenblicke geschossen, als dieser im Begriffe war, einen eben geschlagenen Auerhahn zu kröpfen, der, nebenbei bemerkt, von einer der vorgeruckten Jahreszeit entsprechenden Starke war. Der Bussard, ein nicht minder starkes Weibchen und jedenfalls schon alter, mag wohl bereits manches Stück Federwild geschlagen haben, hat aber durch den beobachteten Fall allein hinlanglich dargethan, dass es mit der Unschadlichkeit der Sippe dieser so vielseitig in Schutz genommenen Rauber nicht weit her sei

EIN MERKWÜRDIGER FALL wird in den »Mittheilungen des mahrischen Jagdschutzvereines« berichtet. Ein Berufsjäger hatte namlich ein Volk Hühner aufgestossen, das aus fünf jungen Reb- und zwei ebensolchen Haushühnern bestand. Die ersteren, bereits beflogen, strichen ab, wahrend die letzteren sich durch Laufen zu salviren suchten. Kurz darauf stiess der Jager abermals dasselbe Volk auf, und waren zu der Zeit auch die jungen Haushühner bereits so beflogen, dass sie mit den Rebhühnern abstrichen. Der gewiss interessante Fall lasst sich nur in der Art erklaren, dass eine im Freien umherziehende Haushenne auf das Nest einer Rebhenne stiess, in dieses ein Ei und am nachsten Tage ein zweites legte, die von der Rebhenne mit den von ihr gelegten ausgebrütet wurden In England sind solche Falle nicht selten, da von den in der Nahe von stark besetzten Rebhühnerrevieren gelegenen Farmen aus die Haushühner viel im Freien umherziehen und in die allfallig aufgefundenen Nester der Rebhühner legen. Oft wurde daselbst der umgekehrte Fall festgestellt; ein oder das andere Haushuhn hatte ein Nest ausgescharrt und in dieses wiederholt gelegt, wahrend eine Rebhenne, durch das Gelege veranlasst, das Nest in Besitz nahm und darin nach Ablegen mehrerer Eier brutete. Aehnliche Falle, welche Fasan und Rebhuhn betreffen, sind in England gleichfalls wiederholt festgestellt worden.

UBER DEN KAMPF zwischen einem Zug von Adlern und wilden Schwanen, der, wie bereits mitgetheilt, in der Nahe von Krivogastan an der Eisenbahnlinie Salonichi—Ueskūb beobachtet wurde und mit der grossten Erbitterung einen ganzen Tag hindurch fortgesetzt worden sein soll, wird noch nachtraglich berichtet: Es ist keine Seltenheit, dass die riesigsten Züge von wilden Schwanen hier oder in hiesiger Gegend uberhaupt zu beobachten sind, wahrend ein Zug von Adlern, die nach Hunderten zahlen, nur nach Jahren wieder zu constatiren ist. Der letzte hier beobachtete hat Ende der Achtzigerjahre stattgefunden, und zogen damals die Adler, etwa 400 an Zahl, nicht als ein geschlossenes Ganzes, sondern zu 3 bis 4 in einer langgestreckten Linie. Ein solcher immerhin hochst befremdlicher und seiner Veranlassung nach unerklarlicher Zug mochte es gewesen sein, der auf einen der von ihren nordischen Brutplatzen nach dem Süden wandernden Zug wilder Schwane stiess und diese nach gewohnter Weise zu schlagen begann. Die mit ihren Schnabeln und den mächtigen Schwingen sich tapfer zur Wehr setzenden, aber dennoch ohnmachtigen Schwane wurden auf das Todtlichste geschlagen, stürzten aus den Lüften zu Boden, oft noch festgehalten von ihren Angreifern, von denen manche mit ihren Opfern so wuchtig auf den Erdboden schlugen, dass sie, wenn nicht augenblicklich, so kurz darauf eingingen. Wenn es auch übertrieben war, dass viele hundert Stück Schwane den Boden bedeckten, so war die Zahl derselben, die den »Raubern« zum Opfer gefallen, doch immerhin gross genug, um einem ganz aussergewohnlichen Ereigniss zugeschrieben zu werden, und dieses war eben der in solchem Maasse gewiss hochst seltene Kampf als Folge eines Ueberfalles, der seitens eines Zuges von Adlern auf einen Zug wilder Schwane stattgefunden.

DER ZWINGER.

HIRTENHUNDE.

Wiederholt war die Rede davon, dass eine prachtige, namentlich in Niederungarn reich und gut vertretene Race von starken Hirtenhunden, die auch haufig als Wolfshunde bezeichnet werden, auf unseren Ausstellungen nie eine Rolle spielt, ja ausser ein-, zweimal auf solchen überhaupt nicht zu sehen war.

Das ist um so bedauerlicher, als diese Hunderace, wenn halbwegs veredelt, in allererster Reihe als eine der prachtigsten Luxus- oder Wachhunde, die auch als Begleithunde überall beifalliges Aufsehen erregen wurden, zu bezeichnen ware. Deutsche kynologische Blatter haben sich schon wiederholt mit Besprechungen der ungarischen Hirtenhunde befasst, auch sehr gute Photographien derselben gebracht, und hat sich in Folge dessen auch ein ungewohnliches Interesse für dieselben kundgegeben. Eine rein sachliche Besprechung, und zwar in halbwegs erschöpfendem Maasse, sowie Angaben über ihre Abstammung, Alter der Race etc. haben sie jedoch selbst in ihrer Heimat nicht erfahren; kein Wunder daher, wenn sie im Auslande nicht jene Beachtung gefunden, wie so manche andere weit weniger auffallende Hunderacen.

Nur ein einziges Mal war in einem französischen Fachblatt ein kurzer Artikel über den ungarischen Hirtenhund enthalten, und in demselben wurde darauf hingewiesen, dass im Jardin d'acclimation zu Paris ein prachtiges Exemplar dieser Race zu sehen sei.

Auslandische Besucher der kürzlich in Winterthur seitens der »Schweizer kynologischen Gesellschaft« veranstalteten Hundeausstellung haben Gelegenheit gehabt, daselbst einen Hirtenhund kennen zu lernen, der sich der Race nach sehr gut mit dem ungarischen verwechseln liesse.

Es war das der Hirtenhund aus den Abruzzen, und zwar war derselbe sowohl durch ganz junge Hunde, durch Puppies, wie durch einen alteren Rüden und eine Hündin vertreten. Eine Photographie des Rüden wurde sich unbedingt als die eines ungarischen Hirtenhundes bezeichnen lassen. Die rein weisse, dichte, zwischen Langhaar und gekrauselt anzusprechende Behaarung, die viel langere Behaarung der Ruthe, die Art, wie sie getragen wird, die Kopfform, die halb hangenden Ohren, die tiefschwarze Nase und die ebensolchen ziemlich grossen Augen, schliesslich Höhe und Starke sowie der Bau dieses Hundes, alles das entspricht dem Hund der letztgenannten Race, so dass mit allem Recht anzunehmen ist, die Beiden repräsentiren ebenso ein und dieselbe Race wie die Hirtenhunde anderer Lander.

In einem Bericht über den Hirtenhund der Abruzzen hebt der auch bei uns bestbekannte Kynologe Carl Brandt hervor, dass, wie das Schweizer Hundestammbuch demnachst in einer Abhandlung über diesen Hund verlautbaren wird, derselbe in vielen Gebirgen der alten Welt, so z. B. in den Pyrenaen, Apenninen, im Balkan, Kaukasus und ebenso in Afghanistan, wo ihn der durch seine kynologischen Studien in den weitesten Kreisen bekannte Schweizer Forstmeister Max Siber angetroffen, vorkommt.

In die Schweiz selbst wurde er durch zwei Kynologen, die Herren A. Keyser, Zürich, und H. Walker, St. Moriz, gebracht, durch Ersteren auf die Ausstellung zu Winterthur zwei Puppies, die Jeder, der den ungarischen Hirtenhund kennt, als von diesem abstammend bezeichnen müsste. Eine dem Berichte beigegebene Photographie eines alteren Abruzzenhundes würde recht gut als Beweis für letzteres angeführt werden können.

Es kann mit allem Recht gesagt werden, dass diese Hunde viel Bewunderung fanden, und Carl Brandt selbst hat sich dahin ausgesprochen, dass er fest überzeugt ist, es werden sich sehr bald Liebhaber dieser Race finden, die durch Züchtung solcher Hunde den Gesammtcharakter des derzeit wilden, rauflustigen Hirtenhundes veredeln und den Hund selbst zu einem Begleithund allerersten Ranges machen werden.

Herr Max Siber sprach sich dahin aus, dass dieser Hund schon den Romern bekannt war und eine Abbildung desselben auf einer romischen Gemme hievon Zeugniss gibt, nur hatte der Hund damals stehende Ohren.

All diese Ausführungen über Abstammung und Verbreitung des Abruzzen-Hirtenhundes als Race genommen sind entschieden von grossem Interesse, und schliesslich muss wohl angenommen werden, dass so gut wie diese Race in all die angeführten Länder und Gebirgsgebiete verbreitet wurde und sich daselbst erhielt, dieses auch von Ungarn, und zwar von dem als Niederungarn bezeichneten Theil des Landes gelten konne, womit ein wesentlicher Punkt über die Abstammung des ungarischen Hirtenhundes, ein Punkt, bezuglich dessen bisher sich keine Anhaltspunkte ergeben hatten, Aufklarung und dadurch dieser Hund selbst vielleicht auch die vollste Beachtung findet.

NOTIZEN.

DIE VOM ST BERNHARDS-CLUB, Sitz in München, Ende October daselbst abzuhaltende eintagige Hundeausstellung weist in ihrem Programm bereits Classen für Kaninchenteckel auf.

IN KARLSRUHE wird im Frühjahre 1899 der »Badische kynologische Verein« eine grosse internationale Ausstellung von Hunden aller Racen veranstalten. Als Ausstellungslocal ist die in der Nahe des Hauptbahnhofes liegende stadtische Ausstellungshalle gewahlt und dem Verein überlassen worden.

DER DEUTSCHE BRACKEN-CLUB sieht seine Thatigkeit trotz der kurzen Zeit seines Bestehens im befriedigendsten Maasse gelohnt. Für die soeben stattgefundene Schau und Prüfung deutscher Bracken und das darauf stattfindende Preisjagen waren 40 Hunde und darunter Meuten zu 12 Hunden angemeldet. Zum ersten Male wurden auf dem Preisjagen die alten Hornsignale der Brackenjagd vernommen. Ein eingehenderer Bericht folgt.

KANINCHENTECKEL zu züchten wird den Mitgliedern des eben in Grundung begriffenen »Zwergteckel-Club« sowie Freunden genannter Hunde in kürzester Zeit und um so sicherer gelingen, da sich nach und nach herausstellt, dass es an Material hiezu, namentlich an Hündinnen nicht mangelt. In Elberfeld war eine Teckelhündin ausgestellt, die, nur sieben Pfund schwer, lang gebaut, niedrig gestellt und von edlem Kopf, sich als zu der Zucht von Kaninchenteckeln besonders geeignet bezeichnen liess, und ahnliches Material wird, vielenorts aufgefunden, demnachst auf Ausstellungen gebracht

BIRMINGHAM ist unter allen Provinzstadten Englands, die als Orte von Hundeausstellungen einen Namen haben, die von grosster Bedeutung, und zwar durch die »National Dog Shows«, die daselbst seit 1860 veranstaltet werden. In neuester Zeit hat sich in dieser Stadt ein eigener Verein gebildet, der soeben eine Ausstellung von Hunden abhielt, auf welcher über 400 Hunde zur Schau gebracht wurden. Der englische Kennel Club hat indess die Statuten dieses Vereines nicht genehmigt, und sind in Folge dessen mehrere Richter und ebenso die Herzogin von Newcastle, welche die Barsois richten sollte, zurückgetreten.

EIN FOXTERRIER in seinen Leistungen als Hühnerhund findet in der September-Nummer der »Mittheilungen des deutschen Foxterrier-Club« eine eingehendere Besprechung. Der Berichterstatter, als Foxterrierzüchter bekannt, M. A. Fulda, führt an, dass er seinen Foxterrier *Frithjof* auf eine Huhnerjagd, zu der er geladen war, mitnahm und auf der Jagd binnen vier Stunden vor dem Hunde 27 Hühner und einen Birkhahn schoss, während vier andere Herren, welche drei Hühnerhunde führten, nur 19 Hühner schossen. Der Foxterrier, der sehr guten Appell hat, daher kurz gehalten werden konnte, markirte, ohne vorzustehen, jedes Huhn und stöberte es auf. Interessanter wird der Fall noch dadurch, dass der Hund zum ersten Male an Hühner gebracht worden war.

EINE PRUFUNGSSUCHE, auf welcher die als »Württemberger« bezeichneten dreifarbigen Vorstehhunde deutscher Race und die Weimaraner sowie überhaupt alle kurzhaarigen concurriren konnten, wurde seitens des »Club Dreifarb« bei Aschersleben in der Provinz Sachsen abgehalten. Die Zahl der herausgebrachten Hunde belief sich auf 12, von denen in der Jugendsuche der I*b*-Preis an den dreifarbigen Rüden des als Züchter von Hunden dieser Race bekannten A. F. Dennler, Interlaken, *Berry von Interlaken*, der II. Preis gleichfalls an einen Dreifarbigen fiel. In der Gebrauchssuche erhielt abermals *Berry* den I. Preis, den I*b*-Preis und ebenso den III. Preis gleichfalls ein solcher. Ausserdem wurden noch fünf Preise vergeben, die an andere deutsche kurzhaarige Hunde fielen.

DIE CHINESEN kennen die Vorliebe der Fremden für einzelne Racen der chinesischen und japanischen Hunderacen und sind in ihrer Findigkeit durchaus nicht verlegen, bald diesen, bald jenen Hund als etwas ganz Neues anzupreisen, und zwar umsomehr, je kleiner der betreffende Hund ist. In neuester Zeit war in Tientsin sehr viel von einem spanielartigen Hündchen die Rede, das die Chinesen einfach als Aermelhündchen bezeichnen. Diese Bezeichnung mahnt an die zu Zeiten Elisabeths von England so hoch gehaltenen Pocket-Beagles, von denen es so winzige gegeben haben soll, dass sie in einem Damenhandschuh gut untergebracht werden konnten. Ein in Tientsin zur Zeit anwesender Hundefreund gab sich alle Mühe, einen der Sleeve Dogs oder Aermelhündchen zu bekommen, da das aber nicht moglich war, musste er an eine Tauschung glauben, und zwar umsomehr, als die ihm als Aermelhündchen bezeichneten nichts Anderes waren als in ihrer Entwicklung gehemmte spanielartige chinesische Hündchen, die in Europa bereits ziemlich bekannt sind. Sie übertreffen an Kleinheit die japanischen Chaw-Chaws, haben aber keine solche Glotzaugen wie diese und einen viel intelligenteren Gesichtsausdruck, zeichnen sich durch eine besondere Wachsamkeit aus und mahnen in ihrer Lebhaftigkeit an die Schipperkes. Die Behaarung ist lang, von Farbe weiss mit schwarzen Platten oder schwarz und gebraunt. Aber auch diese Hündchen sind sehr schwer zu bekommen, und wird endlich nach langem Suchen und Fragen einer zum Kaufe angeboten, so ist es sicher kein rechtlich erworbenen. Es scheint, als würden die Züchter solcher Hündchen darüber wachen, dass sie nicht in den Besitz von Fremden gelangen, was übrigens über kurz oder lang doch ebenso sicher der Fall sein wird wie das, dass dieselben, nach Europa gebracht, das grosste Aufsehen erregen werden.

FISCHEN.

NACH DER FORELLENSAISON.

Der Angelsportsman, der sich den Sommer über mit dem Angeln mittelst künstlicher Fliege auf die möglichste Ausnützung der Gewässer verlegte, die eine Forellenbestockung aufzuweisen haben, steht nun, gegen den Schluss der Saison hin, auf dem Punkte, den Angelsport in kürzester Zeit entweder ganz aufgeben zu müssen oder aber statt der Forelle ein anderes Angelobject auszuwählen. Das kann ihm bei der so geringen Zahl von sogenannten »Sportfischen« nicht schwer werden, und zwar umsoweniger, als es nur wenige Gewässer gibt, welche den Huchen zu ihrer Bestockung zählen können, somit also in der Beziehung nur noch der Hecht in Frage kommen kann.

Obwohl er, was Sport betrifft, die Forelle nie ganz und gar ersetzen kann, so bietet er dem Angler doch insofeine manche Gelegenheit, sich für den Entgang aller der durch die Forelle als den echtesten »Sportfisch« sich sonst darbietenden interessanten Momente, die im Anschlag des Fisches, dem Drillen und schliesslich dem mit einem Ruck bewerkstelligten Landen desselben bestehen, schadlos zu halten, als er es mit dem Angeln auf Hechte versucht.

Diese nicht minder als die Forelle gefrässigen Räuber, die unter Umständen einen ebenso interessanten und längere Zeit in Anspruch nehmenden Drill erfordern, und umsomehr dann, wenn sie von bedeutenderem Gewichte sind und sich gegen das Gelandetwerden durch blitzartig schnell ausgeführte Bewegungen und weit kräftigere Inanspruchnahme der Angelleine und Angelruthe wehren, zählen auch in England zu den von den Forellenanglern durchaus nicht verschmähten Sportfischen; nur muss die Angelmethode selbst Anspruch darauf haben, als sportlich bezeichnet zu werden.

In der Beziehung muss vor Allem das Angeln mittelst jener Spinner hervorgehoben werden, das den meisten Anglern schon deshalb und besonders dem Angeln mit lebenden Köderfischchen vorgezogen werden dürfte, weil es dem Angler die höchst umständliche Art des Anköderns, noch mehr aber das Bewusstsein erspart, das Fischchen stundenlangen Qualen preisgegeben zu sehen. Das ist umsomehr hervorzuheben, als sich mit dem Metallspinner oder mit dem Formalinfischchen ebenso recht befriedigende Fangresultate erzielen lassen; vorausgesetzt, dass der Betreffende mit dem Angeln auf Hechte überhaupt vertraut ist, daher auch unter allen Umständen die richtige Wahl des Spinners trifft und ihn ebenso gut in fliessendem wie in stehendem Wasser zu führen versteht.

In strömendem Wasser ist das nicht sehr schwer, und gehe das Hauptbestreben des Anglers dahin, den Spinner, auch wenn er auf einer und derselben Stelle des strömenden Wassers gehalten wird, in lebhafter Drehung zu erhalten. In stehendem Wasser wirft man ihn möglichst weit aus, lässt ihn tauchen und spinnt ihn dann gegen den Standort des Anglers heran.

Dieser Monat ist der geeignetste zum Fang des Hechtes, man kann auf ihn aber so ziemlich den ganzen Winter hindurch angeln, da der Hecht sich stets eines gleich guten Appetites erfreut, seine Raubgier daher gerade auf den ihn reizenden Spinner sich richtet und ein halbwegs geschickter Anschlag ihn auch zum festen Anhaken bringt.

Es gehört ein ziemlich hoher Grad von eingehender Kenntniss des Drillens dazu, um sich eines mehrpfündigen Hechtes ohne Gefährdung des Angelzeuges zu versichern, und besonders in Gewässern, die theils durch das Vorhandensein grosser Steine, theils durch weitverzweigte, in ausgehöhlten Ufern sitzende Baumwurzeln dem Hecht zahlreiche Schlupfwinkel gewähren, in die er blitzschnell einfährt, um gleich darauf ebenso rasch wieder in's freie Wasser und aus diesem abermals in ein Versteck zu fahren. Die Rolle rasch zu handhaben, um die Leine bald zu verlängern, bald wieder einzuziehen, sie dabei aber stets so straff zu halten, dass der Angelhaken an der Stelle, auf die er durch den Anschlag zum Fassen des Fisches gebracht wurde, nicht locker wird und sonach möglicherweise herausfällt, das muss immer die Hauptsorge des Anglers sein, und er wird den noch so argen Widerstand jedes festgehaltenen Hechtes brechen, je mehr und desto rascher er durch rechtzeitiges Nachgeben und Wiederanziehen die Kräfte desselben zur Ermattung bringt.

NOTIZEN.

25.000 STÜCK HUMMER wurden in der letztverflossenen Woche von den schwedischen Fangplätzen nach Frederikshaven gebracht und sofort nach Deutschland weiterbefördert.

DER KRABBENFANG hat sich in der Letztzeit an den Nordseeküsten höchst unergiebig gestaltet; um so überraschender war es, als ein Fischer aus Büsum kurzlich binnen einer Stunde über 500 Pfund der so beliebten Kruster einheimsen konnte.

IN DEN GEWÄSSERN von Island hat die Häringsfischerei begonnen und sehr befriedigende Resultate ergeben, dagegen beklagen sich die norwegischen Fischer, dass sie kaum den zehnten Theil des in anderen Jahren erzielten Fanges zu verzeichnen haben und damit nicht die Kosten des Fischereibetriebes decken.

IN HAMBURG wurde eine neue Fischmarkthalle eröffnet; sie ist aus Stein und Eisen erbaut, elektrisch beleuchtet, steht mit den anlangenden Segelbooten, welche ihren Fang an Seefischen löschen wollen, mittelst einer Eisenpontonsanlage in Verbindung und weist alle nur denkbaren Einrichtungen auf, um die Ausladungen sowie Wiedereinladungen auf das Rascheste und mit Hilfe von Krahnen vorzunehmen.

DIE DÄNISCHE SEEFISCHEREI kann ihrem Umfange nach aus der Thatsache eine ungefähre Schätzung erfahren, dass der Umsatz an Fischen in Frederikshaven allein im letztverflossenen Jahre sich auf weit über zwei Millionen bezifferte. Allerdings ist Frederikshaven einer der bedeutendsten dänischen Fischereihäfen, der an 120 Fischbütten, die daselbst ihr Heim haben, zählt, allein eben bei dem Umstande, dass es noch eine Reihe solcher Häfen gibt, ist die angeführte Umsatzsumme von einer um so grösseren Bedeutung.

DER CONSUM an Seefischen ist in Berlin in einer sehr bedeutenden Zunahme begriffen. Den weitesten Kreisen wird die nun stets im frischesten Zustande anlangende Sendung der werthvollsten Speisefische, die bei der grossen Concurrenz jedoch um sehr niedere Preise erhältlich sind, erst dann zu Gute kommen, wenn die Kenntniss der zweckmässigsten Zubereitung der verschiedenen Fischarten eine allgemeinere wird. Die geeigneten Maassnahmen, die das erzwecken sollen, sind bereits getroffen; sie stehen mit der Errichtung der Fischkosthalle in Verbindung.

EIN FISCHEREIBOOT, das ausser der nöthigen Takelage mit einem Petroleummotor versehen ist, hat unter den verschiedenen Fischereiinteressenten grosses Aufsehen erregt. Es ist bestimmt, in der Nordsee den Fischfang in grossem Maassstabe zu betreiben. Das Boot, welches aus dem widerstandsfähigsten Siemensstahl erbaut ist, hat eine Länge von 20 und eine Breite von 5 Meter. Diese Neuerung wird, wenn sie sich bezüglich des Ertrages der Fischerei bewährt, sehr bald Nachahmung finden, denn im Augenblick herrscht für die Ausdehnung der Nordseefischerei eine grosse Begeisterung, da der Absatz der Fangergebnisse nach dem Binnenlande sich von einem Monat zum anderen in einem ganz ungewohnten Maasse steigert.

DIE ANGLER-VEREINE Englands sind nicht nur bemüht, den Angelsport an und für sich zu pflegen, sondern die Ergebnisse desselben so reich wie möglich zu gestalten. Dass dies nur durch künstliche Bestockung der verschiedenen dem einen oder dem anderen Vereine pachtweise angehörenden Gewässer erzielt werden kann, ist selbstverständlich, und dem wird, so weit nur möglich, Rechnung getragen. So z. B. befinden sich in den Fischweihern der »Matlock and Cromford Angling Association« 20.000 Stück Salmonidenbrut, die der eigenen Bestockung der Vereinsgewässer entstammen. Mehrere tausend Stück Jährlinge sind dazu bestimmt, im nächsten Mai in die freien Gewässer ausgesetzt zu werden. Durch eine sehr grosse Anzahl von Mitgliedern ist der Verein in einer sehr günstigen finanziellen Lage und demnach also auch im Stande, für die Hebung der Bestockung seiner Gewässer aussergewöhnliche Vorsorge zu treffen.

DER ANGELSPORT wird in Amerika, soweit er sich auf das Angeln von Seefischen bezieht, in neuester Zeit in einem Maasse betrieben, dass die englischen Anglerkreise mit stillem Neid erfüllt werden. Wiederholt wurde darüber berichtet, welche Riesenfische und in welcher Anzahl von den Mitgliedern des in Florida bestehenden »Tarpon Club« gelandet werden. Auch an der Küste von Californien sind Angelpartien, welche von ähnlichen Erfolgen begleitet werden, keine Seltenheit. Aber selbst der Tarponfang befriedigt die dortigen Angler nicht mehr, ihnen ist das Drillen eines 200 Pfund schweren solchen

Fisches — und ein Tarpon wiegt selten mehr — eine zu geringe Aufgabe, sie haben es auf weit schwerere Fische abgesehen. Diesen entdeckten sie in der daselbst mit Tuna bezeichneten Art eines Seefisches, der an den Küsten umherzieht und durchschnittlich um mindestens 100 Pfund schwerer ist als der Tarpon. Aber auch dieser Riese erfreute sich eines sehr kurzen Vorzuges; man entdeckte einen dritten Riesen, den See-Schwarzbarsch, Stereolepis gigas. Es heisst, dass einzelne dieser Arten bis 800 Pfund Gewicht erreichen, was den amerikanischen Anglern gerade gross genug erscheint, um sich in ihrer Angelpassion befriedigt zu finden. Aber auch ein minderes Gewicht genügt, um die Passion zu erhöhen oder wenigstens ebenso wach wie zuvor zu erhalten, da bis jetzt der schwerste derartige mit der Handangel gelandete Fisch 374 Pfund wog, er wurde an der Insel Catalina in Californien mittelst einer 11 Unzen wiegenden Angelruthe gelandet und erforderte nur einen eine Stunde lang dauernden Drill. Ein kurz vorher gefangener derselben Art hatte ein Gewicht von 324 Pfund. Solche Riesen erfordern einen entsprechenden Köder; dieser besteht in 4—5 Pfund schweren Weissfischen.

LITERATUR.

»MODERNE KUNST.« Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Wien. — Der Inhalt des soeben erschienenen dritten Heftes ist wieder sehr interessant. Gesellschaft, Musik, Theater, Reitkunst, Sport ist in fesselndster Weise berücksichtigt. Es bringt eine Reihe vortrefflicher Illustrationen, die von gediegenem Texte begleitet sind, meisterliche Holzschnitte und Farbendrucke nach Werken von W. Schereschewski, F. Browscombe, E. Kampffer, H. Enfield, J. Lieck, J. Scalbert und anderen Meistern.

»ZUR GUTEN STUNDE.« Verlag von Bong & Co., Berlin W. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg. — Der Inhalt des dritten Heftes dieser Zeitschrift ist abwechslungsreich und fesselnd. Ausser einem Nachruf an Kaiserin Elisabeth bringt es eine Biographie und das Portrait der jungen Königin von Holland, einen reich illustrirten Aufsatz über die Schneebergbahn im Semmering u. s. w. sowie eine Fülle kleinerer interessanter Aufsätze aus allen Gebieten. Neben den beiden laufenden Romanen, die sich stimmungsvoll und spannend entwickeln, enthält das Heft noch eine abgeschlossene humoristische Novelle sowie in der Abtheilung »Für unsere Frauen« Artikel wie »Allgemeine Waarenkunde«, »Kropftauben«, »Unschädliche Farben für den Küchengebrauch« u. s. w. Die illustrirte Gratisbeilage »Meisternovellen des XIX. Jahrhunderts« setzt Friedrich Spielhagen's Musternovelle »Hans und Grete« fort.

FIDELES RADLERALBUM. Von C. A. Hennig, illustrirt v. H. Schwindrazheim. Verlag v. C. Andelfinger in München. 5 Lieferungen à 1 Mk. — Der Humor ist ein siegreicher Geselle, er ist der Ueberwinder aller Sorgen und Nöthen, die die Menschen quälen und plagen. Freilich muss es der echte und rechte Humor sein, der aus dem Herzen kommt, und nicht jener Pseudohumor, der sich unter falschen Namen und verkleidet wie ein Dieb bei den Menschen einzuschleichen sucht. Um so erfreulicher ist es aber, wenn man den echten gesunden Humor wirklich antrifft, so wie er uns aus dem »Fidelen Radleralbum« entgegenweht. In diesem Buch steckt etwas, das man, seit der grosse Wilhelm Busch Leier und Stift aus der Hand gelegt hat, nicht mehr fand, es steckt Witz und unverfälschte Komik in diesen Versen und Illustrationen. Verfasser und Illustrator haben sich unverkennbar Busch zum Vorbild genommen, ohne aber sich sclavisch an dieses Vorbild zu halten. Sie haben viel aus Eigenem dazu gethan, und so entstand ein Ganzes, das für Jeden, der es liest, eine Stunde der Unterhaltung und des Frohgenusses bilden wird.

»DEUTSCH - ÖSTERREICHISCHE Literaturgeschichte.« Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. J. W. Nagl und Prof. Jacob Zeidler. Verlag von Carl Fromme, Wien. — Die vorliegende (14.) Lieferung dieses Werkes beschäftigt sich zum grössten Theile mit dem berühmten Prediger Abraham a Santa Clara, oder wie er mit seinem bürgerlichen Namen hiess: Ulrich Megerle. Seine Bedeutung für die damalige Zeit, seine Belesenheit, seine Sprache geben den Verfassern reichliche Gelegenheit zu zahlreichen, auch für den Laien hochst belehrenden und interessanten Studien. Die bedeutendsten seiner Werke werden analysirt. Es wird gezeigt, wie Abrahams Geist nicht blos in den bedeutendsten Predigern der neueren Zeit, wie in Klinkovström, nachlebt, sondern dass er auch in der traurigen Lustigkeit Raimund's noch zu Tage tritt, so wie er sich schon vor Abrahams Zeit in Neidhart's Spassen, hinter denen oft tiefer Ernst steckt, und in den zahlreichen österreichisch-bayerischen Schwankgeschichten geoffenbart hat. »Er verdient,« schliessen die Autoren, »dass die Späteren ihn ehren und thatkräftig sein Werk fortsetzen, veredeln und vollenden«. Zahlreiche Facsimile seiner Schriften, die Abbildung seines heute noch in Kreenheinstetten bestehenden Geburtshauses dienen zur Erläuterung des Abschnittes. Die andere Hälfte der Lieferung beginnt die Darstellung der österreichischen Barocke und der deutschen Renaissanceliteratur. Es wird gezeigt, dass ihr Styl mehr als dichterischer Apparat ist. Kunst und Religion wirkten hier zusammen, um der Geistesform der Oesterreicher einen eigenartigen Charakter aufzudrücken, und was in der Literatur Oesterreichs bis herauf zu Franz Grillparzer und Ferdinand Raimund dem Norddeutschen fremdartig erscheint, ist ein Atavismus aus Altösterreich. Es wird daran anknüpfend die Thätigkeit der Ordensleute auf dem Gebiete des Schauspieles als Dichter und Acteure dargestellt, vielfach nach neu aufgefundenen Quellen, unterstützt durch Abbildungen des Theatersaales in St. Florian, von Scenenbildern aus der »Pietas Victrix« nach Originalen der k. k. Universitätsbibliothek Wien, endlich durch Auszüge aus Bühnenstücken jener Zeit selbst.

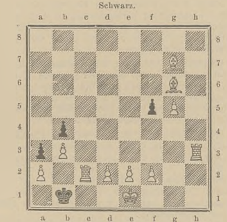
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1156.

Scherzproblem vom Schachredacteur.

Schwarz.



Weiss. (11 + 4 = 15)

Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und setzt dann in zwei Zügen mat.

Partie Nr. 373.

(Giuoco pianissimo.)

Gespielt im Meisterturnier zu Köln im August 1898.

Weiss: R. CHAROUSEK. — Schwarz: C. SCHLECHTER.

	Weiss	Schwarz		Weiss	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	18.	Sf3×g5	Dd8×g5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	19.	Ta1—f1	Tf8—f7![5]
3.	Lf1—c4	Lf8—c5	20.	Sc3—d1	Dg5—g6
4.	d2—d3[1]	Sg8—f6	21.	e3—e4	Lf5—h3
5.	Sb1—c3	d7—d6	22.	Db4—d2	Tf7×f2
6.	Lc1—g5	h7—h6	23.	Dd2×f2	Dg6—g5!
7.	Lg5—e3	Lc5×e3	24.	Kg1—h1	Lh3—e6
8.	f2×e3	Sc6—a5[2]	25.	Df2—a7	Dg5—d8
9.	Lc4—b3	Sa5×b3	26.	Sd1—e3	Dd8—c8
10.	a2×b3	0—0	27.	Se3—f5	Le6×f5
11.	0—0	Sf6—h7	28.	Tf1×f5	Kh8—g8[6]
12.	Dd1—e1	f7—f5	29.	Da7—f2[7]	Dc8—d7
13.	e4×f5	Lc8×f5	30.	h2—h3	Dd7—e7
14.	De1—h4!	a7—a6[3]	31.	Df2—a7	De7—d8
15.	Dh4—c4†	Kg8—h8	32.	g2—g4	c7—c5!
16.	Dc4—b4	Ta8—b8[4]	33.	Kh1—h2	Remis[8]
17.	Tf1—f2	Sh7—g5			

[1]) Die Variante 4. c2—c3, welche etwas lebhafter ist, heisst »Giuoco piano«, zur Unterscheidung benennen wir die Fortsetzungen 4. d2—d3 oder Sb1—c3 »pianissimo«.

[2]) Vorsichtiger wäre 8. . . . Le6

[3]) Die anscheinend harmlose Variante birgt indessen manche Tücke in sich. Wollte z. B. Schwarz auf Vereinfachung spielen, so kommt er nach 14. . . D×h4; 15. S×h4, Le6; 16. T×f8†, S×f8; 17. Sb5 in Nachtheil. Oder gar 14. . . . D×h4; 15. Sh4, Ld7, 16. Sd5, T×f1†; 17. T×f1, c6 ? ? 18. Se7†, Kh8; 19. Sg6‡.

[4]) Weiss sucht eine Schwächung des schwarzen Damenflügels zu provociren, was von Schwarz vorsichtig vermieden wird. Diese Partie ist ein Beispiel des modernen feinen Meisterstyls, wo auf der Oberfläche Alles anscheinend ruhig und gelassen zugeht, hinter den Coulissen sich aber die leidenschaftlichsten Scenen abspielen.

[5]) Eine feine Parade gegen die Drohung e3—e4. Auf 19. . . D×e3? würde 20 Sd5, Da7!; 21. d4 etc. Weiss in Vortheil bringen. Nun aber würde auf 20. e4 die Antwort 20. . . . Lh3 ausreichen.

[6]) Auf b6 folgte natürlich Tf7.

[7]) Nun drohte b7—b6 nebst Ta8.

[8]) Eine merkwürdige Stellung. Schwarz wird Dd8—c7—d8—c7 u. s. w. ziehen und Weiss kann seine Dame nur mit Schwächung seiner Damen-Bauern-Seite befreien.

(Anmerkungen von S. Alapin.)



NACHTRAG.

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Wien, October-Meeting 1898.

Sechster Tag. Dienstag den 25. October.

V. HERBST-ARMEE-JAGDR. Hcp. 4500 K. 4000 M.

Conjuror 6j.	79	Kg.	Grobian 4j.	65	Kg.
Eglamour 4j.	77½	»	Kérdes 4j.	65	»
Gavarni 5j.	77½	»	Zapor 5j.	65	»
Helf Gott 4j.	74	»	Znicz 5j.	63½	»
Thekla 5j.	69	»	Etoile 4j.	63½	»
Ossi 6j.	69	»	Teretvar 4j.	63½	»
Clarion 5j.	67½	»	Steady 5j.	62½	»
Miértne a.	67½	»	Fejedelem 4j.	62½	»
Csal a leány a.	65	»			

VI. HÜRDENR. Hcp. 2400 K. 3j. 2400 M.

Lord of Kildare	67½	Kg.	Ilis	60	Kg.
Sylvester	65	»	L'Eclaireur	60	»
Buda	64½	»	Toll	[illegible]	»
Tricky	62½	»	Jutka	60	»
Belle Hélène	62½	»	Kreta	57½	»
Turi-Tari	62½	»	Alár	57½	»
Alpar	62½	»	Galli-trac	55	»
Longchamps	62½	»			

NENNUNGEN.

Wien, October-Meeting 1898.

Siebenter Tag. Donnerstag den 27. October.

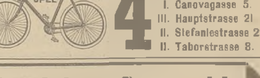
IV. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 1200 M. 20 U.

Mr. Dorryt's 4j. br. St. *Katinka.*
Mr. Janoff's 4j. F.-H. *Driver* und 3j. F.-St. *Bertha.*
Gf. Zd. Kinsky's 3j. br. St. *Tilos.*
Ludw. v. Krausz' 3j. dbr. St. *Mia Teresina.*
Alex. Ritt. v. Lederer's 3j. dbr. W. *Nell.*
Mr. Lincoln's 3j. br. H. *Valaki.*
And. v. Péchy's 3j. F.-H. *Président.*
Bar. Gust. Springer's 3j. F.-St. *Nyilvány.*
Gf. Adalb. Sternberg's 3j. br. St. *Dilemma.*
Gest. Szászberek's 3j. br. St. *Ara.*
Nic. v. Szemere's 3j. br. H. *Felenk.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 4j. br. W. *Theophil* und 4j. br. St. *Contra.*
Rich. Wahrmann's 3j. br. St. *Duna* und 3j. br. St. *Jam-*[illegible]
Rud. Ritt. Wiener v. Welten's a. br. H. *Leonidas* und 3j. F.-St. *Insel.*
Mr. C. Wood's 3j. br. St. *Palota.*
Ign. Zangen's 3j. F.-St. *Kadmea.*

VII. HANDICAP. 2400 K. 2j. 1000 M. 38 U.

Mr. Blue Green's F.-St. *Palma.*
Mr. Dorryt's dbr. St. *Illusion.*
Ant. Dreher's br. St. *Weyer.*
Arth. Egyedi's br. H. *Vértes* und br. St. *Rangos.*
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Balaton* und F.-H. *Eclair.*
Casp. v. Geist's F.-H. *Pimasz* und F.-St. *Remeny.*
Bar. Joh. Harkanyi's br. H. *Lauderdale* und F.-St. *Corsica.*
Mr. Janoff's F.-H. *Acetylen* und F.-St. *Banda.*
Gf. Zd. Kinsky's br. H. *Mennyko* und F.-St. *Noblesse.*
Ludw. v. Krausz' F.-St. *Zsuzsi.*
Alex. Ritt. v. Lederer's br. H. *Ladro* und dbr. St. *Aranybánya.*
Mr. Lincoln's br. H. *Duca* und br. St. *Gyorgyike.*
Gest. Miklósfalva's br. H. *Tartuffe.*
Mr. Newmarket's br. H. *Lexl*, F.-St. *Elfe* und dbr. St. *Frou-Frou.*
Bar. G. Podmaniczky's br. St. *Cassiopeia.*
J. de Reszke's F.-St. *Nitupercas.*
Bar. Gust. Springer's F.-St. *Jane Eyre.*
Gf. Adalb. Sternberg's F.-H. *Ravachol.*
Gest. Szászberek's br. St. *Tarna* und br. St. *Tulipán.*
Nic. v. Szemere's F.-H. *Tarogató* und F.-St. *Lowndelle.*
Gf. L. Trauttmansdorff's br. H. *Jour fix* und dbr. St. *Philine.*
Rich. Wahrmann's br. H. *Bac*, br. H. *Round the corner* und br. St. *Damiette.*
Ign. Zangen's br. H. *Oculi.*





BRIEFKASTEN.

G. L. in Wien. — Ist schon vergeben.

»ANONYMUS« in Pest. — Solche Auskünfte ertheilen wir grundsatzlich nicht.

R. v. B. in München. — Wir bedauern, von Ihrem Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können.

M. K. in O. — Meisterruderer von Frankreich für dieses Jahr ist C. Deltour vom Stade Bordelais, Bordeaux.

D. v. Cs. in Wien. — Das niedrigste Gewicht, welches Adams derzeit in den Sattel bringen kann, sind 53 Kg.

M. P. in Pilsen. — Die Jesnicaner Steeple-chase in Pardubitz führt nicht über 5000, sondern über 4000 Meter.

H. v. S. in Enns. — Es ist uns über die beiden Hengste nichts bekannt. Wenden Sie sich vielleicht an den Rennverein in Warschau.

HPTM. W. v. SCH. in Prag. — Der von Ihnen eingesendete Artikel über die Rennen in Teheran wird im Laufe der Wintermonate zum Abdrucke gebracht werden.

ST. v. B. in Graz — Ueber die Hohe Tatra existirt ein recht gutes Reisebüchlein von Kolbenheyer, das bei Prohaska in Teschen nun schon in 10. Auflage [illegible]

G. L. in Bremen. — Kaufen Sie sich das Werkchen: »Die Uebungen des Laufens, Springens, Werfens im Schulturnen« von Dr. H. Schmell, Leipzig, P. Voigtländer's Verlag.

A. B. in Prag. — *Goodfellow*, der Vater des Cesarewitch-Siegers *Chaleureux*, stammt von Barcaldine—Ravissante und ist im königl. ungarischen Staatshengstendepot Nagy-Körös aufgestellt.

D. v. CS. in T. — Eine Monographie des amerikanischen Traberpferdes finden Sie in dem »Training des Trabers« von Victor Silberer, 2. Auflage. — Das »Oesterreichisch-ungarische Traber-Zuchtbuch« bekommen Sie in jeder Buchhandlung.

B. v. H. in P. — Alle gewünschten Auskünfte über den Drachenballon der Wiener Ausstellung, seine Kosten etc. erhalten Sie auf eine briefliche Anfrage bei dem Besitzer desselben, Herrn Fabrikanten August Riedinger in Augsburg.

BAR R. in P. — John Pache, der Sohn des bekannten Trainers Spider und einstige Trainer des Herrn Ritter von Scazighino, leistet gegenwärtig seiner Militärpflicht Genüge. Er ist zum 15. Dragoner-Regiment in Brünn auf drei Jahre eingerückt und bei dem 4. Zug der 6. Escadron eingetheilt.

BARON L. in B. — Gewiss sind die Semmering-Hôtels das ganze Jahr hindurch offen. Schreiben Sie nur einfach an das Südbahn-Hôtel oder an das Hotel Panhans. Für die Weihnachts- oder Neujahrszeit müssen Sie aber lange vorher sich Zimmer sichern, weil da Alles überfüllt zu sein pflegt.

A. Z. in Budapest. — Die Starts im Ladislaus-Preis und im darauffolgenden Kelenfölder Preis heuer in Budapest liessen nicht das Mindeste zu wünschen übrig. *Barnato II.* war im St. Ladislaus-Preis beim Ablassen des Feldes ebensowenig im Vortheile, als *Perle rose* im Kelenfölder Preis im Nachtheil war.

A. ST. in Wien. — Im vorjahrigen Austria-Preis endeten hinter *Gomba* (W. Smith), welcher $62\frac{1}{2}$ Kg. im Sattel hatte, *Busserl*, 53 Kg. (S Bulford), *Matkonig*, $54\frac{1}{2}$ Kg. (F. Pratt), *Kelet*, 61 Kg. (Adams), *Doria*, 51 Kg. (Park), *Tip-Top*, 61 Kg. (Barker), *Menyecske*, $49\frac{1}{2}$ Kg. (Marsh), *Nyilvány*, $49\frac{1}{2}$ Kg. (Hyams), *Valaki*, 51 Kg. (Cleminson), *Longchamps*, $49\frac{1}{2}$ Kg. (Ibbett), *Voltigeur*, $62\frac{1}{2}$ Kg. (Williamson) und *Eigentlich*, 51 Kg. (Fk. Sharpe).

O. S. in K. — Fahrräder mit Pneumaticreifen werden im Winter am besten in einem kühlen, aber frostfreien dunklen Raum aufbewahrt, und zwar in hangendem Zustand. Unter Umständen genügt Bedeckung mit einem Tuche. Keinesfalls dürfen die Reifen, aus welchen die Luft nicht entfernt zu werden braucht, den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, da sonst die Vulcanisirung des Gummi leidet. Sollte wider Erwarten das Ventil eingefroren sein, so darf dasselbe lediglich durch Erwarmen mit der Hand aufgethaut werden.

V. S. in W. — Der Präsident der französischen Republik, Felix Faure, ist in der That nicht nur einer der grössten Rheder Frankreichs, sondern auch ein grosser Freund des Segelsports. Als Minister schon war Herr Faure Gründer der »Union des Yachts Française«, die in ihm einen ihrer eifrigsten Förderer hatte, und als er zum Staatsoberhaupte Frankreichs gewählt wurde, gab er neuerdings einen Beweis seines Interesses für das Yachtwesen, indem er die Function eines Ehrenpräsidenten der französischen Seglervereinigung annahm.

H. B. in F. — Der Alster-Pokal wurde früher immer durch einmaligen Sieg gewonnen und lange Jahre auf der Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereines ausgerudert, der ihn auch gestiftet hat. Später wurde er für die gemeinschaftliche Regatta des Allgemeinen Alster-Clubs und des Norddeutschen Regatta-Vereines vom gemeinschaftlichen Comité gestiftet, und zwar bis 1891 stets als einmaliger Preis gleich dem Grossen Einser-Preise der Berliner Regatta. 1892 wurde dann ein Alster-Pokal als Herausforderungs-Preis, in dreimaliger Reihenfolge zu gewinnen, vom Comité gestiftet und hintereinander von Schopmann gewonnen, der diesen Preis dadurch endgiltig behauptete.

N. G. in P. — *Bird of Freedom* wurde 1882 von Thuringian Prince—Vitula, v. Arthur Wellesey (v. Melbourne)—Prairie Bird, v. Touchstone, gezogen. Der Hengst erschien als Zweijähriger nur dreimal auf der Bahn, wobei er ein Maiden Plate in Sandown Park und den Princess of Wales' Cup in Newmarket gewann, während er im Lancaster Nursery-Handicap mit dem Höchstgewichte von 8 St. 12 Pf. sich nur vor *Oriental Girl* (7 St. 12 Pf.), der Mutter der 1894er Cambridgeshire-Siegerin *Indian Queen*, beugen musste. 1885 gewann *Bird of Freedom* das City and Suburban-Handicap und den Epsom Grand Price, in welchem er *Pepper and Salt* in den Staub streckte. Dagegen wurde er im Lincolnshire-Handicap Zweiter hinter *Bendigo*. Als Vierjähriger brachte er die Gold Vase in Ascot und das Queen's Plate in Stockbridge heim, musste sich jedoch im Ascot Gold Cup hinter *Althorp* mit dem zweiten Platze begnügen. Im fünften Lebensjahre holte er sich noch ein Queen's Plate in Northampton und den Ascot Gold Cup. Später ward *Bird of Freedom* in den Upper Park Paddocks in Newmarket als Deckhengst aufgestellt.

GF. CL. W. in Gr. — *Le Lude* hat nachfolgende Rennen in seiner Heimat Frankreich gewonnen: als Zweijähriger den Prix du Chateaux de la Boissière in Rambouillet, als Dreijähriger auf der Flachbahn den Prix de la Societe Sportive d'Encouragement in Laval, ein gleichnamiges Rennen in Tours und den Prix du Gouvernement de la République in Saumur; auf der Hindernissbahn den Prix Rostrennen in Auteuil, den Prix des Vindrins in Rambouillet und den Prix de Régalia in Auteuil, als Vierjähriger den Prix des Brétons in La Marche, den Prix de la Société des Steeple chases de France in Saint-Lô, ein ebensolches Rennen in Saumur und den Prix des Rennes in Rennes. Dann kam *Le Lude* nach Deutschland. 1895 erzielte er keinen Erfolg, 1896 gewann er die Mirabelle-Steeple-chase in Frankfurt a. M., 1897 die Badenia in Mannheim und das Grosse Berliner Jagdrennen. *Le Lude* ist auch zweimal in Oesterreich-Ungarn gelaufen; er wurde in der Grossen Pressburger Steeple-chase 1895 hinter *Kupa* und in der Grossen Pardubitzer Steeplechase 1896 hinter *Lady Anne* Zweiter. — Im Jahre 1867 erschien bereits ein »Allgemeines österreichisches und ungarisches Gestütsbuch« von Otto Mayr, k. k. Major, im Verlage von G. Ad. Ungar-Szentmiklósy.

L. M. in W. — Was vor dreissig bis sechzig Jahren in England bei der Ruderei »Amateur« genannt wurde, ist nicht identisch mit dem derzeitigen dort üblichen Begriffe »Amateur«. Ein Ruderer konnte unter angenommenem Namen gegen Professionals um Einsätze und Geldpreise gerudert haben, und er war und blieb doch Amateur, wofern er nur gewissen Universitäten, Schulen, Clubs, dem Heere oder der Marine angehörte. Oder mit anderen Worten, ein »Gentleman«, ein Angehöriger der »upper ten thousand«, musste immer Amateur sein, was er auch thun mochte. Belege für diese Auslegung des Ausdruckes »Amateur« lassen sich in der That bis in die neueste Zeit hinein nachweisen. Hier einige Kostproben von Interesse: Von 1837 bis 1861 waren die Wingfield Sculls, also die »Amateur-Meisterschaft von England, ein Geld-Sweepstakes. Jeder Sculler zahlte 5 Pfd. St. ein, und der Gewinner erhielt die Summe der Einsätze. W. B. Woodgate von der Oxforder Universität, also ein anerkannter Gentleman und Amateur, gewann gelegentlich der Henley-Regatta von 1864 die Diamond Sculls. Am 19. Mai 1866 ruderte er nun mit dem damals wohlbekannten Professional Tom Hoare öffentlich auf der Themse ein Match über die Strecke Hammersmith—Barnesbrücke um 400 Pfd. St. Als er dann 1867 zu den Wingfield Sculls meldete, nahm [illegible] betheiligte er sich gleichfalls an den Meisterschaftsrennen, wurde aber von W. Stout geschlagen. In Paris starteten am 8. Juli 1867 in einem Rennen, von dem öffentlich angekündigt war: »erster Preis 2000 Francs, zweiter Preis die Summe der Einsätze,« zehn Mitglieder von Clubs aus London und Brighton und blieben trotzdem »Amateurs«. Am nächsten Tag nahmen dann in der französischen Hauptstadt an einem derartigen Geldpreisrennen fünfzehn Ruderer aus London und Oxford theil, ebenfalls ohne Schaden an ihrem Amateurcharakter.

M. v. F. in D. — *Pauvret* lief als Zweijähriger nur einmal, und zwar nahm er ohne Erfolg an dem von *Hajadon* gewonnenen Staatspreis der Zweijährigen am 4. October in Budapest theil. Als Dreijähriger wurde er zuerst für den Damenpreis in Budapest gesattelt; er kam in todtem Rennen mit *Szolgabiró* vor *Jason* ein, erhielt aber den ersten Preis allein, da *Szolgabiró* wegen Anreitens disqualificirt wurde. Hierauf endete *Pauvret* im Oesterreichischen Derby unplacirt und wurde dann nach Deutschland geschickt, wo er zuerst in der Union Zweiter hinter *Destillateur* von *Lebemann* und *Vogelfänger* wurde. Auch seine beiden weiteren Versuche auf deutschem Boden im Grossen Preis von Berlin und im Grossen Preis von Baden waren erfolglos. Schliesslich wurde *Pauvret* noch für das Grosse Wiener Handicap gesattelt, in dem er unter 55 Kg. todtes Rennen für den zweiten Platz mit *Kelet* (55 Kg.) hinter *Czigány-legeny* (62 Kg.) lief. Nachstehend finden Sie auch die gewünschte Stammtafel von *Pauvret*:

PAUVRET 1894	Pásztor 7	Cambuscan 19	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24 Banter
				Bee's Wing	Dr. Syntax 37 Stute von Ardrossan
			The Arrow	Slone 25	Royal Oak 5 Stute von Orville
				Southdown	Defence 5 Feltona
		Lady Patroness	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Ion 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Louise Bonne	Lambton 9	The Cure 6 Elphine
				Lady Louisa	Touchstone 14 Stute von Lanercost
	Vinaigrette 24	Przedswit 28	Knight of the Garter 3	Prime Minister 27	Melbourne 1 Pantalonade
				Rosa Bonheur	Touchstone 14 Boarding School Miss
			The Jewel	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				July	Birdcatcher 11 Gillyflower
		Voltige	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Ion 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Voltella	Voltigeur 2	Voltaire 12 Martha Lynn
				Catalpa	Epirus 13 Kalmia

1, 2, 4, 5 Running-Familien, 3 Running-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Outside-Familien.

KUNDMACHUNG.

Von Seite des königlich ungarischen Ministers für Ackerbau wird hiemit bekannt gegeben, dass die Decktaxen der in den königlich ungarischen Staatsgestüten zu **Kisber, Mezöhegyes, Babolna** und **Fogaras (Alsó-Szombatfalva)** befindlichen Stammhengste für die 1899er Belegperiode folgendermaassen bestimmt wurden, und zwar:

I. In Kisbér.

1. ***Bona Vista,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Bend Or,* Mutter *Vista*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 500 fl.
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 800 «
2. ***Dunure,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *St. Simon,* Mutter *Sunrise*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 400 «
3. ***Gunnersbury,*** in England gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Hermit,* Mutter *Hippia*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «
4. ***Primas II.,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster,* Mutter *Budagyöngye*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «
5. ***Fenek,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer,* Mutter *Hélene Triomphante*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 300 «
6. ***Kisber ocscse,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer,* Mutter *Mineral*).
   Belegtaxe fur Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 200 «
7. ***Galaor,*** in Frankreich gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Isonomy,* Mutter *Fideline*).
   Belegtaxe fur Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 300 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 400 «
8. ***Filou,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Gunnersbury,* Mutter *Fidget*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 200 «
   « « Halbblutstuten . . . . 100 «
9. ***Montbar,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Buccaneer,* Mutter *Duhart*).
   Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
   Belegtaxe für Ausländer . . . . 200 «
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «
10. ***Kozma,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Bálvány,* Mutter *Kisboske*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 200 «
11. ***Culloden,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster,* Mutter *Caledonia*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . . 200 «
12. ***Guerrier,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin,* Mutter *St. Kilda*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
13. ***Ganache,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Galopin,* Mutter *Red Hot*).
    Belegtaxe für Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 300 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . . 500 «
14. ***Deutscher Michl II.*** (Vater *Deutscher Michl I.,* Mutter 101 *Furioso XII.*).
    Belegtaxe für Halbblutstuten . . . . 50 «
15. ***Newsmonger,*** in England gezogener Vollbluthengst (Vater *Saraband,* Mutter *Scandal*).
    Belegtaxe fur Stuten ungarischer und österreichischer Staatsangehöriger . . . . 100 «
    Belegtaxe für Ausländer . . . . 200 «

II. In Mezöhegyes.

1. ***Durczas,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Doncaster,* Mutter *Nezsa*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 fl.
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «
2. ***Algy,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Verneuil,* Mutter *Little Jemima*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 100 «
   « « Halbblutstuten . . . . 50 «
3. ***Hüseg,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Craig Millar,* Mutter *Becses*).
   Belegtaxe für Vollblutstuten . . . . 80 «
   « « Halbblutstuten . . . . 40 «

Gidran XXXVI., Furioso XXIII., XXV., XXVI., Northstar V., Nonius XXIX., XXXVI., XXXIX., XLII und ***L.***
Belegtaxe . . . . 20 «
Belegtaxe bei allen übrigen Mezöhegyeser Stammhengsten . . . . 15 «

III. In Bábolna.

1. ***O-Bajan,*** Original-Araber-Stammhengst . . Belegtaxe 50 fl.
2. ***O-Bajan I.,*** Vollblut-Araber-Stammhengst . « 40 «
3. ***Saklávy Jedran,*** Original-Araber-Hengst . « 100 «
4. ***Maneghie,*** Original-Araber-Hengst . . . . « 100 «
5. ***Hamdani Semri,*** Original-Araber-Hengst . « 100 «
6. ***Hadbon,*** Original-Araber-Hengst . . . . « 100 «
7. ***Shagya XI.,*** Halbblut . . . . « 20 «
8. ***Shagya XII.,*** « . . . . « 20 «

IV. In Fogaras (Alsó-Szombatfalva).

1. ***Conversano Sardinia,*** Lipizzaner Hengst . Belegtaxe 20 fl.
2. ***Favory XII.,*** Lipizzaner Hengst . . . « 20 «
3. ***Maestoso Erga,*** Lipizzaner Hengst . . . . « 20 «
4. ***Neapolitano IV.,*** « « . . . . « 20 «
5. ***Pluto Ancona,*** « « . . . . « 20 «
6. ***Pluto Fantasca II.,*** « « . . . . « 20 «
7. ***Neapolitano V.,*** « « . . . . « 20 «
8. ***Toreador,*** im Inlande gezogener englischer Vollbluthengst (Vater *Waisenknabe,* Mutter *Thorgunna*) . . . . « 200 «
9. ***Zivatar,*** Hengst englischer Race . . . . « 20 «

Das Benützungsrecht der in Kisber aufgestellten Stammhengste wurde wie folgt geregelt, und zwar:

1. Von den angemeldeten Stuten werden in erster Reihe die im Besitze von ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern oder von in Ungarn begüterten und hier Pferdezucht betreibenden Züchtern berücksichtigt, so werden auch in erster Linie berücksichtigt Mutterstuten, die selbst Gewinner waren oder Mutter von solchen Pferden sind, welcher Umstand bei eventueller Uebernotirung bei der Zurückweisung in Betracht genommen wird.

2. In zweiter Linie wird gegen Entrichtung der höheren Decktaxe jede andere Stute angenommen, deren Besitzer die in den vorhergehenden Punkten erwähnte Eigenschaft nicht besitzt.

Es wird daher das Ansuchen gestellt, gleich bei der Anmeldung zu bemerken, ob der Anmelder in Ungarn oder in Oesterreich zuständig oder in Ungarn begütert ist.

Gleichzeitig werden die Eigenthümer von Vollblutstuten aufmerksam gemacht, dass die nachfolgenden, im Interesse der Hebung der Vollblutzucht gewährten Begünstigungen aufgehoben werden, und zwar:

a) Jede von in Ungarn oder Oesterreich gezogenem Vater oder Mutter abstammende und im Besitze eines ungarischen oder österreichischen Staatsbürgers befindliche Vollblutstute, welche entweder selbst in einem Rennen um Staatspreise siegreich war oder aber eines ihrer Producte einen solchen Staatspreis gewann, wird durch die importirten englischen Vollbluthengste gegen Entrichtung der halben Decktaxe, durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste aber gegen ein Drittel der Decktaxe gedeckt werden.

b) Werden alle in Ungarn oder Oesterreich gezogenen und ungarischen oder österreichischen Staatsbürgern gehörigen Vollblutstuten ohne Rücksicht auf ihre Rennleistung durch die im Inlande gezogenen englischen Vollbluthengste gegen Entrichtung der halben Taxe gedeckt.

c) Sistirt wird weiter jene Begünstigung, dass allen nach Ungarn oder Oesterreich zuständigen oder hier begüterten und Pferdezucht betreibenden Eigenthümern jener Vollblutstuten, welche nach einem der Kisbérer oder Mezöhegyeser englischen Vollbluthengste güst geblieben sind, die Hälfte der eingezahlten Belegtaxe rückvergütet wird.

Sollte eine Stute verworfen haben, so kann die Rückvergütung der Hälfte der für die Stute gezahlten Decktaxe auch nicht beansprucht werden.

Es wird bemerkt, dass zu einem Hengste mehr als 40 Stuten nicht angenommen werden.

Die Belegtaxe sowie die übrigen aufgelaufenen Spesen sind bis längstens 1. October 1899 an die Gestütscasse unbedingt einzusenden. — Das Gestüt behält sich das Recht vor, solche Stuten, deren Zustand besorgnisserregend erscheint, eventuell zurückzusenden.

Die Anmeldung der Stuten zu den Kisbérer Vollbluthengsten ist längstens bis 15. December laufenden Jahres dem Gestütscommando zu übersenden, da nach Verlauf dieser Anmeldungsfrist auf die etwa nicht in Anspruch genommene Zahl von Sprüngen auch die Anmeldungen vom Auslande berücksichtigt werden.

Die Anmelder von Vollblutstuten werden ersucht, in der Anmeldung zugleich zu erklären, ob sie die Beaufsichtigung und Wartung ihrer Stuten den Organen des Gestütscommandos zu überlassen oder aber eigenes Personal beizustellen wünschen.

Für die Wartung und Verpflegung der in Kisbér eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebühren berechnet, und zwar:

Für eine güste Stute per Tag	fl. —.85
« « tragende Stute per Tag	« 1.—
« « Stute mit Fohlen, bis dieses 3 Monate zählt	« 1.30
« « « « « welches über 3 Monate zählt	« 1.50

Für thierärztliche Behandlung, ferners Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 4 fl. angerechnet.

Im Falle die Wartung der Stuten eigenen Wärtern überlassen bleibt, kommen von den obigen Beträgen per Mann und Stute 4 fl. in Abzug. — Ausser dem Sprunggelde sind nach jeder Stute 5 fl. für die Mannschaft zu entrichten.

Alle sonst etwa erwünschten weiteren Aufklärungen werden durch die Gestütscommandos bereitwilligst ertheilt.

Budapest, am 7. October 1898.

Vom kön. ung. Minister für Ackerbau.

Deck-Anzeige.

Während der Decksaison 1899 stehen im Gestüt zu **Napagedl** folgende **Vollbluthengste:**

Matchbox

(Sieger der Kempton Park Great Breeders' Produce Stakes, Criterion Stakes, des Dewhurst Plate, der Sussex Stakes, Triennial Produce Stakes und Lowther Stakes) v. St. Simon a. d. Match Girl, v. Plebeian a. d. Fusee, v. Marsyas a. d. Vesuvienne, v. Gladiator.

Decktaxe: 300 fl.

Stronzian

(Sieger des Deutschen Derby etc.) v. Waisenknabe a. d. Mlle. Giraud, v Bois Roussel.

Stronzian ist Vater von Aspirant (österreichischer Derby-Sieger und Vater von Slusohr), Nem szabad (Siegerin des Oesterr. Stutenpreises), See me (Siegerin des Oesterr. Stutenpreises) etc., in Gesammtheit 70 Sieger mit einer Gewinnsumme von circa 450.000 fl.

Decktaxe: 200 fl.

Tokio

(Sieger des Oesterreichischen Derby 1895, des St. Leger zu Budapest 1895, der Trial-Stakes zu Wien 1895, des Alager Preises 1895, des Jubiläums-Preises zu Wien 1895, 1896 und 1897, des Grossen Preises von Baden 1896, des St. Stephans-Preises 1897, des Grossen Preises von Berlin 1897 etc. etc. mit einer Gewinnsumme von 491.625 K. und 142.000 Mk.) v. Talpra Magyar (v. Buccaneer a. d. Kincsem) a. d. Tótleany, v. Gunnersbury a. d. Twelfth Cake.

Decktaxe: 200 fl.

Master Kildare

(Sieger des Kempton Park Cup, Egham Cup, Alexandra Plate, Kempton Park October-Handicap [9 St. 11 Pf.], Liverpool Autumn Cup [8 St. 13 Pf.], City and Suburban [9 St. 2 Pf.] etc.) v. Lord Ronald (v. Stockwell) a. d. Silk, v. Plum-Pudding.

Master Kildare ist Vater von Melton (englischer Derby-Sieger und Vater von Bullingdon etc.), Pearl Diver, St. Patrick, Heremon, Delaval, Irish Wake, Ano, Balek, Formosa, County Kildare, Irrthum, Klarinet, Marilla, Meltona, Miss Kildare, Nisi, Peterzell, Pressburg, Rosario, Rose of Kildare, Snob, Thessa, Vajjon, Wienerwald, Ronny, Deaf & Dumb etc., in Gesammtheit über 50 Sieger mit einer Gewinnsumme von ca. 35.000 Pfd. St. und 200.000 fl.

Decktaxe: 300 fl.

Althorp

(3jährig Sieger der Great Metropolitan Stakes, 3600 Met., Ascot Stakes, 3200 Met., des Queen's Plate, 3200 Met., Goodwood Cup., 4000 Met., Grand Prix de Deauville, circa 2400 Met., 4jährig des Gold Cup zu Ascot, circa 4000 Met., und 6jährig des Lewes Handicap, 3200 Met.) v. Tibthorpe a. d. Bide-a-Wee, v. First Flight a. e. Stute v. Clarissimus, deren Mutter v. Toxophilite a. e. Melbourne-Stute.

Althorp ist Vater von Barba Rossa, Cherrywood, Dolls. Eclipse, Fericy, Gesang, May be, Mayish, Red Friar, Ulterior etc.

Decktaxe: 200 fl.

Zsupan

(Sieger des Oesterreichischen Derby, d. Deutschen Derby, des Oedenburger Bürgerpreises, der Trial-Stakes zu Wien, des Nemzeti-Hazafi-dij) v. Peter a. d. British Queen, v. Blair Athol.

Zsupan ist Vater von Debutante (Wiener Criterium- und Königin-Preis-Siegerin), Margit (Karolyi-Memorial- und Henckel-Memorial-Siegerin), Patriot (Stephans-Preis-Sieger), Busserl (Karolyi-Memorial- und Karpathen-Preis-Siegerin) etc., mit einer Gewinnsumme von circa 450.000 fl.

Decktaxe: 300 fl.

Anmeldungen für die Decksaison 1899 sind bis 1. November an die Gestüts-Verwaltung in Napagedl zu richten. Bis spätestens 10. November werden die Annahmen bekanntgegeben. Später einlangende Anmeldungen können nur nach Maassgabe der freien Plätze Berücksichtigung finden.

Das hohe k. k. Ackerbauministerium behält sich vor, bei den Hengsten *Matchbox* (im Einvernehmen mit dem Jockey-Club für Oesterreich) und *Stronzian* die Annahme, eventuell Zurückweisung der Stuten zu bestimmen.

Bei dem Hengste *Tokio* behält sich der Jockey-Club für Oesterreich ebenfalls vor, die Annahme, eventuell Zurückweisung der Stuten zu bestimmen.

Bei der Anmeldung ist anzuzeigen, ob die betreffende Stute tragend oder güst ist.

Für die Wartung und Verpflegung der eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebühren berechnet, und zwar:

Für eine güste Stute per Monat	fl. 30.—
Für eine tragende Stute per Monat	» 36.—
Für eine Stute mit Fohlen per Monat	» 45.—

Für die Unterkunft wird per Box 25 fl., per Stand 15 fl. gerechnet. Für thierärztliche Behandlung, Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 5 fl. angerechnet. Für jede Stute sind 5 fl. an das Stallpersonale zu entrichten.

Die entfallenden Belegtaxen, Unterkunfts- und Fourage-Spesen sind bis spätestens 1. August 1899 bei der oberwähnten Gestüts-Verwaltung zu entrichten.

Stuten können auf Wunsch auch ganzjährig im Gestüt verbleiben.

Gestüts-Verwaltung in Napagedl
Station der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Kundmachung.

Vom Ackerbau-Ministerium wird bekannt gegeben, dass während der Deckperiode **1899** in **Napagedl** in Mähren die Vollbluthengste

Matchbox

v. St. Simon a. d. Match Girl mit der Decktaxe von 300 fl. für Vollblutstuten und

Stronzian

v. Waisenknabe a. d. Mademoiselle Giraud mit der Decktaxe von 200 fl. für Vollblutstuten aufgestellt sein werden.

Die Anmeldungen zur Belegung von Stuten durch diese Hengste sind bei der Gestütsverwaltung **Napagedl** bis 1. November l. J. einzubringen.

Die genannte Gestütsverwaltung wird nach Ablauf dieses Termines alle eingelangten Anmeldungen dem Ackerbau-Ministerium vorlegen.

Ueber die Annahme der zum Vollbluthengste **Matchbox** eingelangten Stuten-Anmeldungen wird das Ackerbau-Ministerium im Einvernehmen mit dem Jockey-Club für Oesterreich, und zwar mit Rücksicht auf den speciellen Zuchtwerth der betreffenden Stuten und unter besonderer Bevorzugung tragender Stuten entscheiden und die Stutenbesitzer bis spätestens 10. November d. J. im Wege der Gestütsverwaltung in Napagedl von der erfolgten Annahme oder Nichtannahme ihrer Anmeldungen verständigen lassen.

Die entfallenden Belegtaxen sind bis spätestens 1. August 1899 bei der vorerwähnten Gestütsverwaltung zu entrichten.

Bezüglich der eventuellen Beistellung der Unterkunft, Fourage und Wartung der nach Napagedl zur Belegung durch diese Vollbluthengste zu entsendenden Stuten haben sich die betreffenden Stuteneigenthümer mit der Gestütsverwaltung in Napagedl in's Einvernehmen zu setzen.

Ausser dem Sprunggelde sind für jede Stute 5 fl. für die mit der Wartung und Pflege dieser Hengste betraute Mannschaft bei der genannten Gestütsverwaltung zu erlegen.

Vom k. k. Ackerbau-Ministerium.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.